Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 165 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr 16/17 S.-Fernr 27431 Draht-Anschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od Rückvergütung | Halle (S.), Freitag, den 17. Juli 1936 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM ohne Zustellgebühr — Mitteldeutsche Illustrierte monatlich 20 Pf — Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Nun auch die Sowjetunion?

Französische Wünsche auf Zuziehung Rußlands zur Brüsseler Locarno-Konferenz

Obwohl man in Paris mit der Haltung der englischen Regierung in der Frage der geplanten Dreierkonferenz in Brüssel oder Boulogne-sur-Mer nicht zufrieden ist, versucht man, gute Miene zum bösen Spiel zu machen, und schließt sich, wenn auch nur zögernd, der englischen Forderung an, wonach die Zusammenkunft nur einen vorbereitenden Charakter haben und gewissermaßen als Einführung für eine spätere Konferenz dienen soll, deren Rahmen noch nicht festgelegt ist, an der jedoch auf alle Fälle Deutschland und Italien teilnehmen sollen.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris", Pertinax, weist darauf hin, daß das englische Kabinett die Verhandlungen mit Deutschland nicht als gescheitert betrachte, sondern im Gegenteil neue Schritte unternehmen wolle, um Deutschland wieder an den Verhandlungstisch zu führen. Man dürfe hoffen, daß die kommende Konferenz in einem so weiten Rahmen als möglich stattfinde. Denn eine ausgesprochene Locarnokonferenz würde nur dann Sinn haben, wenn es sich darum handele, das internationale Gesetz in der ehemals entmilitarisierten Rheinlandzone wiederherzustellen. Da in dieser Frage das Spiel aber verloren sei, sei es besser, den gesamten deutschen Fragenkomplex sowohl im Osten wie im Westen zu behandeln.

Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Oeuvre" stellt mit unverhohlenem Aerger fest, daß England zwar bereit sei, an einer Dreierkonferenz teilzunehmen, daß aber Frankreich der englischen Abneigung Rechnung tragen müsse, sich augenblicklich in Gegensatz zu Deutschland zu stellen. Anstatt die ärgerliche Vergangenheit zu prüfen, um daraus politische Schlußfolgerungen zu ziehen, werde man in Brüssel nach Möglichkeiten suchen, Italien und Deutschland an den Verhandlungstisch zu führen.

Was die französische Regierung aber nicht wünsche, sei eine Konferenz zu fünf. Französischerseits wünsche man vielmehr eine noch mehr erweiterte Konferenz, denn die zu behandelnden Fragen gingen über den Rahmen Locarnos hinaus. Es handele sich um das gesamte europäische System, denn Deutschland und Italien würden sicherlich die Frage einer Reform des Völkerbundes aufwerfen, und dies genüge allein, um die Anwesenheit Sowjetrußlands notwendig zu machen. (!)

Der „Figaro" stellt fest, daß die englische Regierung im Grunde genommen nicht von ihrem bisherigen Standpunkt abweichen werde, d. h. daß sie sich nach wie vor von einer Dreierkonferenz nichts anderes verspreche, als eine Feststellung der Uebereinstimmung zwischen Paris, Brüssel und London über die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit Deutschland.

Der Sowjetbesuch in Prag

Der zur Zeit in Prag weilende Chef des sowjetrussischen Militärflugwesens, Armeegeneral Alknis, wurde vom tschechoslowakischen Minister für nationale Verteidigung, Machnik, empfangen. Dann besuchte er den Generalinspekteur der tschechoslowakischen Wehrmacht, Armeegeneral Syrovy, und den Generalstabschef, Armeegeneral Krejci.

Der König von England.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

In Syrien und um Syrien herum

Von unserem auf einer Autoreise durch Kleinasien befindlichen ständigen Kairoer Mitarbeiter **Paul Schmitz.**

Damaskus, im Juli 1936.

Heute die arabische Welt besuchen, heißt durch eine von politischen Spannungen und Leidenschaften bis aufs tiefste aufgewühlte Welt reisen. Hat man den Hexenkessel Palästina hinter sich gebracht, begleitet von den letzten Grüßen der kämpfenden Araber, die dem Auto mit der Hakenkreuzfahne ungehinderte Durchfahrt geben — auf der Strecke zwischen Jerusalem und Tiberas, wo am gleichen Tage englische und jüdische Geleitzüge heftig beschossen wurden —, so überfährt man einige Kilometer nördlich des Tiberias-Sees die syrische Grenze. Aber zu glauben, daß sich nun, nach dem Land der Unruhe Palästina, in Syrien das Land der Ruhe öffne, ist Wahn. Kaum sind auf der Grenzstation Zoll und Paß kontrolliert, kaum hat der die Pässe kontrollierende Beamte den Beruf des Einreisenden entdeckt, schon glaubt er den Grund zur Reise zu wissen und bietet sich an zu politischer Information, stellt politische Fragen.

Fiebert der politische Araber um den Ausgang seines Kampfes gegen die englische Mandatsverwaltung, so der syrische um den Ausgang der Pariser Verhandlungen. Auch Syrien steht zwischen einem Gestern und Morgen: Zwischen einem Gestern des Unterworfenseins und einem Morgen erhoffter Freiheit . . .

Rollt man von der Grenze zwei Stunden weiter nördlich über Straßen, die den Vergleich mit den palästinischen nicht aushalten, und kommt von Süden her nach Damaskus gefahren, so passiert man, ehe man untertaucht im Gewirr der Straßen und Gärten von Damaskus, ein französisches Heerlager. Auf Exerzierplätzen werden schwarze Senegaltruppen von weißen Offizieren gedrillt, an langen Straßenzügen findet man weitgestreckte Kasernenbauten mit den Aufschriften der Regimenter, die hier beherbergt sind. Man sieht Flugzeuge mit den französischen Hoheitszeichen und staunt einigermaßen über dieses Schauspiel französischer Machtentfaltung, da man doch mit der Erwartung gekommen, der Friede sei in Syrien eingekehrt.

Wenige Stunden später schon bekommt man dann von syrischer Seite bestätigt, daß die französische Garnison seit der Frühjahrsunruhen, da französische Tanks durch die Straßen von Damaskus brausten, in voller Stärke weiterbesteht, und daß Paris keinen Soldaten abberufen hat, um eine versöhnliche Geste zu machen und die Pariser Verhandlungen zu erleichtern. Das französische Militär steht Gewehr bei Fuß — und wartet . . .

Die Pariser Verhandlungen aber bewegen die Gemüter der Syrier in voller Tiefe. Sie liefern die Kaffeehausgespräche in den weiten Gartenkaffees, die den Ruhm von Damaskus in der arabischen Welt ausmachen, sie liefern die Schlagzeilen der arabischen und französischen Zeitungen, sie liefern den Anhängern der nach Paris gereisten Delegation den nötigen Enthusiasmus, und den anderen den zum politischen Bruderkampf notwendigen Skeptizismus. Gewiß an diesen Verhandlungen ist soviel, daß sie bis heute zu keinem greifbaren Resultat geführt haben. Gewiß ist ferner, daß die Stellung der Pariser Unterhändler, die durchaus nicht etwa eine einwandfreie Aktivlegitimation des syrischen Volkes besitzen, immer schwieriger wird, weil wesentliche Resultate ausbleiben, und die gezeitigten vom politischen Gegner heute schon angegriffen werden, noch ehe aus Verhandlungsgrundlagen und Vorschlägen — Abmachungen geworden sind.

Was man in Transjordanien und Palästina in tragischer Weise bestätigt fand, das zeigt sich auch hier in Syrien: Es gibt keinen bedeutenden Kopf, der wirklich das Vertrauen weitester Kreise, keinen, der wirklich den Auftrag der Nation besäße.

Es gibt Gruppen von Männern, die sich den Vorrang streitig machen und sich vielfach in politischer Eifersüchtelei erschöpfen, aber es gibt keinen, der die auseinanderstrebenden Geister auf einen Willenspunkt konzentrierte. Daß es trotz dieser mangelhaften Führung zum Widerstand kam, mit dem man Frankreich die Verhandlungsbereitschaft abtrotzte, ist nur Beweis dafür, wie falsch die französische Mandatspolitik seit der Mandatsübernahme war, und daß es in Frankreich, trotz des militärischen Widerstandes, den man dem syrischen Freiheitskampf entgegensetzte, weite Kreise gibt, die seit langem geneigt sind, sich aus „der syrischen Affäre" zu ziehen, wie jüngst eine französische Zeitung in Damaskus schrieb, nachdem es während einer Epoche von fast eineinhalb Jahrzehnten nicht gelang, Verständnis für Syrien im Kolonialbewußtsein des Franzosen zu wecken — eine Tatsache, auf die der jetzt residierende Hochkommissar Graf de Martel noch anläßlich der syrischen Frühjahrsunruhen bitter hinwies.

Was man heute in Paris in den frankosyrischen Verhandlungen anstrebt, hat sein Vorbild in jenem Vertrag zwischen England und dem Irak, durch den der Irak aus dem Mandatsverhältnis zu England entlassen ein souveräner Staat wurde, in dem England für eine bestimmte Uebergangsepoche bestimmte Aufsichtsrechte durchführt in dem Sinne, daß die Außenpolitik des jungen Staates nicht gegen die Interessen des Empires verstößt.

Hat England aber den Sinn des Irak-Mandats dahin verstanden, einen lebensfähigen und intakten Verwaltungsapparat dem jungen Staat als Erbe zu hinterlassen, so liegen die Dinge in Syrien anders. Die französische Mandatspolitik in Syrien war von Beginn an dem Sinn des Mandats

Japan ohne Belagerungszustand

Durch kaiserlichen Befehl wird der Belagerungszustand in Japan mit dem 18. Juli aufgehoben. Für die Sicherheit und Ordnung in der Hauptstadt ist dann wieder die ordentliche Polizei und die Gendarmerie verantwortlich, die dem Innenminister, der in enger Zusammenarbeit mit dem Militär steht, unterstellt sind.

Anschlag auf Eduard VIII.

Glückwünsche des Führers zu dem mißglückten Attentat

Auf König Eduard VIII. wurde gestern bei dessen Rückkehr von einer Fahnenparade im Hydepark nach dem königlichen Schloß ein Mordanschlag versucht, der glücklicherweise vereitelt werden konnte.

Als der König den Hyde-Park verließ und gerade durch den Marmortorbogen geritten war, durchbrach ein Mann von ungefähr 40 Jahren die Polizeikette und versuchte, einen Revolver auf den König zu richten. Er wurde, wie Augenzeugen berichten, von einer Frau am Handgelenk gefaßt, wobei der mit fünf Schuß geladene Revolver auf die Straße fiel, ohne daß vorher ein Schuß abgefeuert wurde. Der König setzte seinen Ritt ohne Unterbrechung fort.

Der ruchlose Anschlag auf das Leben König Eduards VIII. wurde durch den Innenminister Sir John Simon den Mitgliedern des Unterhauses mitgeteilt. Das gesamte Unterhaus, so erklärte der Minister, wird aus tiefem Herzen dankbar sein, daß die Gefahr abgewendet werden konnte.

Ueber den Hergang der Tat liegen einige Augenzeugenberichte vor, obwohl über die Einzelheiten und vor allem über die Hintergründe des Anschlages vermutlich erst die Vernehmung Aufschluß geben wird. Allgemein wird die Kaltblütigkeit des Königs bewundert, der nur einige Sekunden lang den Kopf wandte. Dagegen bemächtigte sich der Menschenmenge eine große Erregung, als die Gefahr erkannt wurde und ein Polizist schrie: „Haltet den Mann, haltet den Mann!" Wenige Augenblicke später wurde der Täter, ein in den 40er Jahren stehender und etwas verwahrlost aussehender Mann, von drei Polizisten und einem Inspektor abgeführt. Der Täter heißt George Andrew Mahon und behauptet, im Westen Londons zu wohnen. Er wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor dem Londoner Polizeigerichtshof vernommen. Auf der Fahrt zur Polizeistation bestritt Mahon gegenüber den ihn begleitenden Polizeioffizieren, daß er nicht ernstlich die Absicht gehabt habe, ein Attentat auf den König zu verüben, vielmehr habe er lediglich protestieren wollen.

Der Zwischenfall sei die Schuld des Innenministers Sir John Simon, dem er gestern abend geschrieben und den er heute vormittag angerufen habe. Bei der Ankunft erkundigte sich der Gefangene, ob der König verletzt worden sei. In der Verhandlung wurde als erster Zeuge ein Polizeiinspektor vernommen. Er hat bei dem Angeklagten einen Revolver mit fünf Kammern gefunden, von denen vier geladen waren, außerdem zwei weitere Streifen scharfe Munition, einen Briefumschlag, eine Postkarte mit dem Bild des Königs und ein Exemplar der gestrigen Ausgabe des „Daily Telegraph". Der Inspektor wiederholte die Aussage des Täters, der zum Schluß den Wunsch geäußert habe, sich mit seinem Rechtsanwalt in Verbindung zu setzen. Der Vorsitzende des Gerichts ordnete hierauf eine achttägige Untersuchungshaft an. Die Anklage gegen Mahon lautet dahin, daß er sich im Besitz eines Revolvers befunden habe mit der Absicht, Leben zu gefährden.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193607174/fragment/page=0001

entgegengerichtet. Sie suchte die Entwicklung zur staatlichen Selbständigkeit zu hemmen, anstatt zu fördern. Sie suchte die arabischen Einigungsbestrebungen in dem raumpolitisch auseinanderstrebenden syrischen Raum zu unterbinden, anstatt ihnen nachzugeben. Sie trennte und teilte das schon als Einheit kaum lebensfähige Gebilde einer alten türkischen Provinz in den Syrischen Staat und den des Großen Libanon, um nach dem Grundsatz divide et impera — teile und herrsche — mit möglichst geringem Widerstand die Herrschaft zu führen.

So verhandelt man heute in Paris über die Zukunft dieses zur Lebensunfähigkeit geführten Staatengebildes.

Plaudert man in den politischen Klubs von Damaskus mit führenden Politikern oder in einem der Caféhäuser am Merje-Platz mit einem der national begeisterten Studenten, die hier wie in Aegypten das treibende politische Element sind, so ist das Programm schnell umrissen: Man will keine Fremdherrschaft mehr dulden, in welcher Form sie sich immer präsentiere, und die Freiheit des Volkes geht über wirtschaftliches Wohlergehen und Gesichertsein. Man verlangt Freiheit, aber wie das staatliche Leben hinter dieser Freiheit aussehen soll, darüber macht man sich einstweilen noch keine Gedanken.

Und es bewahrheitet sich das Wort, das einer der arabischen Streikführer in Palästina sagte: „Wir Araber haben Herzen, aber keine Köpfe!“

Wirtschaftlich steht Syrien vor einer auch in seiner jetzigen Form kaum zu meisternden Situation. Der Haushalt des Staates weist ein nicht zu bezwingendes Defizit auf — so daß man dieses Jahr überhaupt verzichtet hat, einen Voranschlag aufzustellen und sich mit Provisorien behilft. Die Wirtschaft — Landwirtschaft — findet keine Absatzmärkte mehr, nachdem der während der Türkenherrschaft gegebene Großmarkt durch die Scheidung Vorderasiens in Mandate zerstückelt wurde, und der palästinische Streik der landwirtschaftlichen Ausfuhr den Gnadenstoß gab. Die industriellen Investitionen haben sich zum großen Teil als Fehler erwiesen. Der Fremdenverkehr — wirtschaftlich wenig widerstandsfähig — ist seit Zuspitzung der Lage im Mittelmeer ruiniert. Charakterisiert wird diese wirtschaftliche Lage durch die Messe in Damaskus, die geschäftlich ein völliger Fehlschlag war . . .

Auch alle anderen Voraussetzungen, die im Mandatsstatut für die Ueberleitung des Mandats zum souveränen Staat vorgesehen sind, sind bis heute, da man in Paris schon verhandelt, vernachlässigt geblieben.

Gesicherte Verwaltung, gemischte Gerichte, Modifizierung des Rechtes — dieses und anderes hat die französische Mandatsverwaltung, die einen Beamtenstaat von 500 französischen Beamten und gegenwärtig eine Armee von fast 50 000 Mann unterhält, inhibiert. Beachtet man dann noch als Symptom die Tatsache, daß diese Machtträger Frankreichs in diesem wirtschaftlich aufs äußerste geschwächten Staatswesen das Recht besitzen, den eigenen Bedarf in zollfreier Einfuhr zu decken, Zolleinnahmen aus dem Konsum französischer Militärs und Beamten also fortfallen, so ist das ein Charakteristikum für die Verantwortung, mit der Frankreich hier an eine vom Völkerbund gestellte Aufgabe ging . . .

Die französische Mandatspolitik, die seit Jahren nach dem Grundsatz — „keine Geschichten!“ — alles treiben ließ, ist heute in Syrien in solchem Verruf, daß sogar der Mann der Straße sagt, schlimmer könne es nicht werden. Um so stärker schweift jetzt die Hoffnung dieses Volkes in die Zukunft, eine Zukunft der Freiheit, die wirtschaftlich nur in einem Rahmen gelöst werden kann, der über die Grenzen Syriens hinausgeht. Deshalb sind hier vor allem die Kaufleute „Panarabisten“. Und nirgendwo in der arabischen Welt ist diese politische Idee eines Großarabiens stärker von wirtschaftlichen Ueberlegungen her diktiert als hier — im Schatten der Moscheen von Damaskus . . .

So schauen denn die Menschen von hier ins Hinterland, über tausend Wüstenkilometer hinweg, nach dem Irak, nach Bagdad in der Senke des Zwei-Ströme-Landes, — einst Wochen weit getrennt, heute mit dem Wüstenexpreß — einem komfortablen Riesenomnibus in 24 Stunden, mit dem Flugzeug in sechs Stunden erreichbar. Daß nach dort nicht die Aussicht verbaut werde, ist heute die ehrlichste Sorge aller Syrier, die Einsicht besitzen und die Entwicklung der Pariser Verhandlungen verfolgen. Man spürt, daß die wirkliche Zukunft des Landes nur in größerem Rahmen entschieden werden wird. Wann wird diese Zukunft kommen?

Diese Zukunft ist der Traum, den man heute in Damaskus in den Caféhäusern und Klubs im Schatten der Omajadmoschee träumt. Wann wird die Stunde schlagen, da dieser Traum sich verwirklicht und Frankreich wirklich seine schwarzen Truppen zurückzieht?

„Vorkämpfer der Zivilisation“

Eine bemerkenswerte Zuschrift im „Daily Telegraph“ über Hitler und Mussolini

Londoner „Daily Telegraph“ veröffentlicht an hervorragender Stelle die Zuschrift von Kapitänleutnant Warden Chilcott, der auf die wachsende Gefahr des Bolschewismus hinweist. England müsse sich sofort entscheiden, ob es sich mit dem Bolschewismus einigen wolle, um eine Einkreisung Deutschlands zu erzielen, oder ob es entschlossen gegen den Bolschewismus, die „größte Gefahr für die westeuropäische Zivilisation“, in die Schranken treten wolle.

Die von Regierungsvertretern angedeutete Politik einer gegen die Mittelmächte gerichteten Anlehnung an Frankreich und Sowjetrußland würde sich als ebenso erniedrigend wie die Abrüstungs- und Sanktionspolitik erweisen. Sie würde außerdem noch viel gefährlicher sein. Während die englische Regierung Frankreich und seine Verbündeten umschmeichelt habe, habe sie Italien und Deutschland mißtrauisch und herausfordernd behandelt. Der durchschnittliche Engländer lehne eine Berührung mit dem Bolschewismus in irgendeiner Form oder in irgendeinem Lande ab. Jede Politik, die dieses gewaltige Uebel außer Acht lasse, sei unheilvoll, während eine tatsächliche Verschmelzung mit bolschewistischen Ländern nur als ein Selbstmordversuch bezeichnet werden könne.

Es sei unleugbar, daß in Deutschland und Italien diktatorische Regierungen geschaffen worden seien, weil der Bolschewismus in diesen Ländern einen gefährlichen Umfang erreicht hätte. Hitler und Mussolini müßten daher als Vorkämpfer der westeuropäischen Zivilisation begrüßt werden. Wenn Hitler nicht gewesen wäre, dann würden sich die Grenzen des Sowjetstaates heute am Rhein befinden. Indem sich Frankreich mit Rußland und mit der Tschechoslowakei verbündet habe, habe es in Europa in der Gestalt des Bolschewismus eine große Gefahr für sich selbst und für jedes andere Land entfesselt.

Wenn England gezwungen sein würde, sich mit irgendeinem Lande zu verbinden, dann müßten es zum mindesten diejenigen Mächte sein, die den Bolschewismus bekämpfen, nämlich Deutschland, Italien und Japan.

Der Anschlag im Hydepark

(Fortsetzung von Seite 1.)

Während der Flaggenparade, die dem vereitelten Anschlag voranging, hielt König Eduard VIII. vor den im Hydepark angetretenen sechs Gardebataillonen eine Ansprache. Er wies dabei auf die lange Tradition der alten britischen Regimenter hin, die im Kriege wie im Frieden die Soldatenehre zu wahren wußten, und fuhr dann fort: „Nur wenige von Euch kennen aus eigener Erfahrung die Schrecken des Weltkrieges. Ich hoffe von ganzem Herzen, und ich bete sogar darum, daß unsere Generation niemals wieder so furchtbaren Tagen ausgesetzt wird. Die Menschheit verlangt dringend nach Frieden. Ihr werdet im Frieden Gelegenheiten zu Pflicht- und Dienstleistungen finden, die ebenso ehrenvoll sind wie irgendwelche auf alten Schlachtfeldern“.

Augenzeugenberichte in der Abendpresse

Die Spätausgaben der Londoner Abendblätter veröffentlichen Augenzeugenberichte über den Anschlag, die jedoch in verschiedenen Einzelheiten voneinander abweichen. Nach einem Bericht soll der Täter von den Umstehenden niedergestoßen worden sein, bevor er von seiner Waffe habe Gebrauch machen können. Im Sturz sei der Revolver aus seiner Hand auf die Straße gefallen, wo ihn ein Polizist aufgenommen habe. Der ganze Zwischenfall sei in wenigen Sekunden vorüber gewesen. Während des Handgemenges habe sich der König einige Augenblicke umgesehen. Die ihm folgenden berittenen Gardesoldaten hätten in diesem Augenblick begonnen auszuschwärmen, als ob sie den König hätten decken wollen. Doch habe hierfür keine Notwendigkeit bestanden. Der Mann sei von der Polizei abgeführt, bevor sich die meisten Zuschauer darüber klar gewesen seien, was eigentlich geschehen wäre. Ein anderer Augenzeuge beobachtete, wie ein berittener Polizist von seinem Pferde sprang und sich auf den Täter stürzte, der buchstäblich über die Köpfe der auf dem Bürgersteig stehenden Menschenmenge hinweggehoben wurde.

Die in einem Teil der Auslandspresse verbreiteten Meldungen, wonach zwei oder drei Personen im Zusammenhang mit dem Anschlag verhaftet sein sollen, entsprechen nicht den Tatsachen. Anscheinend handelt es sich um ein Mißverständnis, das darauf zurückzuführen ist, daß ein oder zwei in der Nähe des Tatortes stehende Personen, die Aufnahmen von dem König machen wollten, mit zur Polizeistation genommen wurden, um die Photographien sicherzustellen.

Anschläge auf das Leben englischer Monarchen sind in der jüngeren Geschichte Englands seit langem nicht zu verzeichnen gewesen. Ein Jahr vor seiner Thronbesteigung im Jahre 1900 wurde in Brüssel auf den späteren König Eduard VII. von einem jungen Anarchisten ein Revolveranschlag verübt. Während der langen Regierungszeit der Königin Viktoria wurden allerdings nicht weniger als fünf Versuche auf das Leben der Herrscherin unternommen. Der erste dieser Anschläge geschah an fast der gleichen Stelle wie der gestrige.

Glückwunschtelegramm des Führers

Der Führer **hat an Seine Majestät den König von England folgendes Telegramm gerichtet: „Soeben erhalte ich die Nachricht von dem gegen Ew. Majestät versuchten fluchwürdigen Anschlag und spreche Ew Majestät zur Errettung aus dieser Gefahr meine herzlichsten Glückwünsche aus. Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler.“**

Freude über das Mißlingen des Attentats

Aus allen Teilen Großbritanniens trafen gestern Botschaften ein, in denen die Freude über das Mißlingen des Anschlages zum Ausdruck kommt. Auch aus zahlreichen ausländischen Staaten wurden Glückwünsche übermittelt. In den Londoner Morgenblättern wird besonders auch das Telegramm des Führers hervorgehoben. Die Berichte über den mißglückten Anschlag füllen die Spalten der Presse. Die erste, die den König zu der glücklich überstandenen Gefahr beglückwünschte, war die Königinmutter. Am Nachmittag begab sich der König zum Golfspiel nach Coombe Hill.

Der Verteidiger des Täters MacMahon, ein Rechtsanwalt namens Kernstein, erklärte im Auftrage seines Klienten, daß er keinen Meuchelmord vorgehabt habe. Bei der Untersuchung soll festgestellt worden sein, daß die im Abzuge befindliche Revolverkammer nicht geladen gewesen sei, während die übrigen geladen waren. Wie „Daily Expreß“ meldet, ist McMahon ein Ire, der in Glasgow beheimatet ist. Sein eigentlicher Name ist Jérome Banningan. Er bezeichnet sich als Sozialreformer und soll sich an dem Propagandafeldzug der Multimillionärin van der Elst gegen die Todesstrafe beteiligt haben.

Wieder eine Pause eingelegt

in den englisch-ägyptischen Verhandlungen.

In den englisch-ägyptischen Verhandlungen ist vorübergehend ein Stillstand eingetreten. Die englische Abordnung erwartet eine Entscheidung aus London, die sie telegraphisch über verschiedene Fragen eingeholt hat. Die ägyptischen Regierungsblätter sind der Ansicht, daß es sich hierbei um drei ägyptische Vorschläge handele, denen die englischen Vertreter in Kairo bereits zugestimmt hätten. Die Vorschläge sollen 1. den Plan enthalten, daß Aegypten mit England bei drohender Kriegsgefahr über Maßnahmen zur Verteidigung des Suezkanals gemeinsam beraten, 2. sollen sie die Errichtung von Kasernen für englische Truppen innerhalb der Kanalzone durch Aegypten betreffen und 3. die Frage der Zurückziehung der britischen Luftstreitkräfte in unbewohnte Landstriche berühren.

Polnisches Flugzeug stürzte ins Meer

Ein General und zwei Insassen ertrunken.

In der Nähe von Gdingen stürzte gestern ein polnisches Flugzeug ins Meer, das den polnischen General Orlicz-Dreszer an Bord hatte. Die drei Insassen, General Orlicz-Dreszer, Oberst Loth und der Pilot Lagewski, sind sämtlich ertrunken. Die Leichen konnten geborgen werden.

Der verunglückte General Orlicz-Dreszer war erst vor wenigen Tagen zum Luftinspekteur der polnischen Armee ernannt worden. Der General galt als einer der fähigsten polnischen Offiziere. Die Katastrophe ereignete sich zwischen Zoppot und dem Badeort Adlershorst nur wenige hundert Meter vom Strande entfernt. Der Danziger Ausflugsdampfer „Falke“ eilte sofort zu Hilfe und schleppte das Flugzeug, von dem nur noch der Schwanz aus dem Wasser ragte, zum Seesteg nach Adlershorst. Dort konnten die Insassen nur noch als Leichen geborgen werden.

Hosenträger Socken- Aermelhalter Gummi-Bleder

Lob des Sauerkrauts

103 Jahre alt: Lieblingsspeise f. o.

Der bedeutende russische Physiologe Metschnikow erzählte gern die Geschichte eines Mannes, der es auf 103 Jahre gebracht hatte und sich bis zu seinem Tod der besten Gesundheit erfreute. Er hatte als Weber stets ein arbeitsames und dürftiges Leben geführt. Seine einzige Leidenschaft war das Sauerkraut, das er in großen Mengen aß, oft auch roh zu sich nahm. Metschnikow glaubte fest daran, daß es das Sauerkraut war, dessen antiseptische Eigenschaften ihm sein Leben verlängerten.

Auch Pasteur, der große französische Bakteriologe, war ein großer Freund des Sauerkrautes und erklärte es nachdrücklich für das gesündeste und nützlichste Gemüse. Gestützt auf diese Autorität, können wir Deutschen den Spott, den wir gerade von den Franzosen als „Sauerkrautesser“ einstecken müssen, mit leichter Hand abtun, denn das Sauerkraut hat sich heute auf der ganzen Welt eingebürgert.

Gerade in letzter Zeit haben sich amerikanische Gelehrte eingehend mit dem gesundheitlichen Wert des Sauerkrauts beschäftigt. Zwei von ihnen, Dr. William Sadler und Dr. Brokaw, schließen sich der Ansicht Metschnikows an, daß das Sauerkraut der größte Feind der Darmbakterien sei. „Man hat den Spinat den Magenbesen genannt“, erklärt Dr. Brokaw, „Sauerkraut aber ist der Staubsauger“. Damit wird nur bestätigt, was in neuerer Zeit über die allgemeine gesundheitsfördernde und heilende Wirkung des Sauerkrautes gesagt worden ist. Man hat in ihm ein wertvolles Vitamin festgestellt, außerdem wird das Sauerkraut als Wurmmittel empfohlen, im 18. Jahrhundert entdeckte man seine Heilwirkung gegen den Skorbut, der früher unter den Mannschaften der Schiffe große Verheerungen angerichtet hatte. Der große Weltumsegler Cook hatte es seinerzeit dem Sauerkraut zu verdanken, daß er auf seiner dreijährigen Fahrt keinen einzigen Verlust unter seiner Mannschaft zu beklagen hatte.

Der Jenaer Bildhauer Ludwig Nick †. In Jena starb im Alter von 63 Jahren der Bildhauer Professor Ludwig Nick von der Kunstakademie Weimar, wo er die beiden Ateliers für plastische Kunst und Bildhauerei leitete.

Franz von Blon 75 Jahre alt. Professor Franz von Blon, der Senior der aktiven Berliner Musikmeister, wurde soeben 75 Jahre alt. Sein bekanntester Marsch heißt „Unterm Siegesbanner“.

Richard Strauß dirigiert bei den Münchener Opernfestspielen. Richard Strauß dirigiert während der Münchener Opernfestspiele vom 22. Juli bis 30. August drei Mozartopern, Karl Böhm drei Wagneropern, Eugen Jochum je einen Wagner und Mozart.

Ernst Schütte arbeitet für die Deutsche Musikbühne. Ernst Schütte vom Deutschen Theater, Berlin, übernimmt auf Einladung des Intendanten der „Deutschen Musikbühne“ Erich Seidler die Entwürfe für die gesamten Bühnenbilder und Kostüme der für die kommende Spielzeit vorbereiteten Werke, und zwar „Die Hochzeit des Figaro“ (Mozart), „Der Barbier vo nSevilla“ (Rossini), „Die Frau ohne Kuß“ (Kollo).

Cortot spielt in Deutschland. Alfred Cortot, der französische Meisterpianist, wurde für eine Reihe deutscher Städte verpflichtet. Der Künstler wird im Oktober in der Berliner Philharmonie unter Leitung Carl Schurichs spielen, ferner in Hamburg, Dresden, München, Köln und Leipzig.

Ilmenau feiert Goethes Geburtstag. Stadtverwaltung und Goethe-Schule in Ilmenau wollen in diesem Jahr Goethes Geburtstag durch eine zweitägige Feier begehen.

Weniger Studierende — mehr Buchbestellungen

Aus einer Statistik der Bibliothek der Technischen Hochschule Dresden geht hervor, daß der einzelne Student heute immer intensiver arbeitet und die Zeit und die ihm zur Verfügung gestellten Mittel voll und ganz ausnutzt. Als Beispiel führt Ernst Koch in einem Aufsatz im „Zentralblatt für Bibliothekswesen“ an, daß, obgleich die Zahl der Studierenden von 1933 bis 1934 um 800 sank, die Entleiherschaft nur um 32 zurückging und die Bücherbestellungen um 3352 gleich 6,4 Prozent stiegen. Aus der Entleiherstatistik geht hervor, daß im Jahre 1935/36 1685 Studenten gegenüber 2056 im Jahre 1934/35 gelesen haben, das sind 371 gleich 18 Prozent weniger. Die Studentenzahl ist seit 1930 um mindestens 60 Prozent gesunken, die Zahl der Bücherbestellungen um 129 Prozent in derselben Zeit gestiegen.

Es ist erstaunlich, wie die Benutzung der Bibliothek der Technischen Hochschule zugenommen hat, obgleich die Zahl der Studierenden weiter im Sinken begriffen ist. Charakteristisch für die Entwicklung der Bibliothek im Berichtsjahr 1935/36 ist die Tatsache, daß die Benutzung um ziemlich 5000 Bestellungen (das sind 8,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr, um 15,8 Prozent gegen 1933/34, seit 1930 um 129 Prozent) zugenommen hat. Die Höchstzahl des Jahres 1932/33 ist um 4,7 Prozent, gleich 2735 Bände, überschritten.

Die Dirigenten der zehn großen Philharmonischen Konzerte in Berlin. In diesem Jahre werden die zehn großen Philharmonischen Konzerte in Berlin, die bis zum Vorjahre unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler standen, von deutschen und ausländischen Meisterdirigenten geleitet werden. Je zwei Konzerte dirigierten Carl Schuricht und Sabata, je ein Konzert Prof Hermann Abendroth, Generalmusikdirektor Böhm, Dresden, Willem Mengelberg, Ansermet, Molinari und voraussichtlich Hans Pfitzner.

Warschauer Wettbewerb um den Chopin-Preis. Die Reichsmusikkammer teilt mit, daß Ende Februar 1937 in Warschau der Wettbewerb um den Chopin-Preis stattfindet. Die Beteiligung der deutschen Künstler ist sehr erwünscht. Es können sich Teilnehmer beiderlei Geschlechts im Alter von 16 bis 28 Jahren einschließlich melden. Der Wettbewerb findet öffentlich statt, und zwar in zwei Abschnitten. Der erste umfaßt ausschließlich Klavierwerke von Chopin ,der zweite eins von den zwei Klavierkonzerten Chopins für diejenigen Teilnehmer, die die höchste Anzahl Punkte im ersten Abschnitt erlangt haben.

Berliner Schloßmusiken im Schlüterhof. Das Berliner Philharmonische Orchester veranstaltet im Juli und August einen Zyklus von Schloßmusiken im Schlüterhof, dem Schloßhof des Berliner Stadtschlosses. Die Konzerte beginnen um 21 Uhr und finden bei Fackelbeleuchtung statt. Dem architektonischen Rahmen entsprecheend, wird ausschließlich Musik des 17. und 18. Jahrhunderts aufgeführt. Auf unsere olympischen Gäste dürften diese Serenaden eine besondere Anziehung ausüben.

Bayreuther Festspielführer 1936. In dem Festspielführer von Bayreuth, der soeben erschienen ist, würdigt einleitend Hans v. Wolzogen die 60. Wiederkehr der ersten Ringaufführung mit einem Prolog. Diesem schließt sich ein historischer Ueberblick über „Sechs Jahrzehnte Bayreuther Bühnenfestspiele“ aus der Feder von Professor Leopold Reichwein an. Der Herausgeber des Festspielführers, Dr. Strobel, läßt mit der Erstveröffentlichung von berühmten Bayreuther Bühnenkünstlern Stimmen aus der Vergangenheit aufklingen. Ein größerer Abschnitt des Führers ist dem Leben und **Schaffen von Franz Liszt** gewidmet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193607174/fragment/page=0002
DFG

Befestigung der Dardanellen

vom 1. August ab zulässig.

In der gestrigen Sitzung der Meerengenkonferenz wurden die noch offen gebliebenen Fragen in folgender Weise geregelt: Die Handelsluftfahrt in der Meerengenzone, die der ursprüngliche türkische Entwurf ebenso wie die militärische vollständig verbieten wollte, wird verschieden behandelt, je nachdem die Flugzeuge in nordsüdlicher oder in ostwestlicher Richtung fliegen. Im ersten Falle ist eine vorherige Anmeldung erforderlich, im zweiten eine besondere Genehmigung, da es sich hierbei nicht um einen üblichen Verkehrsweg handelt.

Politisch wichtig ist die neuaufgenommene Bestimmung, wonach das Abkommen für den Beitritt der Teilnehmer des Lausanner Friedensvertrages offen bleibt. Von diesen hat nur Italien nicht an der Konferenz von Montreux teilgenommen.

Neugeregelt wurden auch die Schlußbestimmungen, die eine 20jährige Vertragsdauer gegenüber den im britischen Entwurf vorgesehenen 50 Jahren festsetzen. Dazu wurde auf britischen Wunsch eine Klausel eingefügt, nach der gewisse noch nicht näher bezeichnete Bestimmungen des Abkommens leichter revidiert werden können als die übrigen, für die Einstimmigkeit der Unterzeichner erforderlich ist. Kommt kein einstimmiger Beschluß zustande, so soll eine Dreiviertelmehrheit der Unterzeichner genügen.

Die Konferenz hat gestern ihre Beratungen über den Abkommensentwurf beendet. Der Text wird am Sonnabend in einer öffentlichen Sitzung der Konferenz endgültig genehmigt werden. Die feierliche Unterzeichnung findet am Montag nachmittag statt. In einem besonderen Protokoll wird bestimmt, daß die Wiederbefestigung der Dardanellen vom 1. August ab zulässig ist.

Nicht günstig für die Araber!

Lagebericht vom Palästina-Kriegsschauplatz.

Die zuversichtliche Stimmung der arabischen Nationalisten ist, wie aus Jerusalem gemeldet wird, in den letzten Tagen durch drei Tatsachen gedämpft worden: In London hat man die Gerüchte über eine bevorstehende Sperre für jüdische Einwanderer amtlich dementiert; die in London weilende Araber-Abordnung hat telegraphisch mitgeteilt, daß ein weiteres englisches Entgegenkommen unwahrscheinlich sei; aus Malta sind englische Truppenverstärkungen in Marsch gesetzt worden, woraus sicherlich nicht auf eine englische Nachgiebigkeit geschlossen werden kann.

Die jüdische Presse berichtet über Konkursanträge, die zwei Großbanken gegen arabische Wechselschuldner, die in der Wirtschaft Palästinas eine bedeutende Stellung einnehmen, gestellt haben. Damit sind zum erstenmal noch unübersehbare wirtschaftliche Gefahren für die Zeit, die nach dem Generalstreik kommen wird, angedeutet. Seit einem Vierteljahr haben die Araber Wechsel unbezahlt gelassen, die insgesamt einen hohen Betrag ausmachen und deren Massenentreibung nach dem Ende der Unruhen bevorstehen. Falls nicht Uebergangsbestimmungen getroffen werden, stehen Massenzusammenbrüche im arabischen Wirtschaftssektor bevor, insbesondere wenn Banken oder Juden die dann entstehende wirtschaftliche Schwäche der Araber ausnutzen sollten.

Inzwischen finden Aufruhrakte, Anschläge auf Eisenbahnen und die Operationen des britischen Militärs täglich ihre Fortsetzung. Täglich gibt es Tote, Verwundete, und groß ist die Zahl der Verhaftungen.

Deutsch-Oesterreich atmet auf

Amtliche Wiener Erklärungen / Kundgebung der österreichischen Bischöfe

Sämtliche in Graz anberaumte politischen Strafprozesse gegen österreichische Nationalsozialisten sind von der Tagesordnung abgesetzt worden. Wie verlautet, werden die Akten dem Justizministerium übermittelt werden. Schon einige Tage vor der Veröffentlichung des Abkommens mit dem Reich sind in Graz und Steiermark die Verhaftungen wegen nationalsozialistischer Beteiligung eingestellt worden. Bis heute wurde keine neue Verhaftung vorgenommen.

*

Weder Geheimtlaufen noch Blockbildung

Im Wiener Bundeskanzleramt fand eine Konferenz für die Auslandspresse statt. Der Staatssekretär für Aeußeres, Dr. Guido Schmidt, erklärte, die Veröffentlichung des Uebereinkommens habe gewiß sensationell gewirkt, da die Verhandlungen dazu, um eventuelle Störungsversuche hintanzuhalten, streng vertraulich hätten geführt werden müssen. Die Geheimtuerei der österreichischen Staatsführung, nicht rückwärts zu blicken, sich nicht in Gräben zu verschanzen, ihr Grundsatz, daß jede Politik Bewegung sein müsse, habe in der Welt Billigung erfahren. Zum Schluß bat der Staatssekretär, Oesterreichs Bemühungen der Sache des Friedens und der Völkerverständigung zu dienen, zu würdigen.

Anschließend erörterte Gesandter Eduard Ludwig eine Reihe von Einzelfragen, die im Zusammenhang mit dem Uebereinkommen vom 11. Juli augenblicklich in der Weltpresse erörtert werden. Zunächst stellte er fest, daß alle Nachrichten über Geheimtlaufeln falsch seien. Das Gleiche gelte von den immer wieder auftauchenden Gerüchten über eine neue europäische Blockbildung. Hinsichtlich des Dreimächteabkommens von Rom erklärte der Gesandte, es werde vom weiteren Verlauf der Dinge abhängen, ob es zu einer Erweiterung der römischen Protokolle komme, die ja den Beitritt allen Staaten offen lassen. Es sei aber natürlich, daß das Deutsche Reich ein volles Recht darauf habe, bei einer eventuellen wirtschaftlichen Neuordnung des Donauraumes mitzusprechen.

Weiter erklärte der Gesandte, daß Nachrichten von einer Zusammenkunft des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Hodja und Bundeskanzler Dr. Schuschnigg falsch seien, ebenso seien alle Gerüchte über eine Regierungsumbildung oder über Personalveränderungen im Bundeskanzleramt unrichtig. Die Frage der Amnestie sei augenblicklich in einem Vorbereitungsstadium.

*

„Erlösende Kunde in deutschen Landen"

Der Erzbischof von Wien, Kardinal Dr. Innitzer, hat im Namen der österreichischen Bischöfe eine Kundgebung an den Bundeskanzler gerichtet, in der es u. a. heißt: „Am Ende vergangener Woche trug der Rundfunk frohe, erlösende Kunde durch die deutschen Lande. Der unselige Bruderzwist der so tiefe Wunden schlug, der das deutsche Volk gerade in drangvollen Zeiten innerlich zerriß, wurde in einer europäischen Schicksalsstunde, da der Friede in der Völkerfamilie des Abendlandes wieder einmal ernstlich gefährdet schien, in überraschender Weise beigelegt. Am Herzschlag des deutschen Volkes in Oesterreich ist über diese Friedenstat aufrichtige und ehrliche Freude zu spüren. Auch die Bischöfe Oesterreichs begrüßen mit aufrichtiger Freude und ehrlicher Genugtuung dieses Werk des Friedens, das nicht nur für die beiden Vertragspartner Bedeutung hat, sondern darüber hinaus geordnete Verhältnisse im Völkerverkehr und wirtschaftliche Fortschritte zu ermöglichen geeignet erscheint."

Nach einem Dank an den Bundeskanzler versprachen die Bischöfe ihre Mitarbeit an allem, was zur Festigung des Friedenswerkes in Oesterreich beitragen könnte. „Möge dieses Friedenswerk", so heißt es zum Schluß, „dies ist unser sehnliches Wünschen und innigstes Beten, nach allen Bitterkeiten der letzten Jahre auch den letzten Stachel des Unfriedens und der Mißgunst aus der deutschen Volksseele nehmen, zu Nutz und Frommen unseres Vaterlandes Oesterreich, des ganzen deutschen Volkes und der mit ihm auf Gedeih und Verderb verbundenen Völkerfamilie Europas."

*

Telegrammwechsel zwischen dem ungarischen und dem deutschen Außenminister

Anläßlich des deutsch-österreichischen Abkommens fand zwischen dem ungarischen Außenminister v. Kanya und Reichsaußenminister v. Neurath folgender Telegrammwechsel statt:

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen meine aufrichtige Freude und Genugtuung über die gelungene deutsch-österreichische Verständigung mitzuteilen. Ich tue das in der Ueberzeugung, daß damit nicht nur für die beiden kontrahierenden Länder, sondern für ganz Europa ein wesentlicher Schritt vorwärts zur allgemeinen Befriedung getan worden ist. Euer Exzellenz bitte ich zu diesem Erfolg meine herzlichsten Glückwünsche.

Kanya

Der Reichsminister des Aeußeren antwortete:

Für die warmen Glückwünsche zum Abschluß des deutsch-österreichischen Abkommens danke ich Euer Exzellenz aufs herzlichste. Auch ich hege die Ueberzeugung, daß sich die Verständigung zwischen den beiden deutschen Staaten nicht nur zum Segen der beteiligten Länder auswirken wird, sondern darüber hinaus einen wesentlichen Schritt vorwärts zur Entspannung der internationalen Lage bedeutet.

Neurath.

*

Appelle der Vaterländischen Front

In allen Wiener Bezirken fanden am Donnerstag Appelle der Vaterländischen Front statt, in denen über die Bedeutung des Abkommens mit dem Deutschen Reich gesprochen wurde. Wie die Vaterländische Front mitteilt, waren die Versammlungslokale stark besucht, ein Zeichen dafür, daß die Bevölkerung an dem politischen Geschehnis der letzten Tage starken Anteil nimmt. Das über die Sommermonate ausgesprochene allgemeine Versammlungsverbot war für Donnerstag eigens aufgehoben worden.

Kein Anschlag auf Graziani

Italien dementiert Falschmeldungen.

Umlaufende Gerüchte über einen Anschlag auf den Vizekönig von Abessinien, Marschall Graziani, werden von unterrichteter italienischer Seite für unzutreffend erklärt. Aus den letzten am Donnerstagvormittag an amtlicher italienischer Stelle eingetroffenen Telegrammen Grazianis ergebe sich, daß die Lage in Abessinien ruhig sei. Die Eisenbahnlinie Dschibuti—Addis Abeba, die vor zehn Tagen von abessinischen Räuberbanden in der Absicht der Ausplünderung von zwei Lebensmittelzügen unterbrochen worden war, ist bereits wieder hergestellt.

Die Lage im Fernen Osten

Rückzug der Kwantung-Armee.

Die Weigerung des Kanton-Generals Tschentschitang, die Nankinger Parteibeschlüsse über Abschaffung des Südwestlichen Politischen Rates und über seine eigene Amtsenthebung anzunehmen, stellt nach Auffassung Nankings offene Rebellion dar. Damit sei eine neue Lage geschaffen, die der Zentralregierung das Recht zur Bereinigung der

Lage gebe. Die Politik Nankings besteht weiterhin in der Unterstützung des lonalen, zum Befriedungskommissar in Kwantung ernannten Chefs der 1. Kwantung-Armee, des Generals Yuehanmu. Nanking richtet seine politischen Machtmittel zunächst gegen Tschentschitang.

Die Kwantung-Armee hat zur Verkürzung der Verteidigungslinie den Nordzipfel der Provinz geräumt und sich auf Yingtak zurückgezogen. Damit hat die Armee ein Gebiet aufgegeben, das etwa so groß ist wie Sachsen. Die Juhanmon-Armee drängte in das von Truppen entblößte Gebiet nach und besetzte die Stadt Schaukwan, die bisher Hauptquartier der Nordgruppe der Kwantung-Armee gewesen ist. Bisher ist es noch nicht zu Gefechten gekommen.

Erster deutscher Botschafter in Brasilien.

Als erster deutscher Botschafter in Brasilien traf am Mittwoch der bisherige Gesandte des Reiches Dr. Schmidt-Elskop an Bord des Schnelldampfers „Cap Arcona" in Rio de Janeiro ein.

Henlein nach London gereist.

Konrad Henlein ist, wie das sudetendeutsche Tageblatt „Die Zeit" meldet, gestern zum Besuch von englischen Freunden nach London abgereist.

Eigentum, Druck und Verlag Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft, Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Olbag, Stellvertreter: i. V. Dr. Gerhard Stadenow. Schriftleiter für Politik, Kulturpolitik und Wehrbeilage: Dr. Harald Olbag; für Nachrichtendienst: i. V. Dr Harald Olbag; für Städtisches und Heimatteil: i. V. Liselotte Eckert; für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Funkfim und Funk", „Schriftfum der Zeit": Erhard Evers; für Unterhaltungsbeilage und Reiseleitung: i. V. Ehrhard Evers; für Arbeit und Wirtschaft und die Beilage „Deutscher Arbeitsdienst": Dr. Gerhard Stadenow; für Sport: Dr Gerhard Stadenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Eier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit" und Lesestunde für Kinder: Liselotte Eckert.
Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter
Anzeigenleiter: Helmut Loeff Sämtlich in Halle (S.).
D.-A. VI/36: .
Ausgabe Saale-Zeitung, Halle . . . . . (Pl. 10) 23 384
davon mit Beilage Weißenfelser Nachrichten (Pl. 4) 788
Ausgabe Merseburger Ztg., Merseburg (Pl. 2) 14 005
Sonnabends über 17 900
Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt (Pl. 11) 20 489
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A. 57 678
Sonnabends über 61 900
Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11 Uhr bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 13 Uhr.
Für unverlangt eingesandte Beiträge und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Wahrheitsermittlung in der Hypnose

Von Landgerichtsdirektor Dr. Albert Hellwig-Potsdam.

Der Heidelberger Hypnoseprozeß, der mit der Bestrafung der beiden Angeklagten endete, zeigt wieder einmal, wie gefährlich es ist, sich von einem Nichtarzt hypnotisieren zu lassen, und auch, daß im Strafverfahren in geeigneten Fällen die Wahrheitsermittlung wesentlich gefördert werden kann, wenn der Zeuge, der die Wahrheit sagen möchte, aber nicht sagen kann, im Verlaufe des Ermittelungsverfahrens durch einen auf diesem Gebiete besonders erfahrenen Arzt in hypnotischen Zustand versetzt wird.

Es sind in der Literatur eine ganze Reihe von Fällen geschildert, in denen es nur auf diese Weise gelungen ist, einen Verbrecher zu überführen. Ist ein Verbrechen an einer Hypnotisierten begangen, so wird sie im Wachzustand vielfach nicht imstande sein, näherer Angaben, die auf die Spur der Verbrecher führen könnten, zu machen, da ihr in der Hypnose im allgemeinen Erinnerungslosigkeit suggeriert worden sein wird. Und wenn diese Suggestion auch keineswegs immer Erfolg hat und erfreulicherweise insbesondere keine Gewähr dafür besteht, daß diese Erinnerungslosigkeit auch dauernd ist so wird dadurch doch die Wahrheitsermittlung erschwert. Hier kann man sich dadurch helfen, daß man die Person, von der man annimmt, daß sie das Opfer eines unter Mißbrauch der Hypnose verübten Verbrechens geworden sei, durch einen erfahrenen Arzt von neuem in den Zustand der Hypnose versetzen läßt. Es gelingt dann wohl immer, bald nach kürzerer, bald auch nach längerer Zeit, die seelische Hemmung zu beseitigen und eine genaue Schilderung der Einzelheiten zu erhalten, an die sich der Zeuge im Wachzustand nicht zu erinnern vermochte.

Einen solchen Fall schildert der frühere Generalstaatsanwalt Höpler aus seiner Praxis. Es handelte sich um ein junges Mädchen, das von zwei jungen Leuten zu einem Spaziergang aufgefordert worden war, nachher ein sonderbares Wesen zeigte, an krampfartigen Anfällen erkrankte, sich aber in keiner Weise an das erinnern konnte, was sich während des Spaziergangs ereignet hatte. Ein Freund, der mutmaßte, daß sie das Opfer eines Gewaltaktes geworden sei, ließ sie in Hypnose versetzen. Das junge Mädchen erzählte nunmehr den Vorgang, wie er sich gegen ihren Willen nach erfolgter Hypnotisierung abgespielt hatte. Die Vermutung des Freundes erwies sich als richtig. Die beiden Täter wurden festgenommen und legten auch ein Geständnis ab. Sie wurden zu schweren Strafen verurteilt.

Ob man den Angaben Glauben schenken kann, die ein Zeuge im Zustand der Hypnose macht, das hängt ganz von den Umständen des Falles ab. Wenn der Hypnotisierte allerdings, wie in dem hier erwähnten Fall, Angaben macht, die von den Tätern als richtig bestätigt werden oder die sich auf andere Weise einwandfrei als richtig herausstellen, so liegt keinerlei Schwierigkeit vor. Anders aber dann, wenn der Täter nicht geständig ist und sich auch auf andere eindeutige Weise seine Schuld nicht ermitteln läßt. Dann muß sich der Richter die Frage vorlegen, ob durch die Angaben, die das angebliche Opfer des Verbrechens im Zustand der Hypnose gemacht hat, der Indizienbeweis geschlossen wird. Ob das der Fall ist oder nicht, hängt von mancherlei Umständen ab, insbesondere von der Persönlichkeit des Zeugen, seiner Glaubwürdigkeit, seinem Verhalten vor dem Attentat und nachher, von der Art, wie die Hypnose vorgenommen worden ist, ob auch in der Hypnose Suggestionen vermieden worden sind, durch die der sachliche Inhalt der Aussage beeinflußt worden sein könnte, wie das Verhalten des Zeugen während der Hypnose und nach dem Aufwachen war, ob auch andere Gründe gegen den Beschuldigten sprechen usw. Es handelt sich dabei um eine Beweiswürdigung, die nicht schwieriger ist als auch sonst bei Indizienbeweisen. Wie immer dann, wenn ein Indizienbeweis in Frage steht, wird der Richter sorgsam prüfen, ob die Indizien zur Ueberführung des Verdächtigen ausreichen.

Wertvoller Gutenberg-Druck entdeckt.

Bibliotheksassessor Dr. Kattermann hat in einem aus einem Freiburger Dominikanerinnenkloster stammenden in die Landesbibliothek gekommenen Wiegendruck ein umfangreiches Bruchstück eines 32seitigen Donatus in der ältesten Gutenbergtype gefunden. Das im Mittelalter weit verbreitete Werk des römischen Dramatikers Donatus spielt in der Erforschung der Erfindung der Buchdruckerkunst eine wichtige Rolle. Das neue Karlsruher Fragment ist das größte der wenigen in deutschen Bibliotheken vorhandenen und wird an Umfang nur von dem Donat des Britischen Museums in London übertroffen.

Wettbewerb für Gebrauchsgraphiker. Der Oberbürgermeister der Stadt Essen hat zur Erlangung eines Werbeplakates für die Stadt Essen einen Wettbewerb ausgeschrieben, in dem namhafte Preise ausgesetzt werden. Der Wettbewerb ist für alle deutschen Gebrauchsgraphiker in der Reichskammer der bildenden Künste offen.

Abstammungsnachweise für bildende Künstler. Auf Grund der Anordnung des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste vom 26. Mai 1936 muß jedes Kammermitglied für sich bzw. für seine Frau den Abstammungsnachweis erbringen, der an Hand von Originalurkunden oder beglaubigten Abschriften von der Landesleitung geprüft wird. Die Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste werden darauf hingewiesen, den Termin — die Abstammungsnachweise sind bis spätestens 30. September 1936 einzureichen — unbedingt einzuhalten.

Ornithologentagung in Bonn. In Bonn tagt vom 21. bis 25. Juli die Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Praxiteles-Fund auf dem Athener Markt

Elfenbeinstatue des Apollo.

Auf dem Marktplatz des alten Athen haben die amerikanischen Ausgrabungsarbeiten soeben einen wertvollen Fund erbracht: es handelt sich um eine 30 Zentimeter hohe elfenbeinerne Statue des Apollon Lykeios, ein Alterswerk des großen griechischen Bildhauers Praxiteles für den Tempel des Apollon Patroios aus dem 4. Jahrhundert vor Christus. Das Werk mußte aus mehr als zweihundert Fragmenten in mühevoller Arbeit zusammengesetzt werden. Es fehlen lediglich zwei Finger der linken Hand, Teile der rechten Schulter und der Magengegend.

Photowettbewerb „Die schöne Straße" bis 1. August verlängert. Der vom Generalinspektor für das Deutsche Straßenwesen veranstaltete Photowettbewerb „Die schöne Straße im Bau und unter Verkehr" ist bis 1. August 1936 verlängert worden. Einsendungen sind bis zu diesem Termin unter einem Kennwort an den Generalinspektor für das Deutsche Straßenwesen, Berlin W 8, Pariser Platz 3, zu richten.

Oesterreichisch-französisches Kulturabkommen. Der österr. Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Dr. Schmidt und der französische Gesandte Puaux haben im Wiener Bundeskanzleramt den Austausch der Ratifikationsurkunden des österreichisch-französischen Kulturabkommens vorgenommen. Damit tritt das Abkommen in Kraft.

Hochschulnachrichten.

Prof. Dr. Freiherr Wilhelm Meyer zu Ciffem, der frühere langjährige deutsche Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten in Istanbul, ist in Bad Salzuflen, wenige Tage vor seinem 81. Geburtstage, gestorben. — Der wissenschaftliche Leiter der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena, Prof. Dr. August Siebberg, wurde zum Direktor dieser Anstalt ernannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193607174/fragment/page=0003

Olympia-Fahrt des LZ „Hindenburg"

Zur Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele.

Um den Besuchern der Olympischen Spiele eine besondere Ueberraschung zu bereiten, wird das Luftschiff „Hindenburg" anläßlich der Eröffnung der Olympischen Spiele der Reichshauptstadt einen Besuch abstatten. Das Luftschiff wird in Frankfurt am 1. August starten und auf dem Wege nach Berlin je nach der Wetterlage einen nördlichen oder südlichen Kurs einschlagen. Dabei sollen möglichst viele Städte und Ortschaften berührt werden. Das Luftschiff „Hindenburg" wird nach einigen Schleifen über der Berliner Innenstadt kurz vor Beginn der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele in geringer Höhe zum Reichssportfeld fahren, um die im Stadion Versammelten mit einer „Verneigung" zu begrüßen. Dann kehrt das Luftschiff nach Frankfurt zurück.

Für die Briefmarkensammler ist die Olympiafahrt des Luftschiffes ein besonderes Ereignis, da die Deutsche Reichspost diese Fahrt zur Postbeförderung freigegeben hat. Die beförderten Briefe und Postkarten erhalten einen Sonderstempel mit der Aufschrift „Luftschiff Hindenburg, Olympia-Fahrt 1936". Die Gebühren betragen 50 Reichspfennig für eine Postkarte und 1 Reichsmark für einen Brief zu 20 g. Die Sendungen sind in einem Umschlag gegen die gewöhnliche Freigebühr rechtzeitig mit folgender Aufschrift nach Frankfurt zu senden: „Sendung für die Olympiafahrt des Luftschiffes Hindenburg, Bahnpostamt 19, Frankfurt a. M."

Vier Schiffe im Orkan gesunken

Schwere Unwetter über Holland — 3 Tote.

Der starke Sturm, der am Mittwoch über Holland tobte, verursachte großen Schaden. In Hilversum wurden eine Frau und ein Kind von einem umstürzenden Baum erschlagen. Ein Mann wurde so schwer verletzt, daß er nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Besonders schwer wurde von dem Unwetter die Binnenschiffahrt betroffen. Vier Schiffe sind gesunken, so das große deutsche Rheinschiff „Matthias Stinnes 63" aus Mülheim (Ruhr) bei Nieuwaal und das 850 Tonnen fassende deutsche Rheinschiff „Verna" bei Brakel. Ferner gingen die holländischen Binnenschiffe „Maria" und „Jan van Gooyen" unter. Die Besatzungen sämtlicher Schiffe konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

*

In der Nacht zum Mittwoch rettete ein Motorrettungsboot der Station Wilhelmshaven die aus drei Mann bestehende Besatzung des Segelbootes „Irene", das havariert auf See trieb und Notsignale zeigte. Am gleichen Tage hat ein Motorrettungsboot der Station Norderney das manövrierunfähig gewordene holländische Motorfahrzeug „Princess Juliana" mit drei Mann Besatzung und zwei Frauen glücklich eingebracht.

Windstärke 10 im Rheinland

Große Schäden in Bonn und Godesberg.

Bonn und Umgebung wurden von einem schweren Unwetter mit fast orkanartigem Sturm, das erheblichen Schaden anrichtete, heimgesucht. In Bonn wurden in den Anlagen und Alleen zahlreiche alte Bäume entwurzelt. Verschiedentlich mußte die Feuerwehr zu Aufräumungsarbeiten eingesetzt werden. In Bad Godesberg ist der Schaden beträchtlicher. Das Dach eines Nebengebäudes der Gasanstalt wurde teilweise abgedeckt. In dem Ortsteil Plittersdorf wurden Obstplantagen vom Sturm zerstört.

Deutscher Flugdienst trotz Orkan

In der Sturmnacht vom 15. zum 16. Juli wurden sämtliche europäischen Nachtpoststrecken der Lufthansa beflogen. Auch auf der über 1000 Kilometer langen Nachtstrecke Berlin—Köln—London verkehrten die Postflugzeuge trotz des orkanartigen böigen Windes, ohne nennenswerte Verzögerung zu erleiden.

Deterding deutscher Gutsbesitzer?

Der Leiter der „Royal Shell" kommt nach Deutschland.

Zu einer Ehrung des Generaldirektors der „Royal-Shell", der großen britisch-niederländischen Oelgesellschaft, Sir Henry Deterding, hatten sich Angehörige der Gesellschaft in der Nähe des Haags eingefunden. Die Ehrung hatte einerseits den 70. Geburtstag Deterdings und den 40. Jahrestag seines Eintrittes in den Oelkonzern zum Anlaß. Wie es heißt, soll Deterding beabsichtigen, nach Deutschland überzusiedeln, und soll bereits ein Gut in Mecklenburg gekauft haben. Wie erinnerlich, hat Deterding sich erst kürzlich mit einer Deutschen vermählt. Zu der Uebersiedlung wird von verschiedenen Seiten erklärt, daß Deterding auch, nachdem er sich in Deutschland niedergelassen hat, die Leitung der Shell beibehalten wird.

Politischer Mord im Krankenhaus

Aufsehenerregende Tat in Rumänien.

Mihai Stelescu, ein ehemaliger Führer der Eisernen Garde, ist gestern in Bukarest unter aufsehenerregenden Umständen ermordet worden. Zweifellos ist der Tat politischer Charakter beizumessen. Eine Gruppe von etwa zehn jungen Leuten drang in das Bukarester Krankenhaus ein, in dem Stelescu in Behandlung war. Sie gelangten bis in sein Zimmer und begannen sofort mit dem Ruf „Tod dem Verräter" auf Stelescu zu schießen. Im ganzen wurden 20 Schüsse abgegeben. Stelescu war auf der Stelle tot. Die Täter stellten sich selbst den Behörden und wurden sofort in Haft genommen. Es ist anzunehmen, daß dieses Attentat nicht ohne Folgen für die innerpolitische Lage bleiben dürfte.

Auto stürzt in einen See — Fünf Tote.

In der Nähe von Schwyz fuhr der Kraftwagen des Franzosen Abbé Courtois, der mit seinem Auto eine Reise durch die Schweiz unternommen und dabei eine Frau aus Genf mit ihren drei Kindern mitgenommen hatte, in den Lauerzer See. Alle fünf Insassen des Wagens ertranken.

Pro Minute 3 Fälle von Hitzschlag

Ueber 4000 Hitzeopfer in USA.

Die Zahl der Opfer der Hitzewelle in den Mittelweststaaten stieg gestern auf über 4000. Dazu kommen noch Tausende, die schwer erkrankt sind. Am Mittwoch ereigneten sich in Minneapolis je Minute drei Fälle von Hitzschlag! Auf den Straßen pendelten ununterbrochen Krankenwagen.

Vierlinge in einer Rehfamilie

Eine zoologische Seltenheit konnte von einem Jagdberechtigten aus Kirchesch (Krs. Mayen) beobachtet werden. Bei einem Gang durch das Jagdrevier sah der Weidmann eine Ricke, die nicht weniger als vier Kitzen betreute. Es handelt sich, wie der Jäger einwandfrei ermitteln konnte, um Vierlinge, die die Rehmutter zur Welt gebracht hat. Die jungen Tiere scheinen, nach dem Aussehen zu urteilen, völlig gesund und von normalem Körperbau zu sein. Gewiß wird die Rehmutter erhebliche Sorgen um den Unterhalt ihrer zahlreichen Familie haben.

Großfeuer in Bulgarien

In der bulgarischen Stadt Bansko brach in der Nähe einer Fabrik ein Brand aus, der mit rasender Geschwindigkeit auf mehrere andere Gebäude übergriff. Obwohl die Feuerwehren sämtlicher Nachbarorte zur Bekämpfung des Brandes herbeieilten, fielen dem verheerenden Element dennoch insgesamt 120 Häuser zum Opfer. Der Schaden wird auf etwa 300 000 RM. geschätzt.

Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung

Helft alle Arbeit schaffen!

2350000 GEWINNE RM 2800000 400 PRÄMIEN

Rundfunk am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. Bunte Morgenmusik. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Musikalisches Zwischenspiel.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. Hans Bund und sein Orchester.
9.30: Heute vor . . . Jahren.
9.35: Für die Hausfrau: Billig, aber gut — der Küchenzettel der Woche.
9.50: Wochenbericht der Mitteldeutschen Börse.
10.00: Wetter und Wasserstand, Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Heidelberg: Buntes Wochenende. — Dazwischen 13.00 bis 13.15:: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Feldherren. Buchbericht von Major Dr. J. von Volkmann.
15.20: Kinderstunde: Spielrieder für die Ferien. Ilse Obrig mit ihren Funkspielkameraden.
15.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Aus Hamburg: Froher Funk für alt und jung. Im Spiel der Wellen.
18.00: Frohes Volk am Feierabend.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Vom Deutschlandsender: Schaut her, ich bin's. Opernfiguren stellen sich vor in einem Spiel von Peter Paul Althaus.
21.30: Hört zu — wer ist's? Letzter Ausscheidungskampf im Rundfunksprecher-Wettbewerb.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Und morgen ist Sonntag!

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel, Morgenspruch u. Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.10: Fröhliche Morgenmusik. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Die Wissenschaft meldet: „Manisch-Depressiv" — „Schizophren". Dr. med. Gustav Blume.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.10: Lachen im Zelt! Lustige Jungengeschichten.
15.30: Wirtschaftswochenschau. Hans Ruban.
15.45: Eigen Heim — Eigen Land.
16.00: Bunter Reigen. Schallplatten.
18.00: Volkslieder — Volkstänze. Bauerntänze.
18.45: Sportwochenschau. Was war? — Was wird?
19.00: Georg Nettelmann spielt —
19.45: Was sagt ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Schaut her, ich bin's . . .! Opernfiguren stellen sich vor.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! Georg Nettelmann spielt —

Jeden Mittwoch u. Sonnabend

Kaffeefahrt nach Schkeuditz, Flughafen

Der starke Flugbetrieb der Lufthansa, Landung und Start ausländischer Maschinen, Rundflüge und das behagliche Restaurant sorgen dafür, daß der Nachmittag in jeder Beziehung angenehm und interessant wird. Hin- und Rückfahrt in bequemen Omnibussen. **Das schnellste Flugzeug der Lufthansa, die Heinkel HE 111, ist zu sehen.**

Abfahrt 15 Uhr, Waisenhausring 1b — Rückkehr gegen 20 Uhr

Fahrpreis RM. 1.35

Fahrkarten und Auskunft im:
Hapag-Reisebüro Roter Turm, Marktplatz
Lloyd-Reisebüro, Halle (Saale), Untere Leipziger Straße 20
Reiseabteilung der Saale-Zeitung, Halle (S.), Kleinschmieden 6

Wasch-Stoffe

wie man sie jetzt braucht!

Zephir in einfarbig und gestreift für Sporthemden und Blusen . . . Meter 0.42	**Trachtenstoffe** ca. 80 cm breit, für Haus- und Gartenkleider . . . . . Meter 0.78
Dirnd'l-Zephir in schönen Karostellungen für Kleider und Blusen . . . . Meter 0.52	**Beiderwand** Kunstseide, in schönen Streifen für Hauskleider und Schürzen Meter 0.78
Agfa-Travis Kunstseide in schönen Druckmustern, hell- und dunkelgrundig. . Meter 0.75	**Vistra-Musselin** ca. 80 cm breit, in schönen Streifen-, Tupfen- u. Blumen-Mustern . Meter 0.98

KARSTADT

Im Sommer 8 Tage nach Füssen

IM ALLGÄU

Preiswerte Gesellschaftsreise - Beginn **Jeden** Sonnabend

Gesamtpreis der Gesellschaftsreise ab Halle hin und zurück einschließlich Besichtigungen,

Autofahrt von Augsburg über Landsberg (Lech)—Schongau—Bannwaldsee nach Füssen und zurück,

voller u. reichlicher Verpflegung

77.- RM.

Verlängerung jede weitere Woche **37.- RM.** je Person

Gelegenheit zu herrlichen Ausflügen nach Linderhof, zu den Königsschlössern Hohenschwangau und Neuschwenstein, Oberammergau, Kloster Ettal, Garmisch - Partenkirchen usw.

Verlangen Sie Spezialprospekt

Veranstalter: Hapag-Reisebüro, Halle (S.)

Auskunft und Anmeldung: Geschäftsstelle der **Saale-Zeitung, Halle (S.), Kleinschmieden 6, sowie im Hapag-Reisebüro, Halle (S.), im Roten Turm**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193607174/fragment/page=0004

„Bravo, les Allemands!"

Zwei Hallenser Frontkämpfer erzählen vom Treffen bei Verdun

Das große Frontkämpfertreffen auf den Schlachtfeldern von Verdun gehört nun der Vergangenheit an. Die 250 deutschen Kameraden des Kyffhäuserverbandes und die 250 Kameraden aus den Reihen der NSKOV. sind wieder in ihre Heimat zurückgekehrt und mit ihnen auch die beiden Hallenser Bruno Freytag und Dr. Otto, Angehörige des Kyffhäuserverbandes, die gleichfalls an dieser Fahrt teilgenommen haben.

Die Erinnerung ist frisch und lebendig, die sie von dieser eindrucksvollen Feier im Westen, auf den Höhen von Douaumont, mit nach Hause brachten. Ueber den Verlauf dieser Feier berichteten wir bereits ausführlich. Als Augenzeugen bestätigten sie den gewaltigen Eindruck, den der Gang über die Schlachtfelder und die Feier am Beinhaus von Douaumont auf alle Teilnehmer gemacht hat. Sie erzählen von der gastfreundlichen Aufnahme, die sie beim französischen Volke gefunden haben und wissen viele interessante Einzelheiten über ihre Frankreichfahrt zu berichten. Sie haben französische Frontkämpfer aus allen Schichten der Bevölkerung gesprochen, haben deren Klagen über die unzähligen „Stammtischfrontkämpfergruppen", die sich überall in Frankreich gebildet haben, angehört und haben immer und immer wieder versichern müssen, daß das nationalsozialistische Deutschland und sein Volkskanzler Adolf Hitler wirklich und wahrhaftig keinen Krieg wollen, daß Deutschland vielmehr energisch für einen ehrenhaften Frieden und für die Gleichberechtigung unter den Völkern eintrete, entgegen der politischen Verhetzung des französischen Volkes durch die marxistische und kommunistische Presse Frankreichs. Die französischen Frontkämpfer hatten ja nicht einmal geglaubt, daß die deutschen Verdunkämpfer zu diesem Treffen kommen würden und beinahe dankbar erklang den Deutschen immer wieder das „Bravo les Allemands, Vive la paix", „Es lebe der Frieden" von den französischen Frontkämpfern entgegen, die mit ihren Söhnen gekommen waren, um auch diesen die Stätten zu zeigen, auf denen ihre Väter gekämpft und geblutet hatten, um nun nach über zwanzig Jahren mit den Deutschen, Engländern, Italienern und Belgiern den Frieden zu wollen, zu schwören und zu bewahren. Kz.

Würdige Schaufenstergestaltung

zu den Olympischen Spielen 1936.

Je näher der Termin der Olympischen Spiele herannrückt, um so stärker wird der Fremdenverkehr, um in der Zeit vom 1. bis 15. August seinen Höhepunkt zu erreichen. Die auswärtigen Gäste werden nicht nur die Reichshauptstadt als den Austragungsort der Spiele, sondern viele deutsche Städte besuchen. Mit einem besonders starken Fremdenverkehr wird der Gau Halle-Merseburg rechnen können. Daher ist es erforderlich, daß alle Schaufenster unseres Gaues in wirksamer würdiger Weise ausgestaltet werden. Die Verwendung der Symbole der Olympischen Spiele, also die fünf Ringe und die olympische Glocke, sind gestattet. Jedoch muß ihre Ausführung aus einwandfreiem Material in einwandfreier Form erfolgen; ihre Anwendung darf nicht verkitscht werden.

Im übrigen hat der Werberat der deutschen Wirtschaft in seiner Bestimmung vom 30. Nov. 1935 allen beteiligten Organisationen und Wirtschaftskreisen beim Gebrauch der Worte „Olympia" und „olympisch" zu Zwecken der Wirtschaftswerbung eine besondere Zurückhaltung zur Pflicht gemacht. Die Verwendung dieser Worte darf nicht geschmacklos oder mit der Würde und dem Ansehen der Olympischen Spiele nicht vereinbar sein.

Auskunft erteilt

die NS.-Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute (NSRDW.), Gau Halle-Merseburg (Fachgruppe Gebrauchsmuster), Halle a. d. S., Robert-Franz-Ring 18, sowie

die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Halle a. d. S., Markt 22.

Landesstelle Halle-Merseburg des Reichsministeriums f. Volksaufklärung u. Propaganda
gez. i. V.: Zippe.

NS.-Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute (NSRDW.) Gau Halle-Merseburg
gez.: Loeff, gez.: Fissmer.
Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Bezirksgruppe Halle-Merseburg
gez. i. V.: Borth.

Wasserstände von heute!

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	17.	+1,92	4	—	Aussig	17.	+0,72	—	13
Trotha	17.	+1,68	4	—	Dresden	17.	+2,10	—	11
Bernburg	17.	+1,68	—	—	Torgau	17.	+3,00	2	—
Calbe O.-P.	17.	+1,48	—	—	Wittenberg	16.	+3,20	24	—
Calbe U.-P.	17.	+2,22	4	—	Roßlau	17.	+2,24	14	—
Grizehne	17.	+2,32	4	—	Aken	17.	+2,36	11	—
					Barby	17.	+2,10	5	—
Havel					Magdeburg	17.	+1,71	—	1
Brandenb. O.	17.	+1,85	5	—	Tangermünde	17.	+2,50	1	—
Brandenb. U.	17.	+6,39	1	—	Wittenberge	17.	+2,18	2	—
Ratheenow O.	17.	+2,40	—	3	Lenzen	16.	+2,45	6	—
Ratheenow U.	17.	+0,85	1	—	Dömitz	17.	+1,64	5	—
Havelberg	17.	+1,27	2	—	Darchau	16.	+2,40	—	—

Zigaretten zum halben Preis verkauft

Ein alter Zuchthäusler vor Gericht / 1 Jahr Zuchthaus für gewerbsmäßige Hehlerei

Wie war es wirklich? Diese zweifelnde Frage wird bei Gericht immer dann gestellt, wenn sich ein Angeklagter mit einem Geständnis mehr belastet, als von ihm zu erwarten wäre. Zugunsten des Angeklagten wird sie oft erhoben. Da ward zum Beispiel am 28. April in Stumsdorf ein 63jähriger Mann aus Köthen von dem Gendarmen festgenommen, der mit Zigaretten hausierte, und zwar unberechtigterweise, denn bei den vielen Vorstrafen (mehrfach langjähriges Zuchthaus) hätte man ihm nie einen Wandergewerbeschein gegeben. Aber er hausierte nicht nur, sondern er verkaufte die Zigaretten zum halben Preis ihres Wertes. Die konnten also nicht auf rechtmäßige Weise erworben sein.

Was erklärt der Angeklagte nun vor Gericht? Die Zigaretten, etwa 70 Schachteln, so sagte er, habe er in Halle auf dem Bahnhof von einem gewissen ... (er nannte Namen und Wohnung, jedoch waren die Ermittlungen fruchtlos) zum Vertriebe erhalten; der Preis sei nicht vereinbart worden. Der Mann habe ihm nur gesagt, er solle die Zigaretten bestmöglichst verwerten, und hinterher mit ihm abrechnen. Sicherheit habe er nicht leisten müssen.

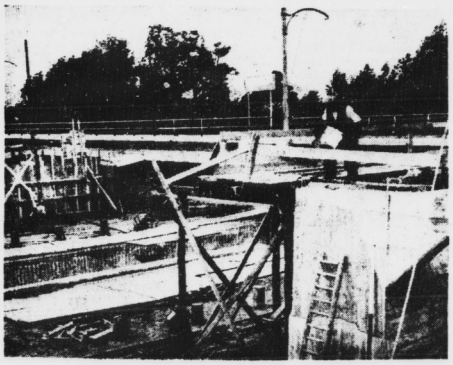
Also typische gewerbsmäßige Hehlerei. Der Angeklagte war außerdem schon wegen Hehlerei vorbestraft. Er konnte also nur mit Zuchthaus bestraft werden. Hätte er angegeben, er habe die Zigaretten gestohlen, so hätte er bei mildernden Umständen eine Gefängnisstrafe bekommen. Das wußte der Angeklagte bei seinen kriminellen Erfahrungen ganz genau. Deshalb erscheint seine Erklärung auch sehr unglaubwürdig.

Das Schöffengericht Halle hielt sich schließlich doch an seine Angaben und verurteilte ihm zu der Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus wegen gewerbsmäßiger Hehlerei und zu dreijährigem Ehrverlust.

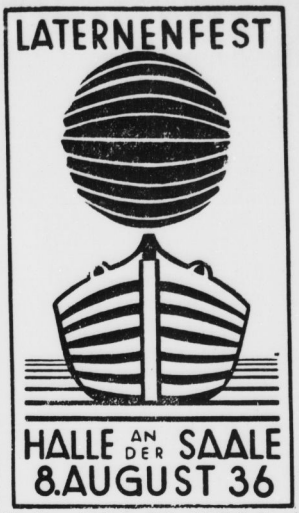
Wasser auf Speiseeis ist gefährlich

Da noch nicht genügend bekannt sein dürfte, daß es auch gefährlich ist, auf Speiseeis Wasser zu trinken, weisen wir auf einen bedauerlichen Vorfall hin, der sich dieser Tage in Haynau in Schlesien zugetragen hat. Als nach dem Genuß von Speiseeis ein 15jähriges Mädchen Wasser getrunken hatte, wurde es bald darauf von einem heftigen Unwohlsein befallen. Der Zustand verschlimmerte sich bedenklich, so daß das Mädchen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist es, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.

Eine Brücke aus Eisenbeton wächst hoch



Die Bauarbeiten für die neue Brücke hinter Ammendorf schreiten jetzt rüstig voran, nachdem in langen Wochen erst das Fundament auf dem weichen, sumpfigen Grund geschaffen werden mußte. Die massigen Lager aus Eisenbeton, die die Brücke tragen werden, sind zum Teil bereits fertiggestellt, zum Teil sind sie noch in Arbeit. Man sieht auf unserem Bilde vorn rechts eines der großen Widerlager im fertigen Zustand, während auf der linken Seite eine der Eisenbetonstützen sichtbar ist, die noch in der hölzernen Verschalung steckt. In der Mitte des Bildes sieht man, wie sich auf dem Fundament die ersten Anfänge einer Stütze aus dem Boden erheben. Im Hintergrund die neue Straßenbahnbrücke, die bereits vollkommen fertiggestellt ist. Auf dieser Brücke liegen die Gleise der Merseburger Ueberlandbahn, die wegen des starken Verkehrs von der Landstraße heruntergenommen werden mußten.



Mit diesem fröhlichen Bild wirbt Halle für sein Laternenfest 1936.

Dieses Fest wird die größte Gauveranstaltung in der „Kraft-durch-Freude"-Woche sein, die sich an den Hamburger Weltkongreß für Freizeit und Erholung anschließt. Das Laternenfest wird von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" getragen und seine Bedeutung reicht dieses Jahr weit über die Grenzen Halles und des Gaues hinaus. Schon jetzt werden über 30 Sonderzüge aus den Nachbargebieten des Gaues erwartet.

Regelmäßige Signalschau

Kontrolle der amtlichen Verkehrszeichen.

Der Reichsverkehrsminister hat eine regelmäßige Prüfung der amtlichen Verkehrszeichen angeordnet. Mit der Zunahme des Kraftverkehrs wächst die Bedeutung der amtlichen Verkehrszeichen, und ihrer Aufstellung und Unterhaltung gebührt daher erhöhte Aufmerksamkeit. Ziel der regelmäßigen Signalschau sind u. a. auch Feststellungen über die Notwendigkeit eines Verkehrszeichens, die Beseitigung überflüssiger oder die Aufstellung neuer Zeichen. Der Minister erklärt, daß davon auszugehen sei, daß Warnzeichen durch ihre Häufung an Wirksamkeit verlieren. Der neuzeitliche Kraftverkehr könne nicht mehr mit den Maßstäben des Jahres 1910 als der ersten reichsrechtlichen Regelung gemessen werden. Bei Gebots- und Verbotszeichen soll sich die Prüfung auch auf die Beseitigung vereinzelter Geschwindigkeitsbeschränkungen erstrecken. Die Durchführung der Signalschau, die in einem Zeitraum von etwa zwei Jahren regelmäßig wiederholt werden soll, obliegt den Verkehrspolizeibehörden. Die Straßenunterhaltungspflichtigen und Vertreter der Verkehrsteilnehmer, für Kraftfahrer das NSKK. und der DDAC., sind an der Signalschau zu beteiligen, an Eisenbahnübergängen auch die zuständigen Reichsbahnbetriebsämter.

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Bei meist schwachen südöstlichen bis südlichen Winden trocken und, abgesehen von zeitweiliger hoher Bewölkung, heiter; rasch ansteigende Temperatur.

Für Sonntag: Bei Windumgang auf südwestliche Richtung wieder starke Zunahme der Gewitter- und Schauerneigung wahrscheinlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193607174/fragment/page=0005

Vom Bürgermeister bis zum Schulkind

5000 Menschen des Gaues Halle-Merseburg treiben mit „Kraft durch Freude" Sport

Wenn in wenigen Tagen in Berlin die Olympischen Spiele die Blicke der Welt auf Deutschland richten, und wenn heute schon namhafte ausländische Persönlichkeiten in Zusammenhang mit den Olympischen Spielen auch in ihren Grußworten zum Weltkongreß für Freizeit und Erholung in Hamburg mit Anerkennung von dem großen „Kraft durch Freude"-Werk Deutschlands sprechen, so scheint die Frage berechtigt, inwieweit sich die Freizeitgestaltung der NSG. „Kraft durch Freude" auf sportlichem Gebiet in unserem Heimatgau auswirkt.

Auch im Gau Halle-Merseburg ist das Ideal der sportlichen Betätigung jedes einzelnen Volksgenossen in hohem Maße bereits eine Tatsache geworden. Eine statistische Zusammenstellung der in Gau Halle-Merseburg Amtgen Sportlehrer und der von diesen durchgeführten Sportkursen ergibt Zahlen, die sich sehen lassen können. In der 2. Juliwoche waren 129 Sportlehrer in 476 Kursen tätig, an denen 5249 Volksgenossen teilnahmen, und dies trotz der Urlaubs- und Ferienzeit, in der viele Berufstätige den Kursen fern blieben! Allerdings wirkt sich der Urlaub in erster Linie in den Besuchszahlen der Großstadt Halle aus. Hier nahmen 1763 Volksgenossen an 165 Kursen teil.

Interessant ist, welche Sportarten am meisten bevorzugt werden. Halle hat die Saale und ein Hallen-Schwimmbad; kein Wunder, daß allein 891 Teilnehmer der Schwimmkurse in der 2. Juliwoche zu verzeichnen waren. Auch der Tennissport ist recht beliebt, denn 111 beteiligten sich am Tennis. Fröhliche Gymnastik und Spiele machten 179 mit und um das Reichssportabzeichen bemühten sich 180. Das Glück auf dem Rücken der Pferde suchten 35, den Volkstanz übten 48. Gymnastik trieben 22 Volksgenossinnen und 39 Kinder. Jiu-Jitsu erlernten 20 Hallenser, Rudern nur 8, Radfahren 14 und Sportfegeln 5.

Außerhalb der Gaustadt stellt Bitterfeld die meisten Teilnehmer an den „Kraft durch Freude"-Sportkursen. Hier wirkt sich auch eine Verfügung des Regierungspräsidenten an die Schulen aus, daß während der Ferien die Kinder an „Kraft durch Freude"-Schwimmkursen teilnehmen sollen. In Brehna schwammen infolgedessen 290 Volksgenossen und Volksgenossinnen in der neuen Badeanstalt, vom Bürgermeister angefangen bis zum letzten Schulkind. Auch die Allgemeine Körperschule erfreut sich dort großer Beliebtheit. Allein die Lehrlingsabteilung der IG. Farben stellt 94 Teilnehmer. Die Gesamtzahl der Teilnehmer an Sportkursen betrug im Bereich des Kreisamtes Bitterfeld 1063.

In Wittenberg erfreut sich der Tennissport besonderer Beliebtheit. In der 2. Juliwoche spielten mit „Kraft durch Freude" 136 Volksgenossen und Volksgenossinnen in Wittenberg Tennis. Das waren 25 mehr als in der Großstadt Halle.

Im Kreis Liebenwerda erscheint ebenfalls das Schwimmen mit einer hohen Teilnehmerzahl: durch den Betriebssport der Bubiag in Mückenberg werden 222 Volksgenossen erfaßt, und außerdem hat der Kreis Liebenwerda den Anfang mit einem zweimal im Monat durchzuführenden Kursus für alle politischen Leiter unter Leitung eines „Kraft durch Freude"-Sportlehrers gemacht, der demnächst in allen Kreisen zur Durchführung kommen soll.

In den ländlichen Kreisen Sangerhausen, Querfurt, Eckartsberga und Naumburg ist der „Kraft durch Freude"-Sport noch nicht in so hohem Maße Volksgut wie in den Industriebezirken, zumal in der Erntezeit naturgemäß wenig Zeit dafür vorhanden ist. Aber auch hier bewegen sich die Teilnehmerzahlen der Sportkurse in aufsteigender Linie und beweisen, daß immer mehr deutsche Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen und damit zu Kraft und Gesundheit finden. Wenn diesen Weg trotz der Urlaubszeit in dieser 2. Juliwoche schon über 5000 beschritten haben, so eröffnet diese Entwicklung erfreuliche Aussichten für die kommenden Monate, denn jeder Teilnehmer, auch wenn er zuerst nur schüchtern an den Sport heranging, wirbt aus eigener Ueberzeugung für diese ideale Einrichtung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Von den Türmen wird geblasen.

Wie uns der Evangelisch-Soziale Preßverband mitteilt, werden in der Woche vom 19. bis 25. Juli 1936 folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Sonntag „Wir ist Erbarmung widerfahren", Montag „Mag über uns dein Eifer flammen", Dienstag „Kehr ein mit deiner Lindigkeit", Mittwoch „Dies sind die heiligen zehn Gebote", Donnerstag „Immer muß ich wieder lesen", Freitag „Der Mond ist aufgegangen", Sonnabend „Nun sich der Tag geendet".

Städtische Steuerkasse mahnt Steuern an

Die Steuern vom Grundvermögen nebst Zuschlag, Gemeindegrundsteuern, Hauszinssteuern, Kanalbenutzungs- und Fäkaliengebühren, die Straßenreinigungsbeiträge und Müll-Entleerungsgebühren für Juli sowie die Hundesteuern für Juli/September waren am 15. Juli, die Schulgelder für die Mittel- und höheren Schulen sowie die Handels- und höhere Handelsschule für Juli am 10. Juli 1936 fällig. An die Zahlung dieser Abgaben und der auf Grund der Steuerbescheide fällig gewesenen Teilbeträge der Bürgersteuer 1936 und der Bürgersteuerteilbeträge, welche die Arbeitgeber zu den in den Steuerkarten 1936 angegebenen Terminen von ihren Arbeitnehmern einzubehalten haben, ferner der Lohnsummensteuer nebst Berufsschulbeitrag und Abgabe der Voranmeldungen dazu wird erinnert. Für verspätete Zahlungen sind Säumniszuschläge zu entrichten. Nicht gestundete Rückstände werden durch Zwangsvollstreckung gebührenpflichtig eingezogen. Mahnzettel werden nicht zugesandt.

2,9 Milliarden Fahrgäste der Straßenbahn.

Die Reichsverkehrsgruppe Schienenbahnen legt eine interessante Zusammenstellung über die Entwicklung der Nahverkehrsbetriebe vor, aus der sich ergibt, wie gewaltig auch gerade die Straßenbahnen noch immer in Anspruch genommen werden. Im Zeitraum eine Jahres, vom zweiten Vierteljahr 1935 bis einschließlich des ersten Vierteljahres 1936, sind nämlich insgesamt 2,894 Milliarden Fahrgäste auf den deutschen Straßenbahnen befördert worden. Das bedeutet eine Zunahme um 3,4 Proz. gegenüber der entsprechenden Berichtszeit des Vorjahres. Die Verkehrsentwicklung der Straßenbahnen einschließlich der drei städtischen Schnellbahnen in Deutschland ließ insbesondere auch im ersten Vierteljahr 1936 eine weiter aufsteigende Linie erkennen. In diesem Quartal wurden 729,1 Millionen Personen befördert; das bedeutet, verglichen mit dem ersten Quartal 1935 (705,4 Millionen) eine Verkehrszunahme um 3,4 v. H. Gegenüber dem ersten Vierteljahr 1933 beträgt die Zunahme sogar 9,7 v. H. Entsprechend günstig gestalten sich die Einnahmen. Sie stellten sich im ersten Vierteljahr 1936 auf 110,8 Millionen RM. und haben damit gegen das Vorjahr um rund 3 Millionen zugenommen.

Zulassungsfrist zum Patenweinvertrieb.

Die Zulassungsfrist zum Vertrieb von Patenwein für Weinvertreiber wird bis zum 1. August 1936 verlängert, weil sich in der Zeit noch eine Reihe von weiteren Städten zur Uebernahme von Patenschaften bereiterklärt hat.

9 Verkehrsunfälle an einem Tage

Ein Radfahrer wurde überfahren und erlag noch am gleichen Tag seinen Verletzungen

Der Polizeipräsident teilt mit:

Mit einem Paketwagen zusammengestoßen.

Gestern gegen 5.55 Uhr stießen vor dem Grundstück Thielenstraße 2 ein Paketwagen der Reichspost und ein 16jähriger Radfahrer zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Gehirnerschütterung und Schlüsselbeinbruch.

Gegen 6.15 Uhr wurde in Ammendorf vor dem Grundstück Hallische Straße 55 ein Schlosserlehrling beim Ueberschreiten des Fahrweges von einem Kraftradfahrer angefahren. Beide kamen zu Fall. Der Kraftradfahrer erlitt einen Bruch des linken Schlüsselbeins und der Lehrling eine leichte Gehirnerschütterung. Beide wurden mit dem Krankenwagen der Privatklinik Dr. Loeffler zugeführt. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt.

Personenauto leicht beschädigt.

Gegen 12.25 Uhr stießen vor dem Grundstück Gr. Nicolaistraße 5 ein Personenauto und ein Kraftdreirad zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Das Auto wurde leicht beschädigt.

Beim Ueberholen angefahren.

Gegen 14.50 Uhr wurde vor dem Grundstück Merseburger Straße 154 ein Radfahrer von einem überholenden Personenauto angefahren. Er trug leichte Verletzungen am linken Oberarm und am linken Bein davon, konnte seinen Weg aber allein fortsetzen.

Frau überfahren und verletzt.

Gegen 15.35 Uhr lief eine etwa 47jährige Frau vor dem Grundstück Rathausstraße 5 beim Ueberqueren des Fahrdammes einem Radfahrer in das Rad, wobei sie zu Fall kam. Sie erlitt eine blutende Kopfverletzung und klagte über Schmerzen in der rechten Hüfte. Da sie ohne Wohnung ist, wurde sie mit dem Krankenwagen der Feuerwehr der Bahnhofsmission zugeführt, wo sie Aufnahme fand.

Schwerverletzt ins Krankenhaus.

Gegen 16.05 Uhr stießen auf dem Landrain ein Lastauto und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt schwere Verletzungen an beiden Füßen und Knochensplitterungen am rechten Fußgelenk. Er wurde mit dem Krankenwagen der Privatklinik von Dr. Loeffler zugeführt.

Zusammenstoß mit der Linie 8.

Gegen 18.05 Uhr stießen vor dem Grundstück Adolf-Hitler-Ring 9/10 ein Straßenbahnwagen der Linie 8 und ein Auto zusammen. An der Straßenbahn wurde das hintere Trittbrett und am Auto das linke Vorderrad beschädigt. Das Auto mußte abgeschleppt werden.

Tödlicher Unfall in der Merseburger Straße.

Gegen 19.30 Uhr stießen an der Ecke Merseburger-/Artilleriestraße ein Auto und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt einen schweren Schädelbruch, schwere Gehirnerschütterung, Unterkieferbruch und Weichteilverletzungen. Er wurde mit dem Krankenwagen dem Krankenhaus Bergmannstrost zugeführt, wo er verstorben ist. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Kohlenstall in Brand geraten.

Gegen 7.35 Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Grundstück Blumenthalstraße 2 aus, wo auf dem Hofe im Kohlenstall etwa 100 Zentner Kohlen durch Selbstentzündung in Brand geraten waren. Nach einer Tätigkeit von einer Stunde rückte die Feuerwehr wieder ab.

Omnibus gegen Lastauto gefahren.

Gegen 14.45 Uhr stießen an der Ecke Wörmlitzer/Wolffstraße der Omnibus der Straßenbahn und ein Lastauto zusammen. Der Omnibus wurde stark, der Lastwagen leicht beschädigt.. Personen wurden nicht verletzt.

Erholung für alle deutschen Familien

Die Sommer-Parole der NSV / 6500 Kinder des Gaues werden verschickt

Von der NSDAP., Gauamt für Volkswohlfahrt, wird uns geschrieben:

Vielfach ist noch die Auffassung verbreitet, daß die NS-Volkswohlfahrt mit dem Abschluß des großen Winterhilfswerkes ihre Aufgabe im wesentlichen erfüllt habe. In Wahrheit aber ist die NSV. mit Beginn des Sommers in den zweiten Abschnitt ihrer umfassenden Jahresarbeit getreten. Hieß die Parole für den Winter „Kampf gegen Hunger und Kälte", so heißt sie im Sommer „Gesundheit und Erholung für die deutsche Familie". Es gilt, die vielfachen Erholungsmöglichkeiten des Sommers für die bedürftigen Volksgenossen, also für Mutter und Kind und ihre Ernährer restlos auszunutzen.

Im Vordergrund steht das Riesenwerk der Kinderlandverschickung. Der Gau Halle-Merseburg wird in diesem Sommer 6500 erholungsbedürftige Kinder in andere Gaue verschicken und selbst 7000 Kinder aus anderen Gauen bei sich aufnehmen. Die Jungen und Mädel aus unserem Gaugebiet erholen sich in Thüringen, Württemberg, Pommern, Schleswig-Holstein und Ost-Hannover, während die für uns bestimmten kleinen Gäste aus den Gauen Berlin, Ost-Hannover, Pommern, Schlesien, Weser-Ems und Westfalen-Nord zu uns kommen. Die Durchführung dieses Werkes erfordert ungeheure Kleinarbeit der Helfer und Helferinnen und die Mithilfe aller Volksgenossen, indem sie ihren Beitrag zur NSV. zahlen oder eine Freistelle für ein Kind zur Verfügung stellen.

In Ergänzung der Kinderlandverschickung werden in Kindererholungsheimen diejenigen Jungen und Mädchen eine fröhliche Erholungszeit genießen, die sich aus gesundheitlichen oder anderen Gründen für die Kinderlandverschickung nicht eignen. So sorgt die NSV. im Sommer einerseits für die Jugend, andererseits läßt sie sich aber auch die Erholung der schwer arbeitenden Mütter angelegen sein, indem sie in ihren Müttererholungsheimen, von denen im Gau Halle-Merseburg zur Zeit sechs belegt werden, laufend etwa 160 Mütter zu dreiwöchigem Erholungsaufenthalt aufnimmt.

Einen bedeutsamen Abschnitt der Erholungsarbeit der NSV. stellt die Hitler-Freiplatzspende dar. Aehnlich wie bei der Kinderlandverschickung werden hier im Auftrag des Führers für erholungsbedürftige Kameraden der Bewegung und sonstige würdige Volksgenossen Freiplätze geworben. Den erholungsbedürftigen Männern aus dem Gau Halle-Merseburg werden Freiplätze in allen Teilen des Reiches zugeteilt.

Das wäre in großen Zügen die Erholungsarbeit der NSV. im Sommer, zu der noch viele Einzelmaßnahmen kommen. In erster Linie sei das Hilfswerk „Mutter und Kind" erwähnt, dessen Arbeit der werdenden Mütter und dem Säugling gilt.

Ueberall steht die NSV. bereit, wo es gilt, Härten des Lebens zu meistern und unsoziale Lebensformen zu bekämpfen. Um alle diese Aufgabengebiete erfolgreich durchführen zu können, muß jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau Mitglied der NSV sein. Wer immer noch abseits steht, muß nun endlich den Weg zu uns finden. Es ist der Wille des Führers, daß die NSV. das ganze deutsche Volk erfaßt.

Soldatenfrauen in der NSV.

Nach § 26 des Wehrgesetzes ruht für die Dauer des aktiven Wehrdienstes die Zugehörigkeit zur NSDAP., einer ihrer Gliederungen oder einem der ihr angeschlossenen Verbände. Wie der Reichskriegsminister mitteilt, sind in irrtümlicher Auffassung dieser Bestimmung stellenweise Ehefrauen aktiver Soldaten aus der NS.-Volkswohlfahrt ausgetreten. Der Reichskriegsminister weist demgegenüber darauf hin, daß die Zugehörigkeit zur NSDAP. usw. nur für Soldaten, nicht aber für deren Angehörige ruht. Die Zugehörigkeit von Soldatenfrauen zur NS.-Volkswohlfahrt sei sogar dringend erwünscht.

„Verbrannt! alle verbrannt!"

Die Straßenbahnen poltern über den Markt, knatternd fährt ein Motorrad vom Parkplatz ab, mit tiefem Gebrumm rollt ein riesiger Reisebus vorbei. An den Straßenbahnhaltestellen warten Menschen, die „7" taucht eben aus der Ulrichstraße auf, eine „3" rumpelt über die Weiche neben dem Taxenstand. Hastig gehen einzelne Menschen und ganze Gruppen quer über den großen Platz.

Am Händeldenkmal steht ein Junge auf der obersten Stufe des Sockels, das Gesicht dem Stein zugekehrt. Er hält sich die Augen zu und ruft laut, daß es alle Verkehrsgeräusche übertönt: „70 — 80 — 90 — 100! Ich komme!" Dann springt er von den Stufen, hält still, sucht rechts und links, faucht plötzlich schnell um das Denkmal herum. Hält dann, offenbar enttäuscht, wieder an. Plötzlich hebt er den Arm, deutet über den Platz und schreit aus Leibeskräften: „Ho, verbrannt, Erna verbrannt!" Dazu schlägt er dreimal mit der flachen Hand auf den Stein.

So ruhig, wie da oben der erzene Händel, steht kaum drei Schritt entfernt ein Schupo. Ohne sich durch dessen Anwesenheit stören zu lassen, schreit der Junge weiter sein „verbrannt! verbrannt!" Drüben am Rathaus taucht jetzt ein Mädchen auf, zehn oder zwölf Jahre alt. Langsam kommt sie näher, einen Schürzenzipfel in der Hand; sie ist verdrießlich, denn sie hat das Spiel schon verloren.

Der Junge hebt wieder den Kopf, sucht in der Runde. Plötzlich macht er ein richtiges Spitzbubengesicht, duckt sich, schleicht zusammengeduckt über den Platz, auf das kleine Häuschen zu, das da für die „Glücksmänner" aufgebaut ist. Schwupp!, hängt er auf der Brüstung, strampelt mit den Beinen und hebt ein Freudengeheul an. Der Schupo steht einmal flüchtig herüber, dann läßt er den Jungen gewähren. Der drückt mit den Knien gegen die kleine Tür des Häuschens zu und höhnt: „äh — äh — äh!" Die Tür bewegt sich etwas, aber der Junge ist stärker. Plötzlich springt er ab, saust zum Denkmal zurück, und hinter ihm eine ganze Horde Jungen und Mädel, die alle geduckt in dem Häuschen gesessen haben. Aber sie kommen zu spät. Ehe sie herausgekrochen sind, schlägt schon der Junge am Denkmal an und ruft: „Fritz, Marlechen, Berta, Otto, — verbrannt, alle verbrannt!"

Dann steht Erna auf der obersten Stufe, das Gesicht dem Stein zugekehrt, die Augen mit den Händen verdeckt; sie zählt: „80 — 90 — 100! Ich komme!" Ihr helles Stimmchen klingt über den Platz, als stünde da nicht das Denkmal, sondern ein Baum, als wäre sie nicht auf dem Marktplatz, sondern auf einem Dorfanger, als rollten nicht viele Autos um den Platz, als wäre sie mit ihren Spielgefährten überhaupt ganz allein auf der Welt . . .

Kondi.

Platzmusik am Jungvolklager.

Den Eltern der Pimpfe des Jungvolklagers auf der Nachtigalleninsel wird es besondere Freude bereiten, wenn das nächste Platzkonzert im Saaletal am Sonntag, dem 19. Juli, 11.30 Uhr, am Jungvolklager auf der Nachtigalleninsel stattfindet.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1.68 Meter, das sind seit gestern 4 Zentimeter Anstieg. — Schiffahrt: Eildampfer „Merseburg", Eildampfer „Rienburg", Schiffer Clemens, Popel, Ackermann, Gent und Osterburg.

Die Parole

Kinderlandverschickung der NSV.-Kreisamtsleitung Halle-Stadt, Transport Pommern.

Am 21. Juli 1936 werden wiederum 222 hallische Kinder durch die NSV.-Kreisamtleitung Halle-Stadt nach Pommern zur Erholung verschickt. Die Kinder müssen am 21. Juli, um 7 Uhr morgens, auf dem Rudolf-Jordan-Platz antreten und werden von dort aus in einem Kindersonderzug nach Pommern fahren.

Kreisleitung Halle-Stadt

Silbernes SA-Sportabzeichen Nr. 4386 am 14. Juli um 17 Uhr in der Geiststraße zefunden. Es ist bei der Kreisleitung, Robert-Franz-Ring 16, Abteilung Kasse, Zimmer 40/41, abzuholen.

Ortsgruppe Bergmannstrost. Freitichveranstaltung mit dem Henny-Porten-Film „Mutter und Kind" nebst Beiprogramm heute 21 Uhr im „Leuchtturm". Eintrittskarten bei allen Politischen Leitern. — **Ortsgruppe Ratshof.** Oeffentliches Sommerfest der Ortsgruppe mit sämtlichen Gliederungen am Sonntag, 19. Juli, nachmittags 14 Uhr ab im Gasthof „Zur Friedenseiche" in Lieskau. Partei- und Volksgenossen des Ortsgruppenbereiches mit Angehörigen sowie Gäste sind eingeladen. Günstige Verbindung mit der Halle-Hettstedter-Eisenbahn bis Delau Helbe um 13.00, 13.30, 14.05, 14.32, 15.00 Uhr. — **KdF. Ortsgruppe Freiimfelde.** Sonntag, 19. Juli von 11 bis 12.30 Uhr an der Freiimfelder Schule Platzkonzert. Es spielt die SS-Kapelle der 26. Standarte. — **Reichsbund der Deutschen Beamten, Fachschaftsgruppe Lokomotivführer.** Sonnabend, 18. Juli, 20.30 Uhr, Ortsgruppenversammlung in „Schneiders Hotel", Hindenburgstraße.

KdF-Sport am Freitag

Schwimmen: Stadtbad (für Männer, Frauen und Jugendliche): 20.30—21.45 Uhr; Gesundbrunnen (für Männer, Frauen und Jugendliche): 19—20.15 Uhr). — **Allgemeine Körperschule** (für Männer u. Frauen): Vor dem Hamtertor 12: 20—21.30 Uhr; Moritzburg 19.30—21 Uhr; Ziegelwiese (bei Rezen eine halbe Stunde später in der Klosterschule) 19.30—21 Uhr. — **Reichsfportabzeichen** (für Männer, Frauen und Jugendliche): Ziegelwiese 19.30—21 Uhr. — **Kindergymnastik:** Pestalozzischule 15—16 Uhr. — **Volkstanz** (für Männer und Frauen): Huttenschule 20—21.30 Uhr. — **Reiten** (für Männer Frauen und Jugendliche): Burgstraße 34: 21—22 Uhr. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele** (nur für Frauen): Luiseschule 19 bis 20 Uhr. — **Schwimmen, in Lettin für Kinder:** 14.30—15.45 Uhr. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele in Könnern:** 18.30—20 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193607174/fragment/page=0006

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1936 / Nummer 166
Freitag, 17. Juli

Ehrenrettung des Pfifferlings

Man sagt das so leicht hin: Dies oder jenes ist keinen Pfifferling wert, oder: Ich gebe keinen Pfifferling dafür! — Ist aber der Pfifferling wirklich so wertlos, wie es angesichts dieser Redewendungen den Anschein hat? Zugegeben, er ist kein Edelpilz, wie sein Bruder, der Champignon, aber man muß ihm ohne weiteres zugestehen, daß er wie kein anderer herzhaft und würzig schmeckt. Außerdem aber ist manch anderer Vorteil auf seiner Seite. Von Maden wird er höchst selten, fast gar nicht befallen, lediglich der Mehlwurm benutzt ihn ab und zu als Nährboden. Abfall ist kaum vorhanden, damit also eine gute Ergiebigkeit gewährleistet. In der Küche läßt er sich leicht und billig zubereiten und für den Winter einfach in Salzwasser „einwecken". Giftige, ihm zum Verwechseln ähnliche Verwandte hat er nicht. Im Regen darf man ihn allerdings nicht sammeln, weil sich dann wie bei jedem Pilz leicht Zersetzungsgifte bilden.

Im übrigen ist der Pfifferling „Hans in allen Gassen". Wir finden ihn überall, sowohl im dichten Nadelwald als auch im lichtgrünen Laubbestand. Ein Freund der Einsamkeit ist er nicht, wir sehen ihn stets in enger Geselligkeit. Feuchte Witterung ist ihm lieb, dann „schießt" er nur so aus dem Boden heraus. 1934 und 1935 waren Champignon-Jahre, aber der Pfifferling fehlte fast gänzlich. Als dann aber im Spätherbst Dauerregen einsetzte, war er plötzlich in großen Mengen da. Da der Frühsommer 1936 verhältnismäßig trocken war, ist das Angebot in Pfifferlingen noch nicht allzu groß gewesen. Hoffen wir auf den nötigen Regen im Spätsommer, damit dieses herrliche Waldgemüse bald stärker in Erscheinung tritt, nicht nur im Interesse der Volksgenossen, die ihn schätzen, sondern auch derer, die ihn sammeln und sich damit einen Verdienst schaffen.

Jägertag am 18. und 19. Juli in Goslar

Reichsbahn gibt Sonntagsrückfahrkarten aus.

Goslar. Die Vereinigung ehemaliger Goslarer Jäger veranstaltet am 18. und 19. Juli 1936 einen Jägertag. Aus diesem Anlasse werden von den Bahnhöfen Hedersleben-Wedderstedt, Gatersleben, Nachterstedt-Hoym, Frose, Aschersleben, Bernburg, Halle (Saale), Halle-Trotha, Köthen, Leipzig (Hbf.), Merseburg und Solvayhall Sonntagsrückfahrkarten nach Goslar ausgegeben. Die Karten gelten von Sonnabend, dem 18. Juli, 0 Uhr, bis Montag, den 20. Juli, 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt). Von den Bahnhöfen, bei denen Sonntagsrückfahrkarten nach Goslar nicht ständig aufliegen, werden die Sonntagsrückfahrkarten überhaupt, von den übrigen am Sonnabend, dem 18. Juli, vor 12 Uhr nur an Teilnehmer ausgegeben, die sich durch ein Einladungsschreiben ausweisen.

Gemeinden und Landesplanung

Tatkräftige Mitarbeit erwartet.

In den Satzungen der zu errichtenden Landesplanungsgemeinschaften ist auch die Mitgliedschaft der Stadt- und Landkreise und der Provinzialverbände vorgesehen. Der Reichs- und preußische Innenminister weist in einem Erlaß darauf hin, daß er der Reichs- und Landesplanung für die Arbeitsgebiete der Gemeinden und Gemeindeverbände grundlegende Bedeutung beimesse und die freudige und tatkräftige Mitarbeit der Gemeinden erwarte. Die Landesplanungsgemeinschaft habe alle Planungsvorarbeiten für die Reichs- und Landesplanung zu leisten und die vorausschauende, gestaltende Gesamtplanung für den Planungsraum zu bearbeiten. Sie werde insbesondere auch den Gemeinden bei ihren Planungen mit Rat zur Seite stehen und sie bei den Kreis- und Stadtplanungen wesentlich unterstützen können. Der Grundgedanke, auf dem der Aufbau der Landesplanungsgemeinschaft beruhe, sei die Erkenntnis, daß eine sinnvolle Gestaltung der deutschen Landschaften für sich und unter dem Blickpunkt des Reiches nur durch eine auf große Ziele ausgerichtete Gemeinschaftsarbeit zu erreichen sein werde. Er berühre sich hierin mit den Grundlagen der gemeindlichen Selbstverwaltung. Mit der Zusammenfassung aller Kräfte der Landschaft würden aber in gewissem Sinne neue Wege beschritten.

Sippentagung eines alten Geschlechts

Die Weschkes und Wesches kamen in Halberstadt zusammen

Zu der nach Halberstadt einberufenen 5. Wesch(k)e-Sippentagung hatten sich 36 Angehörige und Gäste des Familienverbandes Wesch(k)e im „Gotischen Haus" eingefunden. Gerh. Wesche, Halberstadt, welcher die örtlichen Vorbereitungen übernommen hatte, eröffnete die Tagung mit der Begrüßung der Teilnehmer und wünschte nach einem Hinweis auf die geschichtliche und wirtschaftliche Bedeutung des Tagungsortes der Veranstaltung einen erfolgreichen Verlauf.

Anknüpfend an ein Dichterwort des schwäbischen Sippenforschers Ludwig Finckh, würdigte Lehrer G. Wesche, Kleinleipisch (N.-L.), in einem kurzen Rückblick die Ergebnisse der bisherigen Forschungen in den einzelnen Geschlechtern und die Ergebnisse der bisherigen Familien- und Sippentage in Bernburg, Magdeburg, Goslar und Braunschweig.

Die Wesch(k)e-Sippentagung in Halberstadt stellte unter dem Leitgedanken „Ist der Harz die Heimat der Wesch(k)e-Geschlechter?" vornehmlich die bereits bekannten Harzer Wesch(k)e-Geschlechter in den Mittelpunkt der Betrachtung. Durch die freundliche Unterstützung des Vorsitzenden vom „Familienkundlichen Abend Halberstadt", Kommerzienrats K. Klamroth, wurde es ermöglicht, innerhalb dreier Jahre vier verschiedene Zweige in das Harzer Wesche-Geschlecht aus Heudeber einzureihen und als Krönung der Halberstädter Tagung auch den schon seit längerer Zeit bekannten Wesche-Zweig aus Wasserleben hier einzufügen. Zu dem Wesche-Zweig aus Wasserleben gehört ein großer Teil der in Halberstadt lebenden 30 Wesche-Familien; einige Teilnehmer konnten in diesen Wesche-Zweig eingereiht werden.

Kommerzienrat Klamroth, der als Gast anwesend war, zeigte an dem Beispiel des Wesche-Geschlechtes aus Heudeber, durch dessen Athenstedter Zweig auch seine Vorfahren in Ahnengemeinschaft mit diesem verbunden sind, wie durch die gegenseitige Unterstützung der Familien- und Sippenforscher die Sippenforschung vorwärts getrieben werden kann.

Nach Bekanntgabe der zur Zeit bekannten Forschungsergebnisse weiterer Harzer Wesche-Geschlechter aus Halberstadt, Seinstedt/Rhoden, Goslar/Othfresen, Jerstedt, Lochtum, Vienenburg, Hedersleben und der Weschke-Geschlechter aus Aschersleben, Osmarsleben/Harzburgerode, Güsten, gaben — soweit sie anwesend waren — Vertreter der einzelnen Geschlechter entsprechende Erläuterungen. Hierauf wurde ein Ueberblick über den Forschungsstand der übrigen Wesch(k)e-Geschlechter gegeben: Eitzum/Schöppenstedt, Förderstedt, Eickendorf/Kleinmühlingen, Calbe a. d. M., Hillerse, Ditterke, Groß-Paschleben. Anschließend wurden die bisher mehr oder weniger bekannten und durch den Familienverband erfaßten 37 Wesche-, 16 Weschke- und 3 Wesch- (Schreibweise e, ä, ae) Geschlechter aufgezählt. Für die Ahnenforschung wurde noch auf den Ahnenpaß und die Ekkehard-Ahnenkreise empfehlend hingewiesen und entsprechende Erläuterungen gegeben.

Mit einem Schlußwort von Stud.-Rat Fr. Wesche, Halberstadt, in dem der Dank über das Gelingen des Tages zum Ausdruck gebracht wurde, ging die 5. Wesch(k)e-Sippentagung zu Ende. Den Abschluß bildete ein gemeinsamer Rundgang durch die mittelalterliche, schöne Stadt und die Besichtigung von Dom und Domschatz unter sachkundiger Führung. Als Tagungsort für die sechste Wesch(k)e-Sippentagung 1937 ist Gr. Paschleben b. Köthen i. Anh., der Geburtsort des 1926 verst. Geh. Archivrats Prof. Dr. Herm. Wäschke, der in seinen hurmorvollen „Anhaltschen Geschichten" zugleich ein Stück Familiengeschichte vom Paschleber Wäschken-Vater niedergeschrieben hat, in Aussicht genommen worden.

Altes Wahrzeichen bleibt erhalten

Flügel der Windmühle wiederhergestellt.

Großwirschleben (Kreis Bernburg). Im vorigen Herbst schien es, als ob die letzte Windmühle des Kreises Bernburg, deren älteste eingeschnittene Jahreszahl auf das Jahr 1733 weist, den Weg alles Vergänglichen gehen würde. Damals war ein Hund von dem einen Flügel getroffen worden, wobei durch den Bruch ein Flügelpaar abfiel. Seitdem bot die Mühle einen traurigen Anblick und verrichtete mühsam mit nur einem Flügelpaar ihre Arbeit. Nun ist der Mühlenbauer Lambarski aus Landsberg bei Halle mit einem Gehilfen dabei, das Flügelpaar wiederherzustellen, so daß die Mühle wieder ihr altes, stolzes Aussehen erhält. Ein Flügel hat eine Länge von 8,50 Meter, so daß sich mit dem 70 Zentimeter langen Mittelstück eine Gesamtlänge von 17,70 Meter ergibt. Wenn man die Mühle betritt, staunt man über ihre Geräumigkeit, über die Menge der Balken und Träger und die großen Antriebsräder. Zahlreiche Verzierungen und Schnitzereien zeugen von alter Handwerkskunst.

Neue Amtsvorsteherbezirke

Wolfen. Der bisherige Amtsvorsteherbezirk, der die Gemeinde Wolfen und Greppin umfaßte, wurde aufgeteilt. Es wurde je ein Amtsvorsteherbezirk Wolfen und Greppin geschaffen. Als Amtsvorsteher für Wolfen wurde Bürgermeister Beyer, als Amtsvorsteher für Greppin Bürgermeister Fassauer eingesetzt.

Unwetter im Oberharz

Große Schäden innerhalb weniger Minuten.

Braunlage. Vorgestern abend wurde der Oberharz von einem schweren Unwetter heimgesucht, von dem besonders Braunlage betroffen wurde. Wolkenbruchartig stürzten die Wassermengen herunter, so daß im Nu fast alle Straßen der Stadt überschwemmt waren. Das Unwetter war von einem Wirbelwind begleitet, der erheblichen Schaden anrichtete. Zu Dutzenden lagen abgerissene Ziegeln auf den Straßen. Viele Zäune waren umgelegt, und hier und da hatte der Sturm Blumenkästen und Reklameschilder entführt. Auch eingedrückte Fensterscheiben waren zu beklagen. Viel Schaden wurde natürlich auch in den Forsten und Gärten angerichtet. In dem Hochwasser der zu kleinen Flüssen angeschwollenen Bäche wurden Holzteile und Schlammassen mitgeführt. Das Unwetter dauerte nur wenige Minuten. Die Aufräumungsarbeiten nahmen jedoch erhebliche Zeit in Anspruch.

Ins Schleudern geraten und überschlagen

Fahrer unverletzt, Wagen stark beschädigt.

Schafstädt. Ein Lieferwagen der Gaufilmstelle der NSDAP. aus Merseburg geriet an der Kurve Merseburger und Bahnhofstraße ins Schleudern und überschlug sich, so daß er mitten auf der Straße zu liegen kam. Der Fahrer blieb wie durch ein Wunder unverletzt, jedoch wurde das Auto stark beschädigt. Hilfsbereite Vorüberkommende halfen mit, den Wagen aus der Fahrbahn zu bringen.

Rechtsanwalt und Notar verhaftet

Konkursvergehen bereits eingestanden.

Weißenfels. Der Weißenfelser Rechtsanwalt und Notar Braun wurde wegen Konkursvergehens in Haft genommen. Braun war Verwalter der Konkursmasse einer Weißenfelser Schuhfabrik. Vom Amtsgericht waren in diesen Tagen Unregelmäßigkeiten in den Konkursakten festgestellt und Haftbefehl gegen Rechtsanwalt Braun erlassen worden. Braun stellte sich daraufhin selbst dem Gericht, legte ein Geständnis ab und wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Vollbeladener Erntewagen verbrannt

Glimmende Tabakspfeife die Ursache.

Schackstedt (Kr. Bernburg). Auf einem Felde am Mehringer Weg verbrannte ein mit Klee hochbeladener Erntewagen. Nur mit größter Mühe konnten die Pferde abgespannt werden, da das Feuer, ohne sofort bemerkt zu werden, von der Schoßkelle aus gleich das Heufuder erfaßt hatte. Man nimmt an, daß der Geschirrführer seine noch glimmende Tabakspfeife in den Rock gesteckt hat, den er dann über die Schoßkelle legte.

Der Bürgermeister wurde Schützenkönig.

Ermsleben. Beim diesjährigen Schützenfest der Ermslebener Schützenkorporation wurde der Bürgermeister Karl Günther Schützenkönig.

KAUFEN SIE Fromms GUMMIWAREN
IN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN

Karl Unselt:

Staatsanwalt Mackenrodt

Copyright by Karl Dunker Verlag, Berlin

Nachdruck verboten!

(31. Fortsetzung.)

Er preßte sie fester an sich. Aber auch diese Bewegung kam aus dem Gefühl einer Schuld.

Regine sah zu ihm auf, ernst und prüfend. Und dann schlug sie die Augen nieder und wußte, daß es zu spät war. Sie spürte keine Freude mehr, sie kannte nur noch drückende Sorge.

Ihre Gedanken waren immer nur einen Augenblick hier, dann irrten sie wieder aus dem lauten Saal, gewaltsam angezogen wie Stahlspäne von einem Magnet. Sie eilten zu den beiden Männern, die darbten und die Fröhlichkeit verlernt hatten und sich stumm ansahen und fragten: wie wird das mit uns werden?

Konnte man mit diesen Menschen hier fröhlich sein, wenn man um die Not der beiden tapferen unglücklichen Kameraden wußte? Das wäre Sünde gewesen.

Als sie an den Tisch zurückgekehrt waren, tauchte Rüdiger auf. Lässig schlendernd, lustig lächelnd, hier einen Gruß winkend, dort ein freundliches Wort sagend, die Hände in den Taschen — so schob er sich, scharf umherspähend, zu dem Tisch vor.

„Hallo", rief er, als er Mackenrodt entdeckt hatte. „Ein ruhiges und sicheres Plätzchen", meinte er, Regine begrüßend. „Fernab vom Getöse der Welt."

Mackenrodt stellte ihn seiner Schwiegermutter vor, die zunächst ein etwas ungnädiges Gesicht machte, weil sie aus der Diskussion gerissen wurde. Sie musterte Rüdiger scharf, aber die Musterung verlief günstig. „Ich freue mich, Sie kennenzulernen, Herr Kommissar. Ihren Vater kannte ich gut. Herr Kommissar Rüdiger war ehemals Jurist", wandte sie sich an die Amtsgerichtsräte, die sich nacheinander vorstellten.

Dann nahm Rüdiger neben Regine Platz. „Eine lustige Sache, so 'n Ball, nicht wahr?"

„O doch", meinte Regine freundlich.

Rüdiger stutzte und sah verstohlen von Regine zu Mackenrodt. Was war denn da los? Da hing wohl der Haussegen ein bißchen schief? Das konnte ja ein heiterer Abend werden.

„Es war Selbstmord", wandte er sich an Mackenrodt. „Eine Eifersuchtsgeschichte. Verschmähte Liebe oder wie man das nennen will. Man konnte tatsächlich zuerst annehmen, es läge ein Mord vor, aber bei einer näheren Untersuchung stellte ich dann fest, daß die Frau sich die Wunde selbst beigebracht hatte. Merkwürdig, ich hatte den Eindruck, als ob die Frau sich noch im Tode rächen wollte, als ob sie den Verdacht auf den früheren Mann lenken wollte. — Tja", meinte er, da die beiden vor sich hinsahen, „die Liebe — das ist ein ziemlich hintergründiges Kapitel bei uns. Was die Menschen so alles für Liebe halten."

„Ein ziemlich trauriges Kapitel für einen Ball", sagte Mackenrodt und streifte Regine mit einem verlegenen Blick.

„Sehr richtig. Schließen wir es hiermit. Gibt es denn hier auch etwas zu trinken?"

Schievelkamp näherte sich. Rüdiger bestellte eine Flasche Mosel.

Man stieß miteinander an und dann brachte man mühsam eine Unterhaltung zustande.

Rüdiger stellte mit einiger Bestürzung fest, daß da neben ihm zwei Menschen saßen, die sich nichts zu sagen hatten, zwei sich fremde Einzelwesen ohne jede Bindung.

Er tanzte mit Regine und versuchte, sich in ihr Wesen und ihre Seele hineinzutasten, aber es gelang ihm nicht. Nur an der Art ihres Tanzens, an einem spontanen Hineinschmiegen in eine besonders süße zärtliche Welle der Melodie merkte er, daß sie Sehnsucht und Leidenschaft verbarg. Aber sonst war ihr Tanz unsicher und scheu wie sie selbst.

Da hatten sich mal wieder zwei Menschen gefunden, die sich nicht gesucht und die keine Ahnung von der Seligkeit und dem Schmerz der Liebe hatten. Und jeder einzelne von ihnen war sicher ein liebenswerter Mensch.

Er führte Regine an den Tisch zurück. „Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein. Sie sollten öfter mal tanzen, denn Sie sind für Rhythmus und Musik empfänglich."

Regine errötete plötzlich, als hätte er ein Geheimnis erraten. „Sie tanzen sehr gut, Herr Rüdiger", sagte sie und wich seinem prüfenden Blick aus.

Sie setzte sich und nahm sich vor, nicht mehr mit ihm zu tanzen. Er war ein gefährlicher Mensch.

„Wie ist es, Mackenrodt, wollen wir mal einen Männerumzug durch die Säle veranstalten und sehen wer da ist?"

„Das könnten wir eigentlich tun." Mackenrodt warf einen fragenden Blick auf Regine, die aber sofort lebhaft zustimmte.

„Natürlich, das müßt ihr tun. Es ist doch so etwas wie eine Höflichkeitspflicht."

Rüdiger hakte Mackenrodt unter und schlug vor, zunächst einmal an der „Bar" eine scharfe Sache zum Anwärmen der Stimmung einzunehmen.

Damit war Mackenrodt einverstanden. Eigentlich war er mit allem einverstanden, denn im Grunde genommen war ihm alles gleich.

Nach einer Weile blieb Rüdiger plötzlich stehen. „Sagen Sie mal, Mackenrodt, ist das bei Ihnen die obligate Ballstimmung? Oder ist das nur eine Verstimmung? Im ersteren Falle dürfte eigentlich die ganze Alkoholmenge der Bar nichts nützen. Sagen Sie es daher lieber vorher."

„Ach, ich weiß auch nicht, was mit mir los ist", sagte Mackenrodt mißmutig. „Das ist nicht erst heute so."

„Also eine chronische Sache. Das ist immer kompliziert. Schade, Sie fingen gerade an, ein netter, lasterhafter Mensch zu werden. Sie schwärmten für Blumen, hatten Verständnis für Vorgänge in einem Mädchenherzen, sogar das Gericht ging über Ihren Strafantrag hinaus. — Lassen Sie mich meinem übervollen Herzen einmal Luft machen, meckern können Sie hinterher immer noch genug. Wirklich Mackenrodt, ich habe mit einer ehrlichen großen Freude festgestellt, daß bei Ihnen — mein Gott, wie soll ich mich ausdrücken — irgend etwas geschnappt hat, eine Laterne aufgegangen ist oder meinetwegen Schleier und Gürtel mitsamt dem schönen Wahn gerissen sind — ja, das ist das richtige — statt schön setze objektiv."

Mackenrodt mußte unwillkürlich lachen.

„Lachen Sie nicht, mir ist bitter ernst zumute, trotz der albernen Ausdrücke. Es ist bei mir leider so, daß ich albern werde, wenn ich gerade das Gegenteil davon bin. Wenn ich nämlich ernst bin, habe ich immer Angst, die Leute glauben es mir nicht. Ich habe Angst vor dem falschen Pathos, vor der Lächerlichkeit. Das nebenbei, es war eigentlich völlig unnötig, aber Ihnen möchte ich das doch einmal sagen. Also mit einem Wort, ich freute mich Ihretwegen und auch ein bißchen meinetwegen, weil ich Sie ungeheuer schätze, daß Sie anfingen, mehr Mensch zu werden und weniger Staatsanwalt zu sein. Und ich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193607174/fragment/page=0007
DFG

Reichsminister Rust in Blankenburg

Begrüßung durch die Parteidienststellen / Besuch im Jungvolkferienlager

Blankenburg (Harz). Gauleiter Reichsminister Rust traf, begleitet vom Gauamtsleiter Staatsrat Schmidt-Bodenstedt in Blankenburg ein, wo er von Gauleiterstellvertreter Schmalz und Kreisleiter Bürgermeister Kämpfert begrüßt wurde. Nach dem Abschreiten der Front der angetretenen Politischen Leiter vor dem Hause der Kreisleitung besichtigte er diese, begab sich dann zur Kreisverwaltung der DAF. sowie zur Kreisamtsleitung der NSB. und besichtigte auch diese Dienststelle.

Inzwischen hatten sich die Hoheitsträger und die Kreisamtsleiter im Schützenhof versammelt, wo er eine kurze Ansprache hielt. Dann begab sich Reichsminister Rust zum Jungvolkferienlager Cattenstedt bei Blankenburg, wo ihm 500 Jungvolkpimpfe einen begeisterten Empfang bereiteten und wo er bei einem Appell eine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache hielt. Die Fahrt ging dann zur geschichtlich bedeutsamen Burgruine Regenstein bei Blankenburg. Abends fand eine Versammlung sämtlicher Hoheitsträger zusammen mit den Politischen Leitern und Waltern der Ortsgruppe Blankenburg statt. Gestern weilte Gauleiter Reichsminister Rust in Clausthal-Zellerfeld, heute wird er Göttingen besuchen.

Amerikanische Kegler

in Wernigerode und Halberstadt.

Kiel. Nach dem Empfang im Kieler Rathaus unternahmen die in Kiel weilenden amerikanischen Sport-Kegler zunächst eine Dampferfahrt zum Marine-Ehrenmal Laboe. Am Donnerstag setzten die Amerikaner ihre Reise fort. Sie führt zuerst nach Wernigerode, wo sie vom Präsidenten des Deutschen Keglerverbandes, Paul Schluck, empfangen werden. Die Amerikaner werden die Sehenswürdigkeiten des Harzes und auch Halberstadt besuchen und begeben sich am Sonntag nach Halle (Saale), wo eine Besichtigung der Stadt und ein Keglerkampf vorgesehen ist. Am 20. Juli treffen die Amerikaner in Berlin ein, um am 5. Welt-Kegler-Turnier teilzunehmen. Nach diesen großen Wettkämpfen besuchen sie noch Bautzen, Dresden, Chemnitz, Leipzig, Nürnberg, Frankfurt und Saarbrücken. Am 5. und 6. August wird die Deutschland-Reise mit einer Rheinfahrt von Mainz nach Koblenz beschlossen. Die ausländischen Gäste treten dann vom Bremerhaven die Rückreise nach Amerika an.

Verschönerungsarbeiten in Barby

Straßen und Plätze werden verbessert.

Barby (Elbe). Ueberall wird eifrig an der Verschönerung des Stadtbildes gearbeitet. Die Arbeiten am Rathaus sind beendet, die ehemaligen Ratsbuden zum größten Teil fortgeräumt. Nun geht es an die Ebnung des neugewonnenen Platzes, dem die Aufteilung des gesamten Kirchenplatzes als Zieranlage und künftiger Standort eines Ehrenmals für die Gefallenen folgen wird. Auch eine würdige Verschönerung des Marktplatzes ist geplant. Hand in Hand mit den Verschönerungsarbeiten geht auch eine Verbesserung der Verkehrswege. Die Brücke über den Landgraben vor dem Friedhof wird verbreitert. Die Brückenmauern an der Ost- und Westseite werden erneuert, der breite Bürgersteig auf der linken Seite instand gesetzt und in eine Schmuckanlage umgewandelt. Im Hinblick auf die vorgesehene Innen-Erneuerung der Johanniskirche fand eine Besichtigung und Begutachtung durch eine Regierungskommission statt, der auch der Provinzialkonservator Professor Dr. Giesau-Halle angehört. Die Vorarbeiten an den Wänden sollen noch in diesem Sommer stattfinden. Eine dem Wert und dem ehrwürdigen Alter des Gotteshauses angepaßte Ausmalung wird im kommenden Frühjahr folgen. Der Staat leistet einen Zuschuß zu den Kosten der Erneuerung.

Anwachsen der Einwohnerzahl

Absinken der Erwerbslosenziffer.

Köthen. Die Einwohnerzahl der Stadt betrug am 1. Februar 1936 noch 28 761. In diesen Tagen konnte nun die 30 000-Grenze überschritten werden, ein Zeichen dafür, daß es in Köthen wieder aufwärts geht. Die Zahl der arbeitsfähigen Wohlfahrtserwerbslosen ist jetzt bis auf zwei gesunken. Am 31. März 1935 gab es in Köthen noch 365, Ende Oktober 1935 noch 134 Wohlfahrtserwerbslose. Der Tag, an dem auch die letzten beiden Arbeitslosen in Köthen wieder Beschäftigung haben, wird sicher nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Aufgaben für arbeitslose Mädel

Neue Kräfte für die Landarbeit.

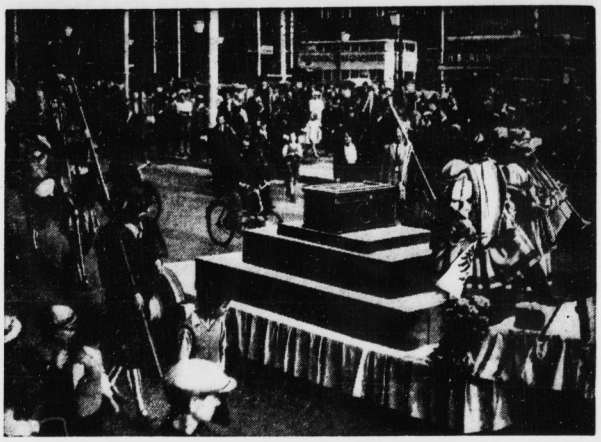
Ein Zeichen, welchen Widerhall die Errichtung von Landdienstlagern für Mädel überall gefunden hat, gibt die Tatsache, daß schon kurze Zeit nach Eröffnung der ersten Mädellanddienstlager im Obergau Mittelland am 6. Juli bereits wieder zwei neue Lager in Neuden b. Wolfen und in Wegnitz (Kr. Merseburg) eröffnet werden konnten. Das Ziel des Mädellanddienstes ist es bekanntlich, der Landarbeit neue Arbeitskräfte zuzuführen: arbeitslose Mädel aus der Stadt werden hier bei tarifmäßigem Lohn für die Landarbeit eingearbeitet und finden damit eine sie ausfüllende und befriedigende Tätigkeit. Auskunft hierüber erteilt jederzeit die Sozialreferentin des Obergaues Mittelland, Halle a. d. S., Burgstraße 46.

Motorradfahrer unterm Lastzug

Mockrehna. Ein Torgauer Motorradfahrer stieß in der Strellner Straße mit einem schweren Lastzug der Reichsbahn zusammen. Der Motorradfahrer wurde gegen den linken Kotflügel geschleudert und fiel unter den Anhänger. Der Lastzug konnte glücklicherweise sofort bremsen. Schwerverletzt zog man den Motorradfahrer unter dem Lastzug hervor. Sein Mitfahrer kam mit einem Nasenbeinbruch davon.

Bei der Arbeit verunglückt.

Friesdorf. Beim Entladen von Eschennutzholz auf dem hiesigen Bahnhof verunglückte der Holzarbeiter Albert Deutsch aus Wippra, als er den Bolzen einer eisernen Wagenrunge entfernte. Die Runge schlug nach außen und traf den Beschäftigten so unglücklich auf den Kopf, daß er mit einem doppelten Schädelbruch dem Wippraer Krankenhaus zugeführt werden mußte, wo er in bedenklichem Zustand darniederliegt.



Meister und Gesellen der „Schwarzen Kunst" brachten die Gutenberg-Bibel zur Deutschlandschau. Gestern nachmittag brachten Meister, Gesellen und Lehrlinge der Buch- und Steindruckerinnung die weltberühmte Gutenberg-Bibel auf einem festlich geschmückten Wagen zur Deutschlandschau. Das große zweibändige Werk ist eine der ersten Arbeiten des Erfinders des Buchdrucks. (Scherl-Bilderdienst-M.)

„D-AQYF-Leipzig" in Schkeuditz

Schkeuditz. Wie jeder Kraftwagen seine Zulassungsnummer hat, so besitzt auch jedes Flugzeug seine Eigenbezeichnung, die jedoch nicht aus Zahlen, sondern aus einer Buchstabenordnung besteht. Durch die ersten Buchstaben ist jeweils die Staatszugehörigkeit des Flugzeuges zu erkennen, während die weiteren Buchstaben — vier an der Zahl — die eigentliche Kennzeichnung bedeuten. Ueber dieses hinaus haben aber alle Verkehrsflugzeuge der Lufthansa noch eine Namensbenennung, die bei der Ju 52 Erinnerungen an besonders verdiente Flieger wachruft. So ehrt die Lufthansa die ehemaligen Kriegsflieger und besonders auch die bewährten Flugzeugführer der Verkehrsfliegerei. Andere Flugzeugmuster tragen die Namen deutscher Flüsse oder Berge und wieder andere — wie z. B. die neuen Schnellflugzeuge He 111 — Städtenamen. Seit einigen Tagen wird bekanntlich die Flugstrecke Halle-Leipzig—Nürnberg—Stuttgart mit einer solchen He 111 beflogen und es ist ein besonderer Zufall, daß gerade die D — AQYF mit dem Namen „Leipzig" auf dieser Strecke eingesetzt ist und somit täglich den Flughafen, der ihre Patenschaft mit dem Weltluftverkehrsnetz verbindet, als ihren Heimathafen anfliegt.

Einheitsaktenplan für die Gemeinden

Der Deutsche Gemeindetag beabsichtigt, für die Neuordnung des gemeindlichen Organisations- und Aktenwesens einheitliche Richtlinien herauszugeben. Sie werden das Schema eines Einheitsverwaltungsgliederungsplanes bringen, der eine Idealgliederung der gemeindlichen Verwaltungsaufgaben enthält.

Straßen müssen dem Bergbau weichen.

Zschornewitz. Der Abbau der Kohlengrube Golpa bei Zschornewitz dehnt sich immer weiter aus und verändert dauernd das Landschaftsbild. Erst kürzlich mußte die Straße Gräfenhainichen verlegt werden, da unter ihr Kohle lag. Jetzt wird auch der Weg Golpa—Burgkemnitz verschwinden. Der Verkehr wird über Zschornewitz umgeleitet.

Ein nettes Früchtchen

15jähriger bricht in Schaubude ein.

Berga. Einem Schaubudenbesitzer wurden aus seinem Verkaufsstande auf dem Festplatze drei Dutzend Füllfederhalter, Fahrtenmesser usw. entwendet. Als Täter wurde ein 15jähriger Junge ermittelt, der in der Nacht eine Planenwand durchschnitten hatte und so in das Zelt gelangt war. Bereits am anderen Morgen hatte der jugendliche Dieb verschiedene gestohlene Gegenstände weit unter Preis für wenige Pfennige verkauft. Er wurde hierbei erwischt, und die meisten der Artikel konnten dem Bestohlenen zurückgegeben werden.

25 Jahre Wittenberg — Straacher Bahn

Wittenberg. Vor 25 Jahren wurde die Bahn Wittenberg—Straach eröffnet. Damals wurde ein sehnlicher Wunsch der Bewohner des Ostens unseres Kreises und des Flämings nach hartem Kampf erfüllt. Zwar werden auf dieser Strecke nur Güter befördert, aber sie bedeutete doch einen bemerkenswerten Fortschritt in der Verkehrsentwicklung des Kreises.

Tödlicher Fliegenstich.

Unseburg (Kr. Wanzleben). Ein Malergehilfe wurde beim Baden von einer Fliege gestochen. Am anderen Tage wurde die Wunde so schlimm, daß ein Arzt zu Rate gezogen werden mußte, der die Ueberführung ins Krankenhaus anordnete. Dort ist der junge Mann an Blutvergiftung gestorben.

---

hatte mir diesen Abend furchtbar gemütlich und lustig vorgestellt. Statt dessen —"

„Rüdiger, es tut mir ja selbst leid, daß ich so bin. Seien Sie nicht böse. Ich kann nichts dazu. Es kommt so eins zum anderen. Später will ich vielleicht mal darüber sprechen, wenn ich mir erst klar geworden bin. Ich merke ja selbst, daß mit mir etwas vor sich geht. Aber ich weiß nicht, was es ist, und woher es kommt. Nehmen Sie mich noch eine Weile so, wie ich bin."

„Gut, das ist doch ein Wort. Beenden wir nunmehr unser ‚Ballgeflüster', versuchen wir in der Bar, uns wenigstens in dieser Hinsicht zu bessern."

Als die beiden Männer die Bar betraten, empfing sie lustiger und übermütiger Lärm. Hier saß die Jugend, das merkte man sofort.

„Sieh mal einer an", sagte Rüdiger und faßte Mackenrodt am Arm. „Wer sitzt denn da?"

Mackenrodt sah in die angedeutete Richtung und erschrak. Aber es war ein sonderbares Erschrecken. Eigentlich war es nicht einmal ein Schrecken, sondern es geschah in ihm etwas, das dem Aufschnappen eines Faches gleichkam, so wie Rüdiger vorhin gesagt hatte: es hat etwas geschnappt. Gleichzeitig wurde es hell und warm in ihm, und er atmete tief auf, als habe er seit unvorstellbaren Zeiten nicht tief atmen können. Es war wohltätig, dieses Atmen, es spülte irgendwo innen einen Druck weg. Und wie nett und gemütlich dieser matt beleuchtete Raum auf einmal war!

„Das außerordentliche Fräulein Mylius", sagte Rüdiger, „und solo. — Nee, doch nicht. — Das ist doch — natürlich, den Rücken kenne ich — der gehört dem hoffnungsvollen Knaben Schlehbusch. Nun schlag einer lang hin."

Ueber Mackenrodts Gesicht huschte ein Schatten, und er fühlte ein leises Unbehagen.

„Ein forscher Junge, kommen Sie. Wir müssen ihr doch mal Guten Abend sagen." Er zog Mackenrodt, der plötzlich zögerte und unsicher wurde, mit sich. Als er an dem Tisch stand, schlug er Schlehbusch auf die Schulter und sagte: „Das ist Beamtenbestechung."

Schlehbusch fuhr herum, und als er Rüdigers lachendes Gesicht sah, meinte er schlagfertig: „Sie irren, Herr Kommissar, jeder bezahlt für sich."

Mackenrodt war zu Anne getreten und begrüßte sie. „Fein, daß man sich auch mal auf neutralem Boden trifft, Fräulein Mylius."

Ihre Hände ruhten ineinander.

„Ja, es ist richtig wohltuend, den würdigen und gestrengen Herrn im Frack zu sehen." Annes straffes Gesicht war gerötet.

Als Rüdiger sie begrüßte, folgte ihr Blick unwillkürlich Mackenrodt, der um den Tisch herum zu Schlehbusch gegangen war. Er sah gut aus, der Frack betonte seine schlanke hohe Gestalt. Sie betrachtete ihn unwillkürlich mit anderen Augen, zumal Schlehbusch bis jetzt von nichts anderem gesprochen hatte als den Vorzügen seines Chefs.

„Wenn Sie mich jetzt auch mal eine Weile ansehen wollen", sagte Rüdiger lachend, „so brauchen Sie nur zu sagen, welche Seite Sie wünschen. Im Profil sehe ich verwegen aus, habe ich mir sagen lassen."

„Darf man wissen, wer das festgestellt hat, Herr Kommissar?"

„Um Gottes willen, wenn Sie Kommissar zu mir sagen, nenne ich Sie Zeugin. — Ja, die Persönlichkeit, die das festgestellt hat, ist ein wenig behangen, weil nach ihrer Ansicht ein Kommissar verwegen sein muß, sonst ist er eben keiner. Es ist der kleine Sohn meiner Wirtin."

„Das ist begreiflich. Aber verwegen sehen Sie wirklich nicht aus", sagte Anne. Ihr Blick irrte wieder zu Mackenrodt hinüber, vor dem Schlehbusch mit einem Glase Sekt in der Hand stand und schnarrte: „Darf ich mir erlauben, Herr Staatsanwalt?"

„Zum Wohle, Schlehbusch", sagte Mackenrodt freundlich und sah sich suchend um.

„Dürfen wir hier ein bißchen Platz nehmen?" fragte Rüdiger, der Mackenrodts Blick bemerkte.

„Aber selbstverständlich", beeilte sich Schlehbusch zu erwidern und bemühte sich um zwei Hocker.

Rüdiger trat an den Bartisch und bestellte zwei Cocktails.

In diesem Augenblick sagte Anne: „Sind Sie allein hier, Herr Staatsanwalt?"

Das bewegte Mackenrodt, sich neben sie zu setzen. „Nein, Fräulein Gundelach und ihre Mutter sind mit hier."

„Ach so, natürlich", sagte Anne und wunderte sich ein wenig, weshalb er Fräulein Gundelach und nicht ‚meine Verlobte' sagte. Schließlich war das hier kein Amtszimmer.

„So, Mackenrodt. Dies ist das richtige." Rüdiger stellte zwei Schalen mit einer grünlichen Flüssigkeit auf den Tisch und setzte sich neben Schlehbusch. „Zum Wohle allerseits."

Sie stießen miteinander an. Rüdiger sagte dabei noch etwas von ‚Burgfrieden' und blinzelte Anne zu.

„Wir wollen mal sehen, wie lange er dauert", sagte Anne.

„Bei uns hat er gestern schon angefangen."

„Ich habe es gemerkt, Herr Rüdiger."

„Wieso?" fragte Mackenrodt erstaunt.

„Nun, Herr Rüdiger hat seinen Vorposten eingezogen."

Rüdiger schlug mit der flachen Hand auf die Tischkante. „Deubel auch, sind Sie aber auf der Hut. Meine Hochachtung, Fräulein Mylius."

Mackenrodt musterte sie von der Seite und fand, daß er noch nie ein Profil gesehen hatte, in dem Eigenwilligkeit und Weichheit in einem so harmonischen Verhältnis aufgeteilt waren.

Anne spürte seinen Blick und sah zu Schlehbusch hinüber, der Rüdiger eifrig auf eine Frage antwortete. Sie fühlte, wie ein Brennen über die Haut ihres Gesichtes lief, und sie senkte den Kopf.

„Ich trinke auf Ihr Examen und auf Ihre Zukunft, Fräulein Mylius." Mackenrodt hielt ihr sein Glas entgegen.

„Danke, Herr Staatsanwalt."

Als sie anstießen, berührten sich leise ihre Finger. Ihre Blicke flüchteten auseinander.

Nach einer Weile fiel es Schlehbusch auf, daß Anne so still war. Auch Rüdiger machte diese Feststellung. „Nanu, was ist denn los? Hat Sie etwa der Herr Staatsanwalt mit seiner Feststimmung angesteckt?"

„Nein. Wieso?"

„Dann ist es ja gut. — Darf ich einmal mit Ihnen tanzen? Gestatten Sie, Herr Schlehbusch?"

Anne erhob sich und ging mit Rüdiger in den Saal.

Man spielte einen Slowfox mit scharf betonten Synkopen.

Federleicht und mit spielerischer Sicherheit glitt Anne in Rüdigers Arm dahin. Trotzdem lag etwas Herbes in ihrer tänzerischen Anmut.

Rüdiger, sonst immer bereit zu leichtem Spott und ironischem Scherz, war still und ganz den Rhythmen hingegeben. Jedes Lob wäre ihm wie ein billiges Kompliment vorgekommen.

Er sah mit einem Blick voller Verehrung in ihr leicht gerötetes Gesicht. Ihre festen Lippen waren ein wenig geöffnet, es spielte ein verlorenes Lächeln in ihren Winkeln. Die Reflexe des Lichtes tanzten auf den Wellen ihres schwarzen, seidigen Haares.

Sie ist wunderbar, dachte er und preßte sie in einem zärtlichen Entzücken unwillkürlich ein wenig an sich.

Das Lächeln erlosch, es war, als erwache sie. Sie sah ihn mit leisem Verwundern an. Sofort lockerte er die Umarmung.

„Sprechen Sie immer so wenig, Herr Rüdiger?"

„Ich wollte Sie nicht stören."

„Wieso?"

„Sie dachten an etwas furchtbar Nettes?"

„Nett war es nun nicht gerade", sagte sie versonnen und rief den Gedanken noch einmal schnell zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193607174/fragment/page=0008

Käte Biel:

Die Söckchen

Plötzlich wurde Helga rot. Erst nach sekundenlangem Zögern schritt sie weiter, innerlich etwas verstört.

Eigentlich war nichts weiter geschehen.

Helga ging in den Parkanlagen spazieren; und als sie sich gerade am leuchtenden Blühen der Gladiolen freuen wollte, hörte sie eine der beiden älteren Damen, die auf einer Bank saßen, mit einem gewissen entrüsteten Staunen in der Stimme sagen: „Diese Frau wird bald achtzehn Jahre!"

Helga bemerkte, daß die Blicke der Dame auf den kurzen Söckchen verweilten, die sie zu Sandaletten und sportlichem Leinenkleid trug. Und da brach das Erkennen, selbst gemeint zu sein, peinlich über Helga herein. Das Gesagte war ein ironischer Hinweis darauf, daß es ihr nicht mehr zukäme, sich wie eine Siebzehnjährige zu kleiden.

Und deshalb wurde Helga rot. War sie wirklich nicht mehr so jung, wie sie sich vorkam? Sie wurde fünfundzwanzig Jahre alt und war es nun doch wohl Zeit, daß sie —?

Daraufhin ging sie entschlossen nach Hause, um ihm etwas zu sagen. —

Vor zwei Tagen war dies geschehen:

Helga und Hans saßen auf dem Balkon, der zu Helgas freundlichem Zimmer gehörte. Es war ein heiterer Sommerabend. In Helgas häkelnden Fingern reifte gelbe Wolle zu einem Jumper heran, und Hans schälte Aepfel.

Sie waren verlobt und beide berufstätig. Abends und mitunter des Mittags sahen sie einander; und sie hatten einander sehr gern, und alles war gut und befriedigend, gewiß — aber es war doch nicht das Rechte.

Und während Hans jetzt Aepfel schälte, sagte er zu Helga — zum hundertneununddreißigsten Male —, was denn das Rechte wäre.

Helga blickte nicht auf. „Es geht wirklich noch nicht! Wir werden lange genug Zeit haben, verheiratet zu sein! Wir warten ruhig noch ein Jahr!"

Hans betrachtete sie schweigend. Sie hatte braunes Haar und war hübsch, sie konnte lachen und fleißig sein und kochen und tanzen, und sie war das wichtigste Wesen, das die Erde für ihn auf sich hatte wachsen lassen . . . Wenn nur ihr Starrsinn nicht gewesen wäre!

Er stand auf. „Also, ich will nicht mehr warten!"

„Nur noch zwölf kleine kurze Monate! Dann gebe ich meine Selbständigkeit auf, und du sperrst mich in eine Zweieinhalbzimmerwohnung ein, und ich habe den ganzen Tag nichts anderes zu tun, als —"

„Als an mich zu denken!" schloß er mit dem Versuch, alles ins Leichte, Scherzhafte abzubiegen.

„Und die Hausarbeit!" schloß sie trocken.

„Und —" er brach ab. Seine Augen suchten an der Zimmerwand die vergrößerte Aufnahme von Helgas Nichte, einem winzigen Etwas. Aber er schwieg.

„Du willst gehen?" fragte sie erstaunt. „Wir wollten doch noch ins Kino? Nein? Du nicht? — Dann gehe ich allein!"

„Ich kann dich nicht hindern!" meinte er achselzuckend und fügte in ironischer Bitterkeit hinzu: „Ebensowenig darf ich dich gewaltsam aufs Standesamt schleppen. Obgleich ich es vielleicht recht gern täte!"

Dann war Helga allein. Ins Kino wollte sie nicht mehr. Aber sie war nicht weiter verstimmt. Hans würde schon kommen. Er kam nicht. Auch am zweiten Tag nicht.

Dennoch hatte Helga keineswegs die Absicht, nachzugeben. —

So lagen die Dinge, als das Schicksal sich dringend genötigt sah, einzugreifen. Es ließ an Helgas hübsche Ohren von gänzlich fremder Seite her eine Bemerkung gelangen, die Helga zugleich als boshaft und unwiderleglich empfinden mußte — denn sie wurde ja wirklich keine achtzehn Jahre alt! Sie war doch nicht so jung, um ein ganzes langes Jahr noch auf ein eigenes Heim verzichten zu können.

Und unmittelbar aus dem Bereich der Parkbäume und der Gladiolen heraus begab sie sich zu Hans.

Etwas später, als die ersten erklärenden Worte vorüber waren und volle Einigkeit herrschte, sagte sie plötzlich im Nachklang ihrer eigenen inneren Bewegtheit: „Und du sollst einmal sehen, Hans, wie fein und ernsthaft ich mich von jetzt an kleiden werde!" Lächelnd lehnte sie den Kopf an seine Schulter. „Söckchen werde ich nicht mehr tragen!"

Er schob sie etwas von sich ab, um ihr lebhaftes junges Gesicht zu betrachten. Er war erstaunt. „Aber, Helga! Warum denn nur nicht?"

Sie schüttelte leicht den Kopf und meinte in besinnlicher Fröhlichkeit: „Sieh mal — schließlich werde ich doch keine achtzehn Jahre alt?!" Und dann sprachen sie wieder über Wichtigeres. —

Um die gleiche Zeit saß Frau Schulz, eine liebenswürdige ältere Dame, noch immer im herrlichsten Sonnenschein auf der Parkbank und hatte ebensowenig eine Ahnung davon, ein Werkzeug der Vorsehung gewesen zu sein, wie sie wußte, daß ein wildfremdes junges Mädchen sie der Taktlosigkeit und Bosheit zieh.

Nein, Frau Schulz hatte nur das erfreulich ergiebige Gesprächsthema beim Zipfel, das ihr die Witwe Krützel bot. „Denken Sie doch," sagte sie zu ihrer Banknachbarin, „einen Kopf hat die alte Frau! Ich bitte Sie: will immer noch allein wirtschaften! Nein, die Schwiegertochter soll nicht helfen! Das ist doch kein richtiger Zustand!"

Und dann wiederholte Frau Schulz jenen Satz, den sie zuvor über die Witwe Krützel auch schon gesagt hatte. Sie meinte in ablehnendem Tonfall: „Und die Frau wird bald achtzig Jahre alt!"

Diesmal blickte sie nicht auf die Beine eines gerade vorübergehenden jungen Mädchens, sondern auf den Papierkorb neben der Bank. Aber der zog sich das nicht weiter zu.

Weil sie ihr aufs Dach stiegen . . .

Eine ergötzliche kleine Liebesgeschichte hat kürzlich in Preßburg an der schönen blauen Donau weibliches Schmunzeln erregt, weil sich selbst die Gerichte über die rechtliche Beurteilung nicht klar werden konnten. Die Zusammenhänge waren schon deshalb dunkel, weil sich der ganze Verlauf der Handlung in finsterer Nacht abgespielt hatte.

An einem Abend im Februar waren nämlich drei junge Burschen in einer Siedlung bei Miava auf das Dach eines Hauses gestiegen, in dem ein schönes, aber leider auch recht sprödes Mädchen wohnte. Die drei Abgeblitzten wollten sich an Katica rächen, nicht mit roher Gewalt, sondern durch einen Schabernack, der das Mädchen in den Augen des ganzen Dorfes lächerlich machen sollte.

Bei den Slowaken pflegt man unbeliebte Frauen als Ziegen zu bezeichnen, und wenn man so etwas sinnfällig zum Ausdruck bringen will, so setzt man ihnen einen Holzschneidebock auf den Dachfirst. Von dieser Absicht waren auch die drei Jünglinge beseelt. Aber als sie an dem Schilf emporkletterten, vermochte das Gebälk die Last der drei nicht zu tragen. Es stürzte zusammen, und die Burschen landeten recht unsanft auf dem Dachboden. Der geschädigte Hauseigentümer aber lief zum Kadi und heischte Bestrafung der Missetäter. Die Angeklagten leugneten, die Täter zu sein. Das wurde ihnen nun zwar nicht geglaubt. Aber der Richter meinte, da sie nicht die Absicht gehabt hätten, den Hausbesitzer zu schädigen, so seien sie auch nicht strafbar. Natürlich müßte sie den angerichteten Schaden ersetzen, also das morsche Dach wieder ausbessern lassen.

Woraus der aufmerksame Leser den Schluß zu ziehen genötigt ist: Mit dem alten Brauch wird nicht gebrochen, und es ist durchaus gestattet, einem mißliebigen Zeitgenossen in aller Form aufs Dach zu steigen, nur muß dies mit der ausreichenden Bedachtsamkeit geschehen . . .

60. Geburtstag des Dichters Max Bruns.
Der bekannte Lyriker Max Bruns, den unser Bild mit seiner Gattin zeigt, beging kürzlich seinen 60. Geburtstag. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Amri ya mungu!

Afrikanische Bilder von Konrad Seiffert

Wir sind unterwegs. Unser Zug schleppt sich langsam durch die weiten, trostlosen, wenig bevölkerten Steppen am Ugalla. Uns allen ist nicht sehr wohl. Und geschossen wird recht wenig. Der Boy Achmed erkrankt. Achmed ist etwa dreizehn Jahre alt, schmal, schwach, abgemagert. Er hilft dem Koch und wird auch vom Koch „bezahlt". Viel bekommt er nicht. Nun ist er krank, kann nicht mehr helfen. Was ist er jetzt für den Koch? Eine Last, die man los werden muß!

„Schicke ihn doch zurück nach Uganda! In Uganda wohnen seine Eltern", sagt der Träger Mkono zum Koch. Mkono spricht oft mit dem Koch. Denn er ist sein Ndugu (Verwandter). Und der Koch hört auf den guten Rat seines Verwandten. Er schickt Achmed weg, mitten in der Steppe.

Aber Achmed weigert sich, den weiten Weg allein zurückzugehen. Er ist krank. Er kann nicht gehen. Ein gesunder Mann kann Uganda in etwa zwei Wochen erreichen. In zwei Wochen! Achmed wird Uganda nicht lebend erreichen. Denn er ist krank. Er wird unterwegs sterben. Er will jetzt noch nicht sterben.

„Er will nicht gehen. Du hörst es doch", sagt der Koch zu Mkono, „er hat Angst. Er wird unterwegs sterben!"

„Vielleicht wird er sterben. Vielleicht aber auch nicht. Amri ya mungu! (wörtlich: Befehl Gottes!)."

Zwei Tage später zählte ich die Häupter meiner Lieben. Achmed fehlt. Wo ist Achmed? Niemand weiß es. Auch der Koch nicht. „Wie kann ich das wissen, Bana! Wir haben ihn gestern zurückgeschickt. Nach Uganda. Zu seinen Eltern. Denn er war krank und konnte nicht mehr arbeiten."

Ich tobte: „Er wird unterwegs sterben!"

„Vielleicht, Bana. Vielleicht aber auch nicht. Vielleicht erreicht er Uganda, obwohl er krank ist. Inschallah! Auch kranke Boys können Uganda erreichen."

Zwei Träger werden zurückgeschickt. Sie sollen Achmed wieder ins Lager bringen, tot oder lebend. Sie bringen ihn am nächsten Tag angeschleppt. Lebend. Er hatte sich an den Weg gelegt und auf Hilfe gewartet. Vielleicht wäre wirklich jemand gekommen, der ihm geholfen hätte. Wenn niemand gekommen wäre, dann hätte er eben sterben müssen. Amri ya mungu!

Drei Tage später ist Achmed gesund. Der Koch freut sich, daß er nun wieder eine Hilfe hat. Achmed denkt nicht mehr daran, daß er in der Steppe ausgesetzt werden sollte. Der Koch auch nicht. Er steht mit Achmed bis zur Brust im Wasser. Und angelt. Und das Wasser wimmelt von Krokodilen. Er wird nicht gefressen. Achmed auch nicht. Amri ya mungu!

Unerwartet taucht, endlich, ein Dorf am Fluß auf. Die Männer kommen uns entgegen. Büffel ziehen ganz in der Nähe, an einem Nebenarm des Flusses, behaupten sie, und sie wollten uns dorthin führen. Wir schließen uns ihnen an. Sie traben vor uns her. Aber die Büffel sind nicht „ganz in der Nähe". Gegen Abend erst kommen wir an die verheißene Stelle. Und Rainer schießt drei Bullen, zwei nicht alltägliche und einen mittelmäßigen. Ich komme nicht zum Schuß. Das Fleisch des einen Tieres bekommen unsere Leute, die beiden andern Bullen überlassen wir den Männern aus dem Dorf. Es ist wirklich sehr viel Fleisch. Wir treten den Rückmarsch ins Dorf nicht mehr an diesem Tage an. Denn dazu ist es schon zu spät. Wir bleiben diese Nacht hier am Fluß.

Spät, kurz vor dem Einschlafen, gehe ich noch einmal zu den Leuten vom Dorf hinüber. Die sitzen am Feuer und essen und plappern. Die riesigen Fleischberge sind zu kleinen Hügeln zusammengeschrumpft. Dafür aber haben sich die Bäuche der Leute gewölbt wie Tonnen. Und noch immer sind sie dabei, sich mit allen zehn Fingern Fleisch in ihre Mäuler zu stopfen. Und gleichzeitig plappern sie.

Ich erschrecke. Ich habe beinahe Angst vor den Fressern. Und dann sage ich: „Wollt Ihr denn kein Fleisch mitnehmen ins Dorf, für eure Frauen?"

Sie sehen mich an, überrascht, bestürzt, entsetzt. Sie hören sogar einen Augenblick auf zu essen. Ich merke es ihnen an: Sie denken darüber nach, was für eigenartige Fragen diese Männer aus Uleia (Europa) am späten Abend zu stellen pflegen.

„Wazu, bana mkuba, brauchen die Frauen Fleisch zu essen?" sagt endlich einer und ißt schon wieder. Alle essen weiter.

Ich rede ihnen ins Gewissen. Ich sage ihnen, daß es nicht recht sei, wenn sie alles auffressen, ohne ein paar anständige Stücke für ihre Frauen aufzuheben und mitzunehmen.

Einige sehen mich wieder fassungslos an. Ein paar blicken zur Seite und dann, essend, zu den Fleischhügeln hin. Sie schätzen die Fleischmassen, die noch vorhanden sind, mit den Augen ab.

„Wenn noch etwas übrig bleibt, bana mkuba", sagt ihr Führer, um mich loszuwerden, und füttert sich weiter, „wenn noch etwas übrig bleibt — wir werden sehen —, wir werden dann den Frauen etwas mitnehmen."

Aufbruch am nächsten Morgen. Das Fleisch der Büffel ist verschwunden. Nur die riesigen Knochen sind noch da. Wir stehen und staunen.

„Habt Ihr wirklich alles aufgefressen! Und Eure Frauen? Die bekommen nun nichts?"

„Nein, bana mkuba, die können nichts bekommen. Es ist leider nichts übrig geblieben. Amri ya mungu!"

Das Neueste: Illustrierte Speisekarte

Wie Berlin die Speisewünsche seiner Olympiagäste errät

Wohl jeder hat schon einmal von der großen Verwirrung gehört, die einst im grauen Altertum beim Turmbau zu Babel geherrscht hat, als nicht nur alle durcheinander redeten, sondern sich obendrein noch der allerverschiedensten Sprachen bedienten. Zum Schluß, so wird berichtet, konnte man überhaupt nicht mehr weiterbauen, weil keiner den anderen mehr verstand.

Armes Altertum! Wie unbeholfen hast du dich benommen! Hättest du nicht auf den Gedanken kommen können, auf den man jetzt in Berlin gekommen ist? Zwar bauen wir keinen Babelturm, aber wo sich über fünfzig Nationen zu den Olympischen Spielen ein Stelldichein geben, da herrscht natürlich auch ein Sprachengewirr, das zu einem unübersehbaren Verhängnis führen würde, wenn man nicht eben kurzerhand zur Bildersprache gegriffen hätte.

Bei Licht besehen hat sich diese Bildersprache als das wahrhaftige Ei des Kolumbus entpuppt. Nur mußte erst jemand auf diesen Gedanken kommen! Hinterher, d. h. nachdem man den „olympischen Speisebogen" gesehen hat, ist's kein Meisterstück mehr!

Olympischer Speisebogen? Jawohl, den gibt es! Im Olympischen Dorf, draußen in Döberitz, wo die olympischen Kämpfer wohnen, schlafen, sich üben und wo sie schließlich auch einmal essen müssen.

Statt einer ellenlangen unverständlichen Speisekarte überreicht der Kellner einen illustrierten Speisebogen. Auf ihm sind von Künstlerhand alle Gaumen- und Gurgelgenüsse, die in reicher Auswahl bereitstehen, naturgetreu abgebildet. Ein glänzender Gedanke! Denn wie eine Pastete oder ein Rehrücken oder Schinken mit Ei oder ein Brathuhn oder aber auch wie ein Kännchen Kaffee und wie Kuchen aussieht, nun das weiß wohl jeder; und da jeder Gast nunmehr nur mit dem Finger auf das Bild, auf die gewünschte Speise oder das begehrte Getränk zu tippen braucht, so kann sich jeder ohne Sprachkenntnisse auf schnellstem Wege sein Lieblingsgericht bestellen.

Statt zeitraubender Dolmetschereien bedient man sich der optischen Sprache, der Augen- oder Bildersprache. Dabei fällt wohl den wenigsten ein, daß diese Augen- oder Bildersprache nichts anderes ist als das ursprünglichste Verständigungsmittel der Menschen. Denken wir nur an die Felszeichnungen und Höhlenbilder, die vor Tausenden von Jahren eingeritzt und eingemeißelt wurden. Diese Bilder waren allen Menschen verständlich, denn jeder konnte sich genau das dabei denken, was er sich dabei denken sollte; genau wie im Olympischen Dorf bei der Zusammenstellung des Mittagsmahles oder Abendessens.

Daß überhaupt ein Bild ein gutes Verständigungs- und daher auch ein vorzügliches Unterhaltungsmittel ist, diese Erkenntnis hat man übrigens im Olympischen Dorf auch in anderer Beziehung verwertet; denn der Hauptteil der abendlichen Unterhaltung besteht aus — Filmvorführungen.

Damit ist aber auch das Rätsel gelöst, warum Film und Bilderzeitung auf der ganzen Welt von Jahr zu Jahr an Beliebtheit gewinnen: das Auge versteht und begreift besser und schneller als das Ohr! Wer noch eines Beweises bedarf, daß diese Rückkehr zur Bildersprache ein ganz natürlicher Vorgang ist, dem sei ins Bewußtsein gerufen, daß der Redner und der Schriftsteller am stärksten wirkt, der sich einer — bilderreichen Sprache befleißigt.

By.

Scharfsinn eines Mediziners

Ernst von Leyden gehört zu den besten Namen in der Geschichte der medizinischen Wissenschaft. Entsprechend war die Selbstsicherheit, die sich eines Tages in drolliger Weise offenbarte. Da wurde ihm nämlich in der Klinik ein Mann vorgeführt, der an Säuferwahnsinn litt. Der Gelehrte hatte auf dem Krankenschild den Beruf des Patienten erspäht. „Musiker" stand dort. Ernst von Leyden war schnell fertig mit dem Wort. Er wollte seinen Hörern dartun, daß er durchaus in der Lage sei, aus der Beschaffenheit eines Kranken seine tägliche Beschäftigung zu ermitteln. Er wies die Studenten darauf hin, daß die Blasinstrumente höchst gefährliche Dinge seien. Diese Art der Musikausübung sei nur zu sehr geeignet, die Kehle auszutrocknen, den Durst anzuregen und solchermaßen zum Alkoholmißbrauch zu führen. Dann sah der Forscher den Patienten siegesgewiß an. Jetzt also würde er seinen Studenten einen schlagenden Beweis liefern für die Schnelligkeit, mit der er seine Schlüsse zu ziehen wisse, und der Gelehrte fragte den Kranken:

„Welches Instrument spielen Sie?"

Die Antwort lautete: „Die Violine."

Man kann sich unschwer ausmalen, wie lang das Gesicht des voreiligen Gelehrten wurde — ganz im Gegensatz zu den Mienen seiner jugendlichen Hörer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193607174/fragment/page=0009

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1936 / Nummer 165
Freitag, 17. Juli

Gute Beziehungen zu Südafrika

Rede des Reichswirtschaftsministers zum Stapellauf der „Pretoria"

Der neue Schnelldampfer „Pretoria" der Deutschen Afrikalinien ist am Donnerstagnachmittag auf der Werft von Blom & Voß im Beisein des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht vom Stapel gelaufen. Die Feier wurde eingeleitet mit einer Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht, in der er u. a. ausführte: Das Schiff, das wir heute in sein Element geleiten, bedeutet eine Hoffnung in trüber Zeit. Wenn wir trotzdem den Blick voll Hoffnung in die Zukunft wenden, so geschieht dies aus dem stolzen Gefühl heraus, daß das deutsche Volk unter seinem Führer Adolf Hitler die Kraft gefunden hat, allen Widerständen zum Trotz nicht nur seinen Anspruch auf Teilnahme an der Weltwirtschaft zu behaupten, sondern auch an der Verwirklichung dieses Anspruches tatkräftig zu arbeiten. Wir haben nicht nur unsere eigene Wirtschaft im Inlande zu beleben verstanden, wir haben auch neue Wege gesucht, um unseren Verkehr nach dem Auslande nach Kräften zu erhalten und auszudehnen. Es liegt an dem Zusammenbruch des internationalen Kredit- und Währungssystems, daß wir hierbei neue Wege gehen mußten und gegangen sind, die allen denen, die mit Deutschland Handel treiben wollen, aber auch eine Erweiterung des Verkehrs eröffnen. Zahlreiche Rohstoffe produzierende Länder sind durch die Verstärkung ihres Absatzes nach Deutschland auf dem Wege zu einer neuen wirtschaftlichen Prosperität.

Ich habe die Zuversicht, daß das Land, nach dessen Hauptstadt dieses Schiff seinen Namen erhalten soll, das eben Gesagte verstehen wird. Zwischen Deutschland und Südafrika bestehen mannigfaltige Bande des Blutes. Deutsche Arbeitskraft und deutsche Intelligenz haben seit vielen Jahrzehnten einen starken Anteil an dem Aufbau der zukunftsreichen südafrikanischen Union gehabt. Ich kann mit Freude feststellen, daß es zwischen Deutschland und Südafrika keine wirtschaftlichen Gegensätze gibt. Südafrika ist eines der ersten Länder gewesen, das den Umschwung, den die deutsche Wirtschaftspolitik gebracht hat, verstanden und sich zunutze gemacht hat. Schon heute ist Deutschland der zweitbeste Warenkunde der südafrikanischen Union.

Annahme der Reform der Bank von Frankreich in der Kammer.

Die Kammer hat am Donnerstagabend die Vorlage über die Reform der Satzungen der Bank von Frankreich mit 430 gegen 111 Stimmen angenommen. Finanzminister Vincent-Auriol führte u. a. aus, daß bisher die 200 Mitglieder des Generalrates der Bank nur 170 Millionen Aktien vertreten hätten, während die restlichen 70 v. H. der Kleinaktionäre der Bank fast 1,5 Milliarden im Besitz gehabt hätten. Dieser Zustand sei unhaltbar geworden. Von nun ab würden alle Aktionäre das gleiche Recht besitzen. Vertreter der Industrie, der Landwirtschaft und des Handels sowie der Arbeit würden in Zukunft an dem Regentschaftsrat der Bank mitteilnehmen.

Zehn Millionen Kilo Erdbeeren.

In den Vierlanden, der Obst- und Gemüsekammer Hamburgs, ist in diesem Jahre eine Rekord-Erdbeerernte erzielt worden, wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Der Gesamtertrag wird auf rund 10½ Millionen Kilo geschätzt.

Gastwirtslehrlinge während der Olympischen Spiele. Nach einer Mitteilung der Reichsarbeitsgemeinschaft für Berufserziehung im deutschen Gaststättengewerbe wird es infolge der besonderen Verhältnisse des Jahres 1936 notwendig sein, daß die Lehrlinge in den betriebswichtigsten Zeiten dem Betrieb zur Verfügung stehen. Die Gauarbeitsgemeinschaften sind deshalb ersucht worden, sich mit den zuständigen Schulbehörden in Verbindung zu setzen, um eine zweckentsprechende Verlegung der Ferien bzw. der Schulzeiten herbeizuführen.

Thüringer Erdöl A.-G. in Sondershausen. Die zum Wintershall-Konzern zählende Gesellschaft weist für das Geschäftsjahr 1935 nach 2 312 161 (1400) RM. Abschreibungen auf Anlagen einen Verlust von 2 383 671 (8252) RM. aus, dem ein Reservefonds in Höhe von 1 311 172 RM. gegenübersteht. Einnahmen betrugen 5663 (7826) RM. Verbindlichkeiten betragen 201 130 (129 786) RM., Bankguthaben 48 182 (183 207) RM., Forderungen 417 (603) RM. Anlagen stehen nach den scharfen Abschreibungen mit 1 612 845 (3 768 896) RM. zu Buche. Auf das Aktienkapital von 4 Mill. RM. sind noch 1,48 Mill. RM. (unv.) einzuzahlen.

Paul Schettlers Erben A.-G. in Köthen. Nach Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 4174 Mark zum Vortrag (i. V. einschl. Vortrag 168 952 Mark Verlust, der anläßlich der Bilanzreinigung beseitigt wurde). Die bisher im Besitze der Gesellschaft befindliche Köthensche Zeitung wurde ab 1. Januar 1936 auf Grund der Anordnungen des Präsidenten der Reichspressekammer auf den Horst-Weber-Verlag übertragen: Verträge sichern der A.-G. auch weiterhin die Herstellung der Zeitung zu angemessenen Preisen und einem befriedigenden Verkaufserlös.

Einheitliche Berufsbezeichnungen für Volkswirte. Zur Vorbereitung einheitlicher Berufsbezeichnungen für die Berufsgruppe der Volkswirte hat der Reichsinspekteur des NS.-Rechtswahrerbundes angeordnet, daß dem Reichsgruppenwalter Wirtschaftsrechtler bis zum 10. August zu berichten ist, welche näheren Berufsbezeichnungen die in den einzelnen Gaubezirken ansässigen Volkswirte gegenwärtig führen.

Günstige Ausfuhr auch im Juni

Deutsche Ausfuhr im ersten Halbjahr 1936 / Gesteigerte Einfuhr

Der deutsche Außenhandel hat im ersten halben Jahr 1936 eine weitere erfreuliche Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen. Die Einfuhr stellte sich auf insgesamt 2,1 Mrd. RM., die Ausfuhr auf 2,24 Mrd. RM. Die Handelsbilanz schließt also mit einem Ausfuhrüberschuß von 132 Mill. RM. ab.

Das bedeutet gegenüber dem ersten Halbjahr 1935, das noch mit einem Einfuhrüberschuß von 163 Mill. RM. abschloß, eine Verbesserung um fast 300 Mill. RM. Diese beruht überwiegend auf einer Steigerung der Ausfuhr. An der Erhöhung der Gesamtausfuhr waren alle Gruppen mit Ausnahme von Nahrungsmitteln und Rohstoffen beteiligt.

An diesem erfreulichen Ergebnis ist auch der Monat Juni nicht unerheblich beteiligt. Die Junibilanz schließt mit einem Ausfuhrüberschuß von 11 Mill. RM. gegenüber 35 Mill. RM. im Mai ab. Noch im Juni 1935 war die Handelsbilanz ungefähr ausgeglichen, so daß heute deutlich die erfolgreiche Handelspolitik des Dritten Reiches zu erkennen ist. Im einzelnen betrug die Einfuhr im Juni 360 Mill. RM. Sie hat also gegenüber dem Vormonat um fast 7 v. H. (+ 23 Mill. RM.) zugenommen. Diese Steigerung beruht überwiegend auf einer Erhöhung der Einfuhrmengen.

Die Zunahme der Einfuhr im Juni entfällt in der Hauptsache auf Rohstoffe und Halbwaren. Dabei hat die Rohstoffeinfuhr um rund 8 Mill. RM. zugenommen. Von Interesse ist ferner der Hinweis, daß an der Steigerung der Einfuhr im Juni vorwiegend europäische Länder beteiligt waren. Im einzelnen sind in der Einfuhr des Monats Juni gegenüber dem Vormonat insofern Veränderungen eingetreten, als im Rahmen der Hauptgruppe Ernährungswirtschaft die Einfuhr von Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs um insgesamt 6,7 Mill. RM. zunahm, während die Einfuhr von Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs um 4,9 Mill. RM. geringer war als im Mai. In der Hauptgruppe gewerbliche Wirtschaft hat sich die Einfuhr um insgesamt 20,8 Mill. RM. erhöht.

Die Ausfuhr belief sich im Juni auf 371 Mill. RM. Während in den Vorjahren vom Mai bis Juni regelmäßig eine stärkere Abnahme der Ausfuhr eintrat, verringerte sich die Juni-Ausfuhr dieses Jahres erfreulicherweise lediglich um 1 Mill. RM. Da der Ausfuhrdurchschnittswert leicht gestiegen ist, war die Verminderung mengenmäßig zwar etwas größer, sie betrug jedoch lediglich 1 v. H. Auch bei den einzelnen Gruppen sind von Mai bis Juni nur geringere Veränderungen eingetreten.

Immer wieder Nachwuchsfrage

Industriefacharbeiter und handwerkliche Meisterprüfung

Die Leiter der Reichsgruppen Industrie und Handwerk, Staatssekretär i. e. R. Trendelenburg und Reichshandwerksmeister Schmidt behandelten in einer Aussprache die Heranbildung des Qualitätsarbeiternachwuchses. Die deutsche gewerbliche Wirtschaft braucht aus vielen Gründen eine große Zahl hochqualifizierter Arbeitskräfte. Deshalb ist auch die Industrie dazu übergegangen, in ähnlicher Weise wie das Handwerk eine Regelung des Prüfungs- und Ausbildungswesens vorzunehmen. So sind bei den Industrie- und Handelskammern Facharbeiterprüfungen eingeführt, die hinsichtlich der gestellten fachlichen Anforderungen den gewerblichen Gesellenprüfungen zwar nicht als gleichartig, aber als gleichwertig anzusehen sind.

Der Reichshandwerksmeister betonte, daß der gut ausgebildete Industrielehrling keine schlechteren Lebensaussichten haben solle, als der Handwerkslehrling. Deshalb soll nur derjenige Industriefacharbeiter, der nach einer ordnungsmäßigen Lehre eine Facharbeiterprüfung abgelegt hat, bei der Zulassung zur handwerklichen Meisterprüfung den Handwerksgesellen gleichgestellt werden. Diese gleiche Lebensaussicht verpflichtet aber den Industrielehrling und den industriellen Lehrherrn dazu, für eine bestmögliche Ausbildung zu sorgen, die der traditionellen handwerklichen Lehre in ihren fachlichen Anforderungen nicht nachsteht.

Mit dieser Erklärung des Reichshandwerksmeisters wird das nationalsozialistische Leistungsprinzip die formalen Hemmnisse überwinden, die bisher einer gleichen Wertung der Industriefacharbeiterprüfung mit der handwerklichen Gesellenprüfung entgegenstanden. Die Leiter der beiden Reichsgruppen waren darüber einig, daß die bereits in Vorbereitung befindliche, hierzu notwendige Gesetzesänderung mit größter Beschleunigung durchgeführt werden müsse. Dahingehende Anträge sollen sofort gestellt werden. Inzwischen bietet der Runderlaß des Reichswirtschaftsministers vom 24. Juni 1936 die Möglichkeit, daß industrielle Facharbeiterprüfungen schon jetzt als Zulassungsvoraussetzung für die Meisterprüfung anerkannt werden.

Arbeiterin und Studentin

20 000 Tagewerke durch Arbeitsplatzablösung.

Das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront hat zum ersten Mal ein Gemeinschaftslager von Arbeiterinnen und Studentinnen veranstaltet, die bereits in Betrieben gearbeitet hatten. Es sollen auf diese Weise neue Möglichkeiten für ein künftiges Zusammenwirken zwischen Arbeiterin und Studentin besonders auf dem Gebiete der kulturellen Arbeit im Betrieb gefunden werden. Die Deutsche Arbeitskorrespondenz teilt aus diesem Anlaß mit, daß bisher von Studentinnen für Arbeiterinnen in Betrieben durch die Arbeitsplatzablösung rund 20 000 Tagewerke geleistet worden sind. Für viele Hunderte arbeitender Frauen bedeute diese Zahl wochenlangen zusätzlichen und vollbezahlten Urlaub. Es habe sich gezeigt, daß diese Art Austausches gleichzeitig einen der erfolgreichsten Wege zur wahren Volksgemeinschaft darstelle.

Vorerst nur Altunternehmen

Genehmigungsverfahren im Güterfernverkehr

Durch das Gesetz über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen ist ein Ordnungswerk eingeleitet worden, das die jetzige Uebersetzung des Gewerbes beseitigen und später zu einer Ausbildung und Entwicklung des gesamten gewerblichen Güterfernverkehrs führen soll. Um diese Ziele zu erreichen, muß nach einem im Reichsverkehrsblatt Ausgabe B vom 15. Juli veröffentlichten, an die Genehmigungsbehörden gerichteten Erlaß des Reichs- und Preußischen Verkehrsministers zunächst ein Ueberblick über Zahl, Art und Beschäftigungsmöglichkeit der auf Grund des früheren Rechts genehmigten Betriebe geschaffen werden. Diesem Zweck dient die Durchführung der auf Grund des neuen Rechts einzuleitenden Genehmigungsverfahren. Der Kreis der in dieses Verfahren einzubeziehenden Unternehmer ist auf die sogenannten Altunternehmer begrenzt. Solange nicht feststeht, welche Altunternehmer in Zukunft noch Güterfernverkehr betreiben dürfen, ist an eine Aufhebung oder Lockerung der Sperre für die Erteilung neuer Genehmigungen zum Güterfernverkehr im ganzen Reich (Reichsverkehr) nicht zu denken. Jede Zulassung neuer Unternehmer würde nicht nur das eingeleitete Ordnungswerk stören, sondern auch die wirtschaftliche Grundlage der bereits vorhandenen Unternehmen gefährden.

Es ist daher zwecklos, Anträge auf Erteilung neuer Genehmigungen einzureichen. Derartige Anträge müssen ausnahmslos abgelehnt werden, auch wenn dies im Einzelfall eine Härte bedeutet. Der einzelne muß sich dem Wohle der Gesamtheit unterordnen.

Die gleichen Gesichtspunkte rechtfertigen grundsätzlich auch die Aufrechterhaltung der Sperre neuer Genehmigungen nach § 29 der Durchführungverordnung GFG (sogenannten Strecken- oder Bezirksverkehr innerhalb eines Umkreises bis 150 Kilometer ab Standort des Kraftfahrzeugs). Auf Grund dieser gesetzlichen Ermächtigung sollen in erster Linie Altunternehmer — vor allem diejenigen, die auch in der Vergangenheit sich vorwiegend in einem beschränkten Strecken- oder Bezirksverkehr betätigt haben — von dem Reichsverkehr, der für alle Altunternehmer keine ausreichende Beschäftigungsmöglichkeit bietet, in einen beschränkten Wirkungskreis übergeführt werden. Ob darüber hinaus für diesen Teil des Verkehrs eine Lockerung der Genehmigungssperre zugunsten neuer Unternehmer möglich ist, wird zur Zeit geprüft. Eine allgemeine Anordnung ist in absehbarer Zeit zu erwarten.

Frühverkehr von heute

Im vorbörslichen Frühverkehr blieb die Umsatztätigkeit wieder eng begrenzt. Kundenorders fehlten bei den Banken so gut wie völlig. Für den bevorstehenden Börsenverkehr ist daher mit stillem Geschäft zu rechnen. Pfunde und Dollars errechneten sich in Berlin unverändert mit 12,47 bzw. 2,48.

Das Recht auf Arbeit

Zur Bekämpfung des Facharbeitermangels.

Bei der Verwirklichung des Rechts auf Arbeit kommt der planvollen Lenkung des Arbeitslosenstroms durch die Reichsanstalt und die Arbeitsämter größte Bedeutung zu. Wie Arbeitsamtsdirektor Kohl (Bremen) ausführt, kommt es im weiteren Arbeitseinsatz vor allem auch darauf an, daß jedes Arbeitsamt schon vorbeugend alles tut, um die Möglichkeit neuer Arbeitslosigkeit auszuschalten. Das sei praktisch nur bei engster und vertrauensvollster Zusammenarbeit mit allen Staats-, Partei- und Wirtschaftsstellen erreichbar. Die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft müsse hierbei so eng sein, daß jedes Arbeitsamt von beabsichtigter Entlassung schon vom Zeitpunkt der ersten Erwägungen Kenntnis erhalte, wie es ebenso auf Grund des Auftragsbestandes über geplante Neueinstellungen frühzeitig unterrichtet werden müsse. Jedes Arbeitsamt müsse dabei eigene Initiative entfalten und in führender Weise die Staats-, Partei- und Wirtschaftsstellen auf die jeweilige Lage im Arbeitseinsatz hinweisen. Wie segensreich sich eine solche enge Zusammenarbeit auswirke, habe sich besonders in Bremen gezeigt, wo namentlich zur Behebung des Facharbeitermangels erfolgreiche Wege begangen wurden.

Schöne Kontore und Büros

Schönheit der Arbeit auch für den Kaufmann.

In nächster Zeit soll eine Propagandawoche des Amtes Schönheit der Arbeit stattfinden, die sich besonders der Verschönerung von Kontor- und Büroräumen annehmen soll. Der Sachreferent für Schönheit der Arbeit im Reichspresseamt der DAF. weist darauf hin, daß bis jetzt nicht weniger als 350 Millionen Mark für Schönheit der Arbeit mobilisiert worden sind. In den Verwaltungen der Unternehmungen seien die Voraussetzungen für die Durchsetzung der Schönheit der Arbeit besonders günstig, da eine entwickelte Organisation und Bürotechnik mit ihren tausendfältigen Mitteln und Einrichtungen bereits von selbst Eingang gefunden habe. Hier gelte es, die ideellen Grundsätze der Schönheit der Arbeit mit den materiellen Zweckmäßigkeitsbestrebungen in geschickter und glücklicher Weise zu verbinden. Wenn das Amt bisher ausschließlich für die Büroräume noch keine Aktion durchgeführt habe, so aus dem Grunde, weil ein hoher Prozentsatz der deutschen Büros bereits durch die allgemeinen Aktionen in den Werken und Fabriken erfaßt worden sei. Nur ein Viertel der Büros trage selbständigen büromäßigen Charakter.

Getreide- u. Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 100 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	16. 7.	15. 7.	Ohne Gewähr	16. 7.	15. 7.
Weizenmehl Bas. T. 790			Vikt.-Erbsen	35,00-38,00	35,00-38,00
Preisgebiet			kl. Erbsen	32,00-35,50	32,00-35,50
II	27,65	27,65	Futtererbsen	24,00-26,00	24,00-26,00
III	27,6	27,65	Peluschken	32,00-35,00	32,00-35,00
V	27,65	27,65	Ackerbohn.	20,00-22,00	20,00-22,00
m. Ausl. Weiz.			Wicken	31,00-32,00	31,00-32,00
Aufgeld			Lupin. blau	20,60-21,60	20,60-21,60
mit 10	1,50	1,50	do. gelbe	32,00-33,50	32,00-33,50
mit 20 %	3,00	3,00	Seradella alt	—,—	—,—
			do. neu	41,00-45,00	41,00-45,00
Roggenmehl			Leinkuchen	17,30	17.30
Preisgebiet			Erdnußkuch.	16,90	16,90
V	21,55	21,55	do. -mehl	18,10	18,10
VI	21,65	21,65	Trockenschn.	9,62	9,62
VII	21,80	21,80	Sojabschrot	15,50	15,50
			do.	15,90	15,90
Weizenkleie	11,15	11,15	Kartoffelfl.	19,35	19.35
Roggenkleie	10,15	10,15	do.	20,55	20,55
Leinsaat	—	—	Mischfutter	—,—	—,—

Berlin, 16. Juli. Amtliche Preisfeststellung für **Zink**.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juli	17,75	17,75	Okt.	—,—	18,00
Aug.	17,75	17,75	Nov.	—,—	18,25
Sept	17,75	17,75	Dez.	—,—	18,50

Berliner Metallbörse vom 16. Juli. (Preise für 100 kg, Silber 1 kg) Elektrolytkupfer 53,25, Hüttenaluminium 144, in Walz- od. Drahtbarren 148, Reinnickel 269, Antimon (Reg.) —, Feinsilber 38,00—41,00.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juli	3,55	3,45	Oktober	3,60	3,55
August	3,60	3,50	November	3,60	3,55
Sept.	3,65	3,55	Dezember	3,60	3,50

Magdeburg, 16. Juli. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis prompt per 10 Tage 32,25, per Juli 32,275, 32,375.

Berlin, 17. Juli Elektrolyt 53,25.

Leipzig, 16. Juli. **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 111 Rinder (davon 11 Ochsen, 23 Bullen, 65 Kühe, 13 Färsen), 598 Kälber, 344 Schafe, 1326 Schweine. Preise in RM für 50 kg Lebendgew.

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen a	44	44	Färsen c	-	34	Schafe e	-	41-45
do. b	-	40	do. d	-	-	do. f	-	34-40
do. c	-	-	Fresser	-	-	do. g	-	22-30
do. d	-	-	Kälber A	-	-			
Bullen a	42	42	do. Ba	65-68	62-65	Schweine		
do. b	38	38	do. b	56-64	55-60	do. a1	56	56
do. c	-	-	do. c	50-55	0-54	do. a2	55	55
do. d	-	-	do. d	43-48	43-48	do. b	54	54
Kühe a	42	42	Lämmer, a1	-	51-53	do. c	52	52
do. b	38	38	Hammel a2	-	-	do. d	50	50
do. c	32	32	do. b1	-	50-52	do. e	-	-
do. d	24	24	do. b2	-	50-52	do. f	-	-
Färsen a	43	43	do. c	-	45-50	Sauen g1	55	55
do. b	39	39	do. d	-	-	do. g2	52	52

Geschäftsgang: Rinder u. Schweine verteilt, Kälber und Schafe gut. Ueberstand: 20 Schafe, — Schweine.

Berlin, 16. Juli. **Eierpreise unverändert.**

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 16. Juli

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1 P.-Peso)	0,673	0,677	Japan (1 Yen)	0,726	0,728
Belgien (100 Belga)	41,91	41,99	Jugoslaw. (100 D.)	5,654	5,666
Brasilien (1 Milr.)	0,142	0,144	Norwegen (100 Kr)	62,60	62,72
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053	Österreich 100 Sch	48,95	49,05
Dänemark (100 Kr.)	55,61	55,73	Portugal (100 Esc.)	11,31	11,33
Danzig (100 Guld.)	46,80	46,90	Schweden (100 Kr.)	64,22	64,34
England (1 Pfund)	12,455	12,485	Schweiz (100 Frk.)	81,14	81,30
Finnland (100 f. M.)	5,485	5,495	Spanien (100 Pes.)	34,01	34,07
Frankreich (100 Fr)	16,425	16,465	Tschechosl. (100 K)	10,285	10,305
Holland (100 Gld.)	168,68	169,20	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—
Italien (100 Lire)	19,53	19,57	Ver. Staat. (1 Doll.)	2,478	2,482

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193607174/fragment/page=0010
DFG

Das Geld im Strumpfe

oder die bestrafte alte Jungfer.

In einem Dorfe im Kanton Freiburg lebt eine alte Jungfer, die den Banken anscheinend nicht traute und ihre Ersparnisse im Betrage von 25 000 Franken in Noten in einer Kassette verwahrte. Im Hause hielt sie diese für nicht genügend gesichert; sie versteckte sie deshalb im Trümmerhaufen einer alten Ziegelei in der Annahme, daß dort niemand ihren Geldschatz vermuten würde. Nun war aber in der Familie bis vor einigen Jahren ein Knecht beschäftigt, der um das Geheimnis wußte, und der nach dem Weggang auf die schiefe Ebene geriet. Als er nun kürzlich mit einem Spießgesellen aus der Strafanstalt entlassen worden war, beschlossen die beiden, die Kassette an sich zu nehmen. Der Schrecken des alten Fräuleins war groß, als sie eines Tages beim Nachsehen die Kassette nicht mehr vorfand. Sie lief zur Polizei, die an Hand der Fingerabdrücke sehr bald den Täter und seinen Komplizen feststellte und verhaftete. Das Geld wurde schließlich im Keller der Eltern des einen Diebes und in einem Koffer, den der zweite Dieb einem Freunde in Freiburg (Schweiz) zur Aufbewahrung gegeben hatte, gefunden. Der lachende Dritte dürfte nun der Staat sein, der von dem alten Fräulein einen ganzen Batzen rückständiger Steuern einkassieren wird.

Appell an die Besatzung des U-Handelsschiffes „Deutschland"

Zu den Ereignissen des Weltkrieges gehörte die erfolgreiche und mutige Fahrt des Untersee-Handesschiffes „Deutschland" von Bremen nach Nordamerika im Jahre 1916. Das Untersee-Handelsschiff hatte am 9. Juli 1916 unter Führung von Kapitän **König** im Auftrage der Deutschen Ozean-Reederei den nordamerikanischen Hafen Baltimore angelaufen. Das Schiff kehrte nach erfolgreicher Fahrt am 23. August nach der Weser zurück. Zu diesem Termin sind nun jetzt, nach zwanzig Jahren, bestimmte Gedenkveranstaltungen geplant, an denen alle überlebenden Besatzungsmitglieder des U-Bootes teilnehmen sollen. Da sich die Besatzung nun inzwischen in alle Winde zerstreut hat, ergeht ein Appell, sich möglichst bald beim Verkehrsverein Bremen, Stintbrücke 5, zu melden.

Chilenische Stadt durch Erdbeben zerstört

Ein schweres Erdbeben, das eine Flutwelle im Gefolge hatte, hat in einer Breite von 600 Kilometer gestern das nordchilenische Küstengebiet heimgesucht. Der Mittelpunkt des Bebens lag in der Hafenstadt Taltal, wo fast sämtliche Häuser mehr oder weniger schwer beschädigt wurden.

Ein Raubmörder hingerichtet.

In Würzburg wurde Robert Heirich hingerichtet. Heirich hatte den 73 Jahre alten früheren Gärtner Otto Müller in Würzburg, der ihm ein väterlicher Freund war, in dessen Wohnung erwürgt und beraubt.

OLYMPISCHE Siege

EIN TATSACHENBERICHT VON HERMANN TIMMERMANN

Copyright by Knorr & Hirth G.m.b.H., München 1935

(4. Fortsetzung.)

Daß da plötzlich auch ein Deutscher für den Endlauf in Frage kommen sollte, kümmerte niemand sehr. Nur innerhalb der deutschen Leichtathletik-Mannschaft und unter den deutschen Zuschauern herrschte eine gewaltige Freude. Die Deutschen hatten bisher eine recht bescheidene Rolle gespielt. Und von 21 Aktiven war nur dieser Hanns Braun allein überhaupt über die Vorkämpfe hinausgekommen.

Sie wußten genau, was sie an ihm hatten. In der Welt war er zwar nicht bekannt, aber in Germany war er wohlbekannt. Innerhalb eines einzigen Jahres hatte es dieser Sportsmann vom Anfänger bis zum Teilnehmer an der deutschen Olympiamannschaft gebracht. Wer von Sport eine Ahnung hat, weiß, was das für ein unvergleichlich rascher Aufstieg gewesen war und aus welchem Holze dieser Mann geschnitzt sein mußte.

Er war wirklich aus dem besten Holz geschnitzt. Mit der Veranlagung eines Kurzstreckenmannes hatte er sich jäh der schwereren Mittelstrecke zugewandt, er wußte, warum: sein Geheimnis und seine Stärke war sein unerhörter Endspurt. Und von diesem unaufhaltsamen Endspurt waren die beiden internationalen Kanonen Bromilaw und Holding völlig überrascht und niedergesäbelt worden.

Das Londoner Stadion aber hatte nicht viel Interesse für diesen deutschen Läufer, es hatte nur Interesse für England und Amerika.

Heute sollte es sich erweisen auf Biegen und Brechen!

Zweimal bisher hatten in Olympischen Spielen die Engländer und zweimal die Amerikaner diesen wunderbaren Lauf gewonnen. 1896 und 1900 jene, 1904 und 1906 (Zwischenolympia in Athen) diese.

Und nur jene oder diese konnten nach der festgerammten Meinung der Welt auch heute in Frage kommen.

*

Am Start des 800-Meter-Endlaufes stehen folgende auserlesene Läufer:

Bodor, Ungarns berühmtester Mann.

Dann hält da der nicht minder, ja, noch mehr berühmte Italiener Lunghi. Und das war ein Läufer, wie die Aschenbahn ihn wohl selten gesehen und eine internationale Zuschauerschaft wohl selten erlebt hat. Im Läufertrikot war er ebenso elegant wie im Flanieranzug oder im Frack. Und die illustrierten Zeitschriften der ganzen mondänen Welt brachten ungemein gerne und oft sein Bild, sowohl im Trikot wie im Flanieranzug oder im Frack. Seine markante Erscheinung war überall zu sehen, wo etwas los war und im gesellschaftlichen Leben war er ebenso Favorit, wie im Sport. Er war in vielen Sportzweigen Meister, er tanzte auf vielen Tanzparketts und war auf allen Meister. An der Seite sehr schöner Frauen konnte man ihn auf vielen internationalen Plätzen promenieren sehen und wieder und wieder sah man ihn am Start einer Mittelstrecke auf irgendeiner berühmten Aschenbahn, Lunghi, den elegantesten und besten Mittelstreckenmann, den der europäische Kontinent lange Zeit hindurch besaß.

Neben ihm am Startplatz in London steht der Deutsche Hanns Braun, der unbekannte schlanke Münchener Bildhauer. Niemand im Stadion sieht ihm die große Klasse an und niemand ahnt, welch einen Klang dieser Name einmal auf der Aschenbahn haben wird.

Neben ihm steht Sheppard, der beste Mittelstreckenläufer, den USA. zur Verfügung hat. Seine ungewöhnliche und bisweilen fast unheimliche Schnelligkeit und seine unerhörte Körperkraft ist nicht nur seinen Landsleuten bekannt.

Zwei von seinen Landsleuten halten neben ihm, auserlesene Kämpfer wie er, Hellstedt und Beardt.

Dann kommen die beiden Briten Just und Fairbain. Just ist Großbritanniens bester Mann und auch Nichtengländer betrachten ihn als haushohen Favoriten. Wenn einer imstande war, die Amerikaner zu schlagen, so konnte dieser eine Mann nur Just heißen.

Es war ein beispielloses Feld von Läufern, wie es selten am Start eines olympischen 800-Meter-Laufes zusammengekommen war.

Die Aufregung im Stadion ist auch darnach.

Den gräßlichsten Lärm und die prachtvollste Aufregung setzen natürlich die amerikanischen Zuschauer in Szene. Sie schreien nicht nur unausgesetzt ihren schneidenden, höllischen Schlachtruf, sie brüllen nicht nur unausgesetzt, wenn sie davon müde geworden sind, unverständliche Satzfontänen, sondern sie haben sich auch mustergültig für anderen Lärm ausgerüstet. Sie haben sich Trompeten aller Größen und aller Tonarten mitgebracht, Pistons, Posaunen, Tubas, Waldhörner und sie blasen ein furchtbares Konzert. Diejenigen, die zu faul sind, eine Trompete an den Mund zu nehmen und ihre Lungen zu bemühen, haben es sich einfacher gemacht. Sie haben sich kleine, mittlere und große Autohupen besorgt, die sie jetzt unter den Sitzen hervorziehen und auf deren Gummibällen sie wacker herumdrücken. Und wer unter ihnen auch dazu zu faul war, aber unter allen Umständen Made in USA.-Lärm veranstalten wollte, legte die Hupe mit dem Gummiball unter den Stiefel und brauchte nur die Fußspitze auf und ab zu bewegen.

Es war ein infernalischer Krach.

Die Briten fielen diesmal angesichts dieser losgelassenen Hölle auch aus ihrer gewohnten Reserve und brüllten ihrerseits das ganze Archiv mißfälliger Bemerkungen, die ihrer Sprache zur Verfügung standen. Es stand ihnen nicht wenig zur Verfügung, aber an Trompeten und Autohupen hatte ihre vornehme Seele nicht gedacht und so hörte man nichts von ihnen.

Als der Starter die Pistole hebt, ist einen Augenblick Ruhe.

Der Schuß fällt.

Und sofort droht der ganze, graue gelassene, britische Himmel wieder, vom Lärm zerrissen, einzufallen und auf das Stadion herunterzustürzen.

Der schärfste 800-Meter-Lauf, der bis dahin gelaufen worden war, hatte begonnen. Die Augen von hunderttausend Menschen saugen sich am dahinstiebenden Feld fest. Zum Entzücken der englischen Fachmänner rast der Brite Fairbain völlig sinnlos und von allen guten Geistern und jeder sportlichen Vernunft verlassen, im 100-Meter-Tempo sofort davon. Ob er will oder nicht, macht er für seinen Landsmann Just Schrittmacherdienste und ob er will oder nicht, ist er prompt nach 300 Metern fertig, ausgeleert und erledigt.

Dem bärenstarken Amerikaner Sheppard kann dieses blödsinnige Tempo nichts anhaben, er macht es mit und liegt bei 400 Metern an der Spitze.

Diese 400 Meter sind in einer Zeit von 53 Sekunden gelaufen worden!

Hinter Sheppard jagen dicht zusammen aufgeschlossen Lunghi und Just und etwa in einem Abstand von zehn Metern folgen die anderen, geführt von Hellstedt.

Wer hunderttausend Menschen jemals hat irrsinnig brüllen hören und wer das Glück hatte, Tausende und aber Tausende von Trompeten und Autohupen zugleich heulen zu hören, der kann sich ungefähr eine Vorstellung davon machen, mit welcher Geschwindigkeit sich die britischen Vögel im Londoner Himmel entsetzt davon machten.

250 Meter vor dem Ziel setzen die Lungen und Stimmbänder, Trompeten und Autohupen der amerikanischen Zuschauer zum Endspurt ein: es kann nicht den geringsten Zweifel mehr geben, wer diesen 800-Meter-Lauf gewinnen wird.

Sheppard!

Amerika!

Der Abstand zwischen ihm und seinen Rivalen wird immer größer und aussichtsloser. Und ein Engländer nach dem andern stellt plötzlich sein Brüllen ein und setzt sich gelassen wieder auf seinen Platz: der britische Favorit Just ist geschlagen, endgültig geschlagen und kommt nicht einmal für den zweiten Platz in Frage, denn soeben hat ihn der Italiener Lunghi leicht überholt und läßt ihn weit hinter sich.

Als sich der Mann an der Spitze, Sheppard, noch 120 Meter vor dem Ziel befindet, starren die deutschen Zuschauer wie hypnotisiert auf die Aschenbahn hinunter, reißen die Lippen auf, aber beinahe keiner von ihnen vermag vor Erregung einen Ton hervorzubringen.

So sehr überrascht sind sie.

Und sie trauen ihren Augen nicht.

120 Meter vor dem Ziel löst sich der Deutsche Hanns Braun aus dem Feld und setzt unbekümmert um das höllische Tempo zu einem grandiosen Endspurt ein.

Die Läufer, die ihn bisher begleitet hatten, scheinen plötzlich einfach stehen zu bleiben und nur der Ungar Bodor folgt ihm dicht auf den Fersen.

Berliner Börse

vom 16. Juli.

Deutsche Anleihen

	16. 7.	15. 7.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32	101,10	101,25
6 do. für 2. 9. 35	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	98,37	98,87
5 Dt. Reichssch. ‚K' Younganleihe	102,25	102,50
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,75	108,50
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F.	101,40	—,—
6 do. 1930, I. Folge	100,25	100,30
6 Thüringer Staatsanleihe 26	—,—	—,—
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	96,50	—,—
Steuergutsch. Gr. 1	109,50	109,50
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	99,25	99,00
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,10	100,10
6 do. do. 34 Folge I	99,87	99,90
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	98,00	98,00
D. Anl.-Ausl.-Schein	115,60	112,60
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	10,75	—,—
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	94,62	94,50
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	94,50	94,50

Goldpfandbriefe

	16. 7.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	96,75
4½ do. do. Em. 45	96,75
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6. 10	97,00
4½ do. do. B. 9	97,00
4½ do. do. R. 14 u. 15	97,00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,50
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,50
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,50
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	95,00
4½ do. do. R. 6	95,00
4½ do. do. R. 8	95,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	94,12
4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,12
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. XXV	97,00
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. V	97,00
4½% Meininger Hyp.-Bank, Kommunal-Obl. Em. XIV	94,50
5½% Mein. Hyp.-Bk. Liquidations-Pfdbr., Em. X	101,50
5½ Liqu.-Pfandbriefe	101,50
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	94,25
4½ Pr. do. do. 1928	94,25
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	90,00
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	97,00
4½ do. H. Kom. Em. 1	94,50

Verkehrs-Aktien

	19. 7.	15. 7.
A.G. f. Verk.	120,00	119,50
Allg.Lok.u.Kr.	146,75	147,25
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	79,00	78,00
do. Reichsb.-V.-A.	123,25	123,00
Halb.-Blankbg.	67,37	67,50
Halle-Hettst.	89,50	90,00
Hb.-Am.-Pack.	14,50	14,62
Hamb. Hochb.	86,12	85,25
do. Südam.Dpf.	49,62	48,62
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	16,00	16,00
Nordh.-Wern.	48,62	49,00

Bank-Aktien

	16. 7.	15. 7.
Allg. D. Cr.-A.	83,00	82,25
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	144,00	144,00
Berl. Handelsg.	121,25	122,87
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	77,25	77,23
Com.u.Privatb.	98,50	95,25
D.B.u.Disc.-G.	200,00	98,50
Dt.Effekt.-Bank	90,25	90,25
D.G.-Disk.-Bk.	—,—	100,00
D. Hyp.Bk.Brl.	87,75	87,75
Dt. Übersee-B.	155,56	157,00
Dresdner Bank	100,00	98,50
Hall. Bankv.	77,50	77,50
Hamb. Hyp.-B.	89,50	—,—
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	95,87	95,62
Mitteld.Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	196,50	197,25
Sächs. Bank	121,00	—,—
do. Bodencred.	—,—	103,62

Industrie-Aktien

	16. 7.	15. 7.
Accum.-Fabr.	216,00	215,00
Adl.Portl.Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	—,—	43,50
Allg.Kunstz.U.	52,75	52,75
Allg. Elk.-Ges.	37,25	37,12
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	77,00	77,00
Anh. Kohlenw.	107,00	106,75
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	126,75	125,87
J. Berger Tiefb.	142,50	140,00
Bemberg, P. J.	85,25	85,50
Bergm. Elektr.	110,50	110,00
Brl.-Gub. Hutf.	153,75	155,00
Berl. Holz-K.	108,00	110,00
do. Karlsr. Ind.	139,00	139,00
do. Masch.-B.	—,—	134,75
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	147,00	147,25
Brow. Bov. Co.	107,00	104,75
Buderus Eisen	111,00	111,62
Chade	418,00	—,—
Charl. Wassw.	117,75	117,62
I. G. Chemie v.	218,00	218,00
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	120,00
Ch.Fbr.v.Heyd.	126,87	125,75
do. Werke Alb.	128,50	127,50
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	190,00	190,00
Cont. Linol.	188,00	187,87
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	127,50	125,00
Dtsch. Atl. Tel.	118,00	—,—
Deutsch-Cont. Gas Dessau	119,75	120,12
do.Erdöl-A.G.	135,00	135,00
do. Kabelwerk.	—,—	—,—
do. Linoleumw.	176,25	179,00
do. Spiegelglas	116,75	118,50
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	140,00	—,—
do. Ton- u. St.	124,50	124,50
Dtsch. Eisenh.	140,50	139,00
Dortm. A.-Br.	—,—	—,—
Dyn. A. Nobel	88,00	87,75
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	—,—
Elk. Lief.-Ges.	132,37	132,50
El. Licht u. Kr.	160,75	160,25
Engelhardt-Br.	98,25	99,75
I. G. Farben	171,37	171,62
Feldmühle	134,87	134,00
Felt. & Guill.	136,00	136,00
Ford Motor	—,—	—,—
Fraustädter Z.	—,—	—,—
Froebeln Z.	—,—	—,—
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	110,50	110,75
Gesfel. Loewe	142,62	143,25
Glauziger Z.	154,75	154,75
Goldschmidt	114,87	114,75
Hall. Masch.	97,50	97,00
Hamburg, El.	145,00	145,00
Harburger Eis.	99,00	96,50
Harb. Gummi	161,50	166,50
Harp. Bergbau	133,00	133,25
Hildebr. Mühl.	81,00	—,—
Hochtief-A.G.	129,25	129,00
Hoesch-Köln	118,87	118,25
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	127,25	126,00
Hotelbetr.-Ges.	89,50	89,62
Huta Breslau	121,75	121,00
Hutschenr., L.	80,50	80,87
Ilse Bergbau	—,—	175,00
Ind.Werke AG.	87,50	90,00
Junghans	104,00	102,00
Kahla Porzell.	89,00	88,50
Kali Aschersib.	128,75	—,—
Kali Chem.AG.	136,00	136,00
Klöckn.-Werke	115,62	115,62
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	144,25	142,50
Laurahütte	—,—	—,—
Leipz. Br.Rieb.	86,25	86,00
Leopoldsgrube	113,25	110,00
Linde's Eism.	160,00	160,00
Lindner, Gottfr.	142,00	141,00
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	162,00	—,—
Löw.-Brauerei	109,00	106,25
Magd.Allg.Gas	67,50	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	169,00	167,00

	19. 7.	15. 7.
Mannesmannr.	110,00	110,12
Mansf. Bergb.	143,75	142,00
Masch.-Fabrik Buckau	124,00	122,00
Mitteld.Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	138,50	138,00
Mühle Rüning	—,—	170,25
Neckarwerke	117,25	115,75
Niederl. Kohle	—,—	104,25
Nordd. Eiswk.	—,—	—,—
Oberkoks	131,25	133,12
Orenst.&Kopp.	83,00	82,37
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	105,00
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	168,50	169,50
Rasquin Fbw.	51,00	52,00
Rathg. Wagg.	73,75	73,37
Rhein. Braunk.	225,00	229,50
do. Elektrizität	132,75	132,50
do. Spiegelglas	92,50	—,—
Rhein. Stahlw.	147,75	147,37
Rh.-Westf. Elk.	139,00	138,62
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	119,25	119,12
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	81,25	82,00
Rositz. Zucker	—,—	—,—
Rütg.-W. A.G.	131,87	131,37
Sachs.-W. 7 G.	—,—	294,50
Salzdetfurth K.	182,30	182,50
Sangerh. Msch.	—,—	—,—
Sarotti-Schok.	98,25	—,—
Sauerbrey M.	—,—	—,—

	16. 7.	15. 7.
Schub. & Salz.	144,25	144,75
Schuckert & Co.	163,50	163,75
Schulth. Patzh.	109,37	110,00
Siegersdorf. W.	117,37	116,75
Siemens Glas	108,50	106,00
Siem. & Halske	204,75	203,00
Sinner A.-G.	86,00	88,00
Steatit Magnes.	138,50	138,00
Stöhr Kammg.	113,25	113,50
Stolberger Zink	75,00	—,—
Gebr. Stollw.	114,62	115,25
Südd.Zuck.AG.	—,—	226,00
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	138,00	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V.Strals.Spielk.	—,—	—,—
do. D. Nickelw.	166,50	166,50
do. Glanzstoff	137,00	138,00
do. Harz.Ptl.C.	—,—	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	109,12	108,87
Vogel, Tel.-Dr.	150,00	—,—
Wanderer-Wk.	168,50	169,50
Wass. Gelsenk.	—,—	167,25
Wenderoth	92,00	—,—
Wersch.-Weiß.	105,50	105,25
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	128,09	127,00
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	—,—	124,00
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	152,50	153,00
Zuck. Rastenb.	95,75	96,00

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 16. Juli 1936

Dtsch. festverz. Werte

	16. 7.	15. 7.
Schatzanw. d. D. R. 23	99,50	99,50
Dt. Reichsanl. 27	101,37	110,50
Dt. Reichsanl. 34	97,37	97,37
Reichs-Schatz. KG.	—,—	—,—
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	109,00	109,00
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,00	100,12
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	112,90	112,27
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. XXV	97,00	97,00
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. V	97,00	97,00
4½% Mein. Hyp.-Bk. Komm.Obl.Em.XIV	94,50	94,00
5½% Mein. Hyp.-Bk. Liqu.-Pfdbr. Em. X	101,7[illegible]	101,75
Steuergutsch. Gr. II	103,75	103,50
do. do.	107,75	107,50
do. do.	111,50	111,50
Prov. Sächs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	101,80	102,00

Industrie-Obligationen

	16. 7.	15. 7.
Aschaffenb. A.Bierbr.	102,50	102,50
Bank f. Brauindustrie	113,37	113,37
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	102,00	102,00
Sächs.Gußstw.Döhlen	102,75	102,75
Chem. Fabr.v.Heyden	—,—	97,00
Hartwig & Vogel	97,00	97,50
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th.Gasg.z.Leipz. v.06	99,00	99,00
do. do. v.14	99,00	99,00

Sachwerte ohne Zinsberechnung

	16. 7.	15. 7.
Ballenst. Ro.-W.-Anl.	90,00	90,00
do. do.	90,00	90,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86,00	86,00

Industrie-Aktien

	16. 7.	15. 7.
Akt.-Br. N.-Magd.	124,00	124,00
Akt.-Färb. Münchbg.	64,00	64,00
Altenbg. Landkraftw.	141,00	139,50
Aschaffenb. Akt.-Br.	125,00	125,00
Augsbg. Br. z. Hasen	108,00	108,50
Bachmann & Ladewig	88,00	98,00
Bank für Bauten	72,00	72,00
Baubank Dresd.	187,50	186,50
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	157,00	157,00
Bergbrau. Riesa	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	270,00	270,00
Bibliogr. Inst.	61,50	61,50
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	132,00	132,00
F.Braun, Zerbst	—,—	—,—
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	120,00	126,50
Chrom. Najork	93,50	92,00
Domm. Ton	155,00	155,00
Dortm.Ritterbr.	119,00	119,00
Dresd. Chromo	119,50	118,00
do. Gardinen	83,25	83,75
do. Schnellpr.	88,00	87,25
Elektra	129,00	129,00
Elek. Crottdorf	96,00	95,00
El.W.Betr.AG.	—,—	—,—
Erste Kulmb.	120,00	119,00
Europa-Hof	42,12	42,12
Expr.-Fahrrad	111,00	111,00
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap. Dr. Kurz i. Li.	290,00	290,00
Falkenst. Gard.	87,50	87,50
Farb. Glauchau	66,50	66,50
Felsenkell.-Br.	88,75	86,00
Friedensgrube	45,00	45,00
Fritzsche-Hag.	35,50	35,50
Gasvsg. Ostsa.	88,00	88,00
Geblerwerke	129,75	129,00
Gehe & Co.	90,75	88,00
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	—,—	108,00
Glauzg. Zucker	154,00	152,75
Görl. Waggon	107,37	106,00
Gohliser A.-Br.	125,50	125,50
Gorkau Soc. Br.	80,00	80,00
Großh. Webst.	97,00	97,00
Grüner-Bräu	200,00	200,00
H.-Bräu Lüb.	35,00	35,00
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Heidenau. Pap.	64,00	64,00
Gebr. Hörmann	—,—	—,—
Hohb. Quarz	—,—	—,—
Just & Co.	—,—	—,—
Kahla Porzell.	—,—	—,—
Kg. Schedewitz	—,—	—,—
Kasseler Jute	—,—	—,—
Keramag	112,00	112,00
Kirchner & Co.	77,50	77,50
Knoch, Nähm.	83,75	83,75
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	95,50	95,50
Kraftw. Thür.	154,00	154,00
Kühltrans.A.G. Hamb. Lit. B.	91,50	90,00
Kulmb. Rizzibr.	118,50	118,50
Laurahütte	22,50	22,25
Lpz.Baumw.Sp.	140,00	140,00
do. Br. Riebeck	86,00	80,50
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	109,00	109,00
Lpz.Kammgarn	108,00	108,00
do.Landkraftw.	120,00	120,00
do. Malzf.Schk.	—,—	—,—
do. Spitzen	—,—	55,00
do. Trikotagen	112,50	112,50
do. Wollkämm.	—,—	—,—
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
GeorgLieberm.	107,50	107,50
Lingner-Werke	160,00	160,00
Löbau.Akt.-Br.	103,00	108,00
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	143,50	142,50
Mar.Kons.Brk.	18,25	18,25
Mar. Mosaikpl.	—,—	54,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch.Paschen	37,50	37,50
Mech.W.Zittau	21,75	21,50
Meißner Ofen	71,00	71,00
Peniger Pat.	44,25	44,00
Pittler-Masch.	203,00	203,00
Plauener Gard.	94,00	94,00
do. Tüll-u.G.	68,50	68,50
do. Lagerkeller	28,00	28,00
Polyphon (jetzt Dtsch.Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	85,00	85,00
Prehlitz. Brnk.	135,00	135,00
Radb. Exp.-Br.	108,50	109,00
Reichelbr. Klm.	121,00	118,50
Reinecker, J. E.	141,50	140,37
Renden. Ziegel	50,35	50,00
Riquet & Co.	—,—	91,00
Rosenthal Porz.	82,25	83,00
Rositzer Zucker	—,—	92,00
Rudelsbg. Zem.	—,—	—,—
Sachsenwerk	292,00	292,00
Sächs. Malzfab.	—,—	—,—
do. Webstuhl	91,75	89,75
Saline Salzung.	—,—	—,—
Schl. Chemnitz	120,00	120,00
Schöffh. Bind.	180,50	180,50
Schneider Hugo	135,50	136,00
Schubert & Salz.	145,00	145,00
Seidel & Naum.	130,50	130,50
Siemens Glas	108,00	108,50
Steat. Magnesia	137,50	137,00
Steingut Colditz	79,25	79,50
do. Sörnewitz	43,00	43,00
Stickwk.Plauen	73,50	73,50
Stöhr Kammg.	114,50	114,50
Thode Papier	107,00	107,00
do. Genußsch.	5,35	5,30
Thür. Elktr. W.	—,—	140,00
Thüringer Gas	140,00	137,50
Thüring.Wollg.	154,00	152,00
Trapp & Münch	101,00	101,00
Triptis Porz.	27,00	27,00
Tüllfabr. Flöha	106,00	106,00
Uhlmann, E.	54,50	54,50
Unger, Gebr.	38,25	36,25
Unionw.Radeb.	45,25	45,25
Veltag Ofen	69,00	69,00
Ver. Holzstoff	111,00	111,00
Ver.Met.Haller	37,00	37,75
Ver.Strohst.Fb.	114,50	113,00
V. Thür. Salin.	—,—	—,—
Ver.-Br. Greiz	—,—	—,—
Vogtl. Spitzen	58,00	56,00
Vogtl. Tüllfabr.	81,00	81,00
Wanderer-Wk.	170,00	170,00
Weißenb. Pap.	86,50	86,50
Wezel & Naum.	—,—	—,—
Wunderl. & Co.	33,25	33,2[illegible]
Zeiß Ikon	125,00	125,00
Zittauer Masch.	151,00	151,00
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	87,50	87,50
do. Magdebg.	—,—	—,—
Zum Fortschritt	—,—	98,00
Zwick.Kammg.	—,—	—,—

Bank-Aktien

	16. 7.	15. 7.
Allg. D. Cr.-A.	82,00	81,75
Bk. f. Brau-Ind.	143,00	143,00
Bay. Hyp.Wbk.	88,00	88,00
Berl. Hand.-G.	122,50	122,50
Cob.-Goth. Bk.	—,—	—,—
Com.u.Priv.-B.	98,75	96,00
D. Bk. Disc.-G.	99,75	97,50
Dresdner Bank	100,00	97,75
Dresd. Hd.-Bk.	130,00	130,00
Lz. H.u.V.-Bk.	76,00	76,00
Rchbk.-Anteile	196,50	197,00
Sächs. Bank	121,00	121,00
do. B.-Cr.-A.	103,25	103,12

Ind.-Aktien Fortsetzung

	16. 7.	15. 7.
Ammend. Pap.	77,00	78,50
Hallesch.Masch	90,50	90,50
Hildebr. Mühl.	81,00	81,00
Stadtm. Alsleb.	142,00	—,—
Wersch.-Weißf.	105,50	105,50
Zeitzer Masch.	125,75	125,75
Hall. Bank-Ver.	77,50	77,50

Versicher.-Aktien

	16. 7.	15. 7.
Lz. Feuer i. Rm I	170,00	165,00
do. do. 25% II	42,50	42,50
do. do. III	415,00	415,00

Freiverkehr

	16. 7.	15. 7.
Mittd. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v. 1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lndsch. Liq. Pfdb.	—,—	—,—
Akt.Br. Cöthen	85,00	85,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	—,—	—,—
Halle-Hettst. E.	90,25	90,25
Hallesche Malz.	140,00	140,00
Hallesche Röhr.	80,00	79,00
Kyffh. Ariern	117,00	117,00
Lindner Gottfr.	140,00	140,25
Riebeck Mont.	110,00	119,00
G. u. Hdb. Halle	75,50	75,50
Ldkrd.B. Halle	—,—	—,—
Zörbig. Bankv.	—,—	—,—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193607174/fragment/page=0011
DFG

50 Meter vor dem Ziel geht der Deutsche an dem Engländer Just vorbei. Und nun kämpft er einen unerhörten Kampf. Vor ihm, unschlagbar für den ersten Platz, rast Sheppard.

Nach Sheppard, unschlagbar für den zweiten Platz, läuft Lunghi.

Und um den dritten Platz streiten nun der Deutsche Braun und der Ungar Bodor. Schulter an Schulter jagen sie nebeneinander.

Im kleinen deutschen Lager sind die wenigen Deutschen fassungslos vor Freude und Fieber.

Fünf Meter vor dem Zielband löst sich Hanns Braun vor dem Ungarn und kommt als Dritter durch die Linie.

Im deutschen Lager weinen sie beinahe vor Glück und Stolz.

Deutschland im härtesten Lauf dieser Olympia auf dem dritten Platz!

Unter den größten Läufern der damaligen Zeit ein Deutscher als Dritter!

Die paar Dutzend Deutschen im Stadion haben keine Trompeten mitgehabt und auch keine Autohupen, sie haben keine Sprechchöre eingeübt und waren im Lärmmachen keine besonderen Spezialisten.

Aber das Hurra, das einsam in dem gewaltigen Lärm der siegreichen Amerikaner unterging, dieses Hurra aus wenigen deutschen Kehlen, es war heißer und dankbarer als der Krach ringsumher.

Dieses bescheidene Fähnchen deutscher Männer!

Das genaue Ergebnis lautete:
1. Sheppard-Amerika ... 1:52,4 Minuten (Weltrekord und Olympischer Rekord)
2. Lunghi-Italien ... 8 Meter zurück.
3. Braun-Deutschland ... weitere 6 bis 7 Meter zurück.
4. Bodor-Ungarn.
5. Just-England.
6. Hellstedt-U.S.A.

*

Nach diesem Ergebnis konnte man die Köpfe der deutschen Zuschauer sich auf das Programmheft senken sehen. Aber sie senkten sich beileibe nicht aus Bescheidenheit, sondern aus brennendem Ehrgeiz.

Sie studierten da einen gewissen anderen Wettbewerb, an den man sich mit diesem Hanns Braun noch getrost heranmachen könnte.

Es gab noch die Olympische Staffel!

Donner und Doria, die Olympische Staffel!

Und das deutsche Fähnlein setzte sich zuversichtlich auf seinen Plätzen zurecht. Es hörte nicht mehr auf das amerikanische Tamtam. Es kümmerte sich auch nicht um die britische Niedergeschlagenheit.

Das Fähnlein hielt geschlossen den Daumen für die deutsche Staffel-Mannschaft. Diese trat jetzt auf der Aschenbahn zum Start an. Vier deutsche Läufer: Hoffmann, Eicke, Dr. Trieloff und Hanns Braun.

Die Staffel stand ... 200 Meter ... 200 Meter ... 400 Meter ... 800 Meter.

Im Vorlauf sollten die Deutschen auf die Mannschaften von Italien, Frankreich und Holland treffen, aber nur die holländische Mannschaft trat an mit den Läufern Koops, Hoogveld, Henny und Evers.

Schon die deutschen 200-Meter-Männer gewannen jeder je 10 Meter. Und den Rest ... den Rest erledigte Hanns Braun und Trieloff.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Besuchskartenrätsels.
Brunshaupten.

Familien-Nachrichten

Nach 44jähriger treuer, aufopfernder Tätigkeit verstarb plötzlich und uns allen unerwartet unser

Prokurist
Herr Hermann Holze

Sein ganzes Leben füllte die Arbeit in unserem Hause aus. Er war uns mehr als ein Mitarbeiter, er war uns ein treuer Freund und Berater. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Inhaber der Firma Bruno Freytag
B. Reinhold Freytag. Erwin Freytag.

Plötzlich und unerwartet riß der Tod aus unserer Mitte den

Prokuristen
Herrn Hermann Holze

Seit mehr als 40 Jahren war der Verewigte uns allen ein Vorbild treuester Pflichterfüllung und Schaffensfreude. Wir verlieren in ihm einen wertvollen Mitarbeiter, dessen gute menschliche und berufliche Eigenschaften uns immer ein Ansporn zur Nachahmung sein werden. Er wird uns allen unvergeßlich bleiben!

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Bruno Freytag.

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Geburten:

Halle a. S.: Kurt Priebe und Frau eine Tochter.
Dessau: Werner Keller und Frau Elisabeth einen Sohn.
Naumburg: Werner Weise und Frau Liselotte geb. Schreyer eine Tochter.
Wörmlitz: Willi Hartick und Frau Martha geb. Rapsilber einen Sohn.

Verlobungen:

Aschersleben: Loni Paust mit Karl Finze.
Gardelegen: Hildegard Schumann mit Franz Lemke.
Neuhaldensleben: Elfriede Schulze mit Herbert Hoffmann.
Wittenberg: Hildegard Schlotte mit Rudolf Walter.

Vermählungen:

Aschersleben: Walter Klanert und Frau Elsa verw. Rätzel.
Eisleben: Hermann Eulenstein und Frau Herta geb. Schmidt.
Groß-Paschleben: Wilhelm Liebrecht und Frau Wally geborene Hannover.
Groß-Santersleben: Curt List und Frau Ilse geb. Deumeland.
Zerbst: Wilhelm Hartung u. Frau Charlotte geb. Boy.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.: Wilhelmine Banse geb. Gräbner, 85 J. — Bruno Hoefer, 47 Jahre. — Hermann Holze, 70 Jahre. — Gustav Podgurski, 55 J. — Friedrich Stockmar. Ruth Breitrück, 34 J. — Anna Haase, 75 Jahre. — Max Henze. — Klara Wolf geb. Habener, 72 J.
Altenburg: Paul Klotzsch.
Bitterfeld: Gretel Emig, 25 Jahre.
Delitzsch: Paul Goldstein, 49 Jahre. Louis Dölz, 71 Jahre.
Dessau-Roßlau: August Mengewein, 66 J.
Eisleben: Käthe Wege geb. Hackenberg, 41 Jahre.
Gardelegen: Dorothee Schulze geb. Lindner, 83 Jahre.
Groß-Rössen: Albert Söhmisch.
Hedersleben: Hermann Wolf.
Heldrungen: Ida Urban geb. Panitzsch, 46 Jahre.
Hohenleipisch: Karl Throne.
Holzdorf: Dora Klaus, 23 Jahre.
Jeßnitz: Anna Hanke geb. Kohle, 43 Jahre.
Köthen: Anna Lutze geb. Krause, 69 Jahre.
Neuhaldensleben: August Wolfänger.
Nordhausen: Louis Sennewald, 72 J.
Oberröblingen: Hilda Hoffmann geb. Seidler, 75 Jahre.
Piesteritz: Günther Paul, 7 Monate.
Riestedt: Richard Helbig, 75 J.
Weimar: Max Geyer. — Werner Trommer, 22 Jahre.
Waldersee: Wilhelmine Schneider geb. Schildhauer, 86 Jahre.
Wittenberg: Paul Wiesegart.
Wolfen: Max Prill, 16 Jahre.

Hochzeitsgeschenke
Juwelier TITTEL
Goldschmiedemeister
Schmeerstraße 12

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2.50 M
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Keine Originalzeugnisse sondern den Bewerbungen stets nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.
„Saale-Zeitung"

Fensterscheiben
Moebius,
Dessauer Straße 5

G. D. G.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" d. „Saale-Ztg." Raum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein.

Detektei
Ludw.-Wucherer-Str. 31
Alimentation
Ehescheidungen
Privatauskünfte

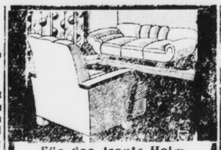
Erstlingswäsche
Jäbchen à 38 Pf
Hemdchen à 40 Pf
Windeln à 35 Pf
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Familien-Drucksachen
schnell, sauber und preiswert
Otto - Hendel
Druckerei
Halle (S.)

Anfragen nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Schäl-Rippe ... 68 Pf.
Schweine-Leber 108 Pf.
Schweine-Nieren. 78 Pf.
Frische Bratwurst 88 Pf.
Schweine-Schnitzel 110 Pf.
Schweinskeule 88 Pf.
Zarte Rouladen 108 Pf.
Zartes Roastbeef 95 Pf.
Feiner gekochter Schinken 140 Pf.
Feine Jagdwurst. 88 Pf.
Feine Mettwurst. 95 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Zu verpachten
Obstverpachtung
Am Sonnabend, dem 18. Juli, nachmittags 7 Uhr, soll die Obstnutzung der Plantage in Lochau und die Obstnutzung des Zigeleigutes Zöschen im Geschäftszimmer des Rittergutes Lochau öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.
Rittergut Lochau.



Für das traute Heim moderne u. bequeme Polstermöbel sehr preiswert!
Kautsch (Liege-sofa) 58.— 68.— 75.— 85.— 90.— 95.—
Ruhebetten 24.50 28.— 30.— 35.- 38.- 42.- 45.-
Bett-Kautsch 95.— 108.— 135.—
Sofas 58.— 70.— 75.- 80.- 85.- 90.-
Sessel 13.50 17.50 19.50 25.- 35.-
Preise je nach Größe, Form u. Stoff
Eigene Polsterwerkstätten.
Kinderbeihilfsscheine u. Ehestands Darlehen werden angenommen
BRUNO PARIS
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Für den Winter
Bei uns sind die Gläser sehr gut und billig
Qualitäts-Einkochgläser —.28 —.29 —.33 —.35
Einkoch-Apparate, komplett mit Gläserträger, Kochbuch und Thermometer 4.—
Qualitäts-Gummiringe —.02 —.03 —.04
Zubindegläser, m. festem Rand —.13 —.15 —.18 —.25
HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Kinderwagen Klappwagen
Neuzeitliche Formen gut und preiswert
Preise je nach Form u. Ausführung
Kinderwagen 42.— 46.— 49.50 52.— 56.—
Faltwagen 27.— 29.50 35.— 42.—
Wochenendwagen 10.50 12.50 15.90
mit sechs Riemen 17.50 19.50 21.75
Stubenwagen in großer Auswahl
Zweckmäßige, elegante Ausstattung, dabei äußerst billig.
— Besichtigung ohne Kaufzwang. —
BRUNO PARIS HALLE
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9

Detektiv
Geheime Bewachung, Ehescheidung, Heirats-auskunft, Ermittlung, nur Merseburger Str 3

EISU Stahl- Holz- Betten Schlafzim. Kinderbetten. Stahlfeder-u. Auflegematr. an alle. Teilzahlg. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

FAMILIEN-Drucksachen liefert schnell und sauber Otto Hendel-Druckerei

Billige Hapag-Sonderzüge zur Olympiade in Berlin
50—60% Fahrpreisermäßigung!

Eintägige Sonderzüge
60% Fahrpreisermäßigung!
Sonntag, 9. August Sonderzug 2
Dienstag, 11. August Sonderzug 3
Donnerstag, 13. August Sonderzug 4
Sonntag, 16. August Sonderzug 6
7.27 Uhr ab Halle (S.) an 23.47 Uhr
7.58 Uhr ab Bitterfeld an 23.19 Uhr
8.31 Uhr ab Wittenbg. an 22.47 Uhr
10.02 Uhr an Berlin
Anhalter Bahnhof ab 21.30 Uhr
Fahrpreise hin und zurück: II. Kl. / III. Kl.
ab Halle (S.) RM. 7.80 RM. 5.40
ab Bitterfeld RM. 6.40 RM. 4.50
ab Wittenberg RM. 4.70 RM. 3.30
einschließl. Teilnehmerabzeichen!

Zweitägige Sonderzüge
50% Fahrpreisermäßigung!
Sonnab./Sonnt., 1. u. 2. Aug. Sonderzug 1
Sonnab./Sonnt., 15. u. 16. Aug. Sonderzug 5
Hinfahrt Sonnabend / Rückfahrt Sonntag
10.55 Uhr ab Halle (S.) an 23.41 Uhr
11.26 Uhr ab Bitterfeld an 23.14 Uhr
11.56 Uhr ab Wittenbg. an 22.41 Uhr
13.37 Uhr an Berlin
Anhalter Bahnhof ab 21.25 Uhr
Fahrpreise hin und zurück: II. Kl. / III. Kl.
ab Halle (S.) RM. 9.70 RM. 6.80
ab Bitterfeld RM. 8.00 RM. 5.60
ab Wittenberg RM. 5.90 RM. 4.10
einschließl. Teilnehmerabzeichen

Im Umkreis bis zu 100 km von der in Betracht kommenden Zusteigestation gelangen 50% ermäßigte Anschlußkarten zur Ausgabe.
Es ist mit einer starken Besetzung der Sonderzüge zu rechnen, weshalb sofortige Anmeldung dringend empfohlen wird

Veranstalter: HAPAG-REISEBÜRO, HALLE
Auskunft, Anmeldung:
Saale-Zeitung, Halle, Kleinschmieden
sowie im
Hapag-Reisebüro in Halle, im Roten Turm (Telephon 299 60 und 325 38)

Nimm vom Guten stets das Beste,
Drum kauf bei Schnee die Kletterweste.

Kirchliche Nachrichten

für den 6. Sonntag nach Trinitatis, den 19. Juli 1936.

Die Kollekte steht zur Verfügung der Kirchenkreise und Kirchengemeinden.

Abkürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: Sonnabend, den 18. Juli, 20 Abendandacht, Bode; Sonntag 10 Fritze.

St. Ulrich: 8 Thiede, 10 Lic. Gabriel; **Montag** 20 Zusammenkunft der Jungmädchen, **Kl. Märkerstraße 1**, Schütz.

St. Ulrich-Ost, Gemeindehaus: 10 Thiede; Montag 15—18 Arbeitsstunde der Ev. Frauenhilfe, Ruhmer, 20 Zusammenkunft der Jungmädchen, Ruhmer.

St. Moritz: 8 Keller, 10 Teschner; Dienstag 20 (B) im Sitzungszimmer der Kirche.

Hospital: 10 Keller.

Dom (reform. Gemeinde): 8 Gabriel, 10 Lang; Dienstag 20 (B) d. Mittelstadt i. Gemeindehaus, Lang.

Laurentius: Sonnabend, den 18. Juli, 20.30 Wochenschlußandacht, Traub; Sonntag 10 Gabriel, 11.30 (K) Gabriel; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 10 (B) für den Hannabund, Breite Str. 29, 20 männl. Jugend, Geiststr. 29; Mittwoch 20.15 (B), Breite Str. 29; Freitag 20 Jungmädchen (B), Laur. II, Breite Straße 29.

Stephanus: 8 Hoppe, 10 Dombrowski; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 20 männl. Jugend, Geiststraße 29.

St. Georgen: 8 Hiller, 10 Hellmann (A); Mittwoch 15.30 Frauenhilfe Nachmittagsausflug.

Gesundbrunnen: 9 Giseke; Mittwoch 20 Frauenhilfe.

Paulus: 8 Dombrowski, 10 Holtz; Dienstag 20 (B) Holtz.

Diakonissenhaus: 10 Kiehne; Mittwoch 20.15 (B) Kiehne.

St. Johannes: 8 Krabbes, 10 Schellbach.

Luther: 10 Krabbes.

Leuchtturm: Mittwoch 20.30 (B) Hoppert.

Paul-Riebeck-Stift: 10 Roenneke.

Stadtmission: Montag 19.30 Uebungsstunde des Posaunenchors, Weidenplan 4; Dienstag 20.15 (B) Hellwig, Weidenplan 4; Mittwoch 20.15 Allgem. Vereinsabend des christlichen Vereins für Frauen und junge Mädchen; Freitag 20.15 (B) in der Schmiedstraße 21; Sonnabend 20.15 Familienabend des Blauen Kreuzes, Weidenplan 4.

Alters- und Pflegeheim: 10 Brinkmann.

St. Bartholomäus: 8 Toelpe, 10 Roenneke (A); Freitag (B).

Petrus: 10 Toelpe.

St. Briccius: 9.30 Beichte u. (A) Siebert, 10 Siebert, kein (K); Dienstag 16.30 Singegruppe d. Frauenhilfe; Mittwoch 20 Kirchenchor; Donnerstag 18.30 männliche Jugend, 20 weibl. Jugend.

Diemitz: 9.30 Herold, anschließend (A).

Klinikkapelle: 10.30 Meyer.

Ammendorf: 10 Gottesdienst, 11 (K); jeden Donnerstag abends 8 Uhr (B) im Pfarrhaus, Hauptstr. 43.

Beesen: 9 Gottesdienst, 10 (K); Mittwoch 20 (B) Konfirmandensaal, Malderitzstraße 16.

Büschdorf: 10 Schrecker, 11 (K) derselbe.

Nietleben: 9 Predigtgottesdienst, 10.15 (K).

Radewell: 11 Gottesdienst; Mittwoch 20 (B).

Reideburg: Gottesdienst, anschl. (K), Brünicke.

Böllberg: kein Gottesdienst.

Wörmlitz: 9 Gottesdienst, Naucke.

Dederstedt: 9 Uhr Gottesdienst, 10 Uhr (K).

Neehausen: 14 Uhr Gottesdienst, (K) fällt aus.

Sonstige Gemeinden:

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Deutschen (Evangelischen Kirche (Johannesgemeinschaft), Flottwellstraße 29: Sonntag 20.15 Uhr Biblischer Vortrag; Mittwoch 16 Uhr Frauenversammlung; Donnerstag 20.15 Jugendbund für E. C.

Christl. Gemeinschaft f. d. Landeskirche, Halle (S), Margaretenstraße 5: Sonntag 11 Uhr Kinderstunde, 20 Uhr Evangelisation; Montag 20 Uhr Jugendbund für junge Männer; Mittwoch 20 Uhr Jugendbund für junge Mädchen; Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Freie christliche Brüdergemeinde, Liebenauer Str. 4: Sonntag 10 u. 20 Uhr Biblische Ansprachen: Prediger H. König, Tübingen; 11.15 Uhr Kinderstunde; Montag und Dienstag 20 Uhr Biblische Vorträge, derselbe; Donnerstag 20 Uhr Bibelbesprechstunde.

Jänicke-Kreis: Montag 20 Uhr Martinsberg 21: 2. Gebot (Naucke).

Baptisten-Gemeinde, Friedenskirche, Ludwig-Wuch.-Straße 39 (Evang. Freikirche): 9.30 Uhr Gottesdienst, Mewes; 11 Uhr Sonntagsschulen in der Friedenskirche und Weingärtenschule; 16.30 Uhr Gottesdienst, Mewes. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde, Gädicke.

Katholischer Gottesdienst.

Kath. Pfarrgemeinde St. Franziskus und Elisabeth, Halle a. S., Mauerstr. 11 (für das Sommerhalbjahr 1935/36). **An Sonn- und Feiertagen: 6 Uhr stille hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit Ansprache. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Kindergottesdienst. 10.45 Uhr Hochamt. 18 Uhr Andacht.**

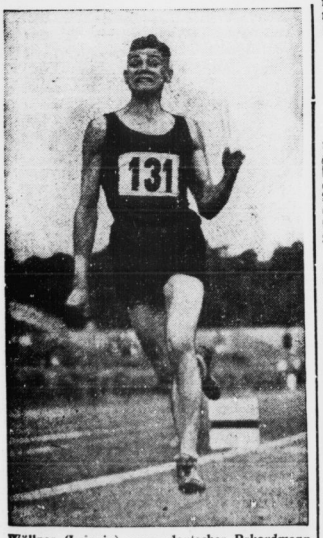
Familien-Anzeigen finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich ihrer in allen Fällen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193607174/fragment/page=0012

Deutsche Spitzenleistungen

Ein Meister im Kugelstoßen mit zwei prächtigen Kameradinnen.

Long (Leipzig) zur Zeit der beste Weitspringer der weißen Rasse.



Wöllner (Leipzig) neuer deutscher Rekordmann im Dreisprung

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Vor der großen Schlacht in Wimbledon

Auslosung für Deutschland nicht günstig / Dennoch hofft man auf unseren Sieg

Mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand von Henkel wartete man mit der Auslosung des Spielplans bis zum Donnerstag, um so den Deutschen Gelegenheit zu geben, evtl. noch einen Ersatzmann aufzustellen. Der Zustand von Henkel hat sich jedoch erfreulicherweise gebessert, so daß der Berliner in der Lage sein wird, die deutschen Farben zu vertreten. Henkel fällt die Aufgabe zu, das erste Spiel zu bestreiten, in dem Crawford sein Gegner ist. Im einzelnen hat der ausgeloste Spielplan folgendes Aussehen: Sonnabend, 18. Juli: H. Henkel gegen J. Crawford, G. v. Cramm gegen A. Quist, Montag, 20. Juli: G. v. Cramm/H. Henkel—Crawford/Quist; Dienstag, 21. Juli: H. Henkel gegen Quist, G. v. Cramm gegen J. Crawford.

Die Aussichten Deutschlands, zum ersten Male bis in die Herausforderungsrunde des Davispokals vorzudringen, waren wohl noch nie so günstig wie in diesem Jahre. Die gefährliche Klippe Jugoslawien ist in der Europa-Schlußrunde von unseren Spielern in Agram glücklich umschifft worden, und nun heißt es, am Sonnabend, Montag und Dienstag in Wimbledon zum Kampf mit Australien anzutreten. Die Australier waren schon im Vorjahre einmal unsere Gegner, und zwar bei den Ausscheidungskämpfen der Europazone. Sie wurden damals in Berlin von G. v. Cramm und Henkel mit 4:1 besiegt, nur das Doppel, das Lund-Denker bestritten, ging verloren. Für Australien spielten im Vorjahre Jack Crawford und Vivian McGrath. Diesmal setzt sich die australische Vertretung aus Crawford und Adrian Quist zusammen, der den langjährigen Australienmeister im Laufe des letzten Winters dreimal besiegte. Die beiden Australier haben zu Pfingsten in Philadelphia mit 3:2 die Amerika-Schlußrunde gegen Amerika gewonnen, wobei man berücksichtigen muß, daß das amerikanische Männertennis an Stärke etwas zurückgegangen ist. Bessere Vergleichsmöglichkeiten bieten schon die Wimbledon-Meisterschaften 1936. Gottfried v. Cramm setzte sich in Wimbledon mit 6:1, 7:5, 6:4 gegen Crawford durch, während Quist, wie im Vorjahre, von Donald Budge mit 6:2 6:4, 6:4 ausgeschaltet wurde. Da Gottfried v. Cramm sich offenbar wieder im Vollbesitz seiner Mittel befindet und beim Training mit Hans Nüßlein in Wimbledon am Mittwoch und Donnerstag prächtige Leistungen zeigte, müßte er normalerweise seine beiden Einzelspiele gegen die Australier gewinnen können. Das Sorgenkind ist diesmal Heinrich Henkel, der sich auf der Fahrt von Agram nach London eine leichte Halsentzündung zuzog und am Mittwoch mit einer Temperatur von 37,6 Grad das Bett hüten mußte. Auch er hat im Vorjahre in Berlin Crawford, wenn auch erst in fünf Sätzen, schlagen können. In Agram war er ganz auf der Höhe, zeigte vor allem trotz der gespannten Atmosphäre keine Nervosität. Ist Henkel bis zum Sonnabend wieder auf dem Posten, so können wir voller Zuversicht in den schweren Kampf mit Australien gehen. Selbst wenn Henkel am ersten Tage unterliegen sollte, ist die Schlacht noch keineswegs verloren, denn er kann sich dann immer noch am spielfreien Sonntag sowie im Notfalle durch Herausnahme aus dem Doppel auch am Montag noch schonen. Die Australier müssen hingegen an allen drei Tagen spielen, da sie keinen frischen Mann für das Doppel zur Verfügung haben, während auf deutscher Seite noch Kaj Lund und Werner Menzel in Reserve stehen.

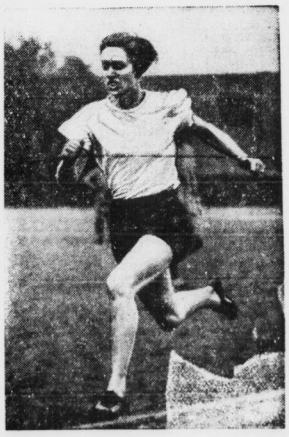
Welt-Höchstleistungen

Rekordlerin im Speerwurf.

Tilly Fleischer (Frankfurt a. M.) gehört seit acht Jahren zur deutschen Extraklasse und vertrat Deutschland bei vielen Länderkämpfen mit Erfolg. Bei der letzten deutschen Meisterschaft erreichte sie mit ihrer Meisterleistung von 44,56 m beinahe diesen Rekord. (Schirner-M.)

Der Welt beste Leichtathletin.

Gisela Mauermayer (München) ist nicht nur Deutschlands, sondern darüber hinaus die beste Leichtathletin der Welt. Bei den deutschen Meisterschaften am letzten Sonntag kam sie zum erstenmal über 48 m, mit 48,31 — ein phantastischer Weltrekord — wurde sie Meisterin. (Schirner-M.)



Die schnellste Frau.

Helen Stephens (Amerika) ist die schnellste Läuferin der Welt. Die 17jähr. Farmertochter, die vor Jahresfrist entdeckt wurde, schlug die gesamte amerikanische Spriinterklasse. Mit 11,6 verbesserte sie kürzlich den Weltrekord der Polin Walasiewicz, den diese mit 11,8 hielt. Nicht unbedeutend ist, daß die junge Amerikanerin aber auch im Diskuswerfen schon ihren „Mann" steht und mit 40,48 m eine ganz nette Anfangsleistung bot. (Schirner-M.)

Titelkämpfe der Schwimmer in Halberstadt

176 Einzel- und 78 Staffelmeldungen / Im Zeichen der Olympiaausscheidungen

Für das deutsche Meisterschaftsschwimmen am 18. und 19. Juli in Halberstadt, mit dem gleichzeitig das 50jährige Jubiläum des Deutschen Schwimm-Verbandes verbunden ist, hat der Meldeschluß das erwartete gute Ergebnis gezeitigt, gelten doch die Prüfungen gleichzeitig zur Feststellung derjenigen Schwimmer und Schwimmerinnen, die der Ehre teilhaftig werden, Deutschland bei den olympischen Wettkämpfen vertreten zu dürfen.

Es sind insgesamt 176 Einzel- und 78 Staffelmeldungen eingegangen. Aber nicht nur zahlenmäßig, sondern auch hinsichtlich der Güte sind keine Wünsche offen. Zunächst die Männer, deren Wettbewerbe 110 Einzel- und 65 Staffelnennungen vorsehen. Von den Kraulstrecken weisen die 100 Meter 22 Nennungen auf, neben dem Vorjahrssieger H. Fischer (Bremen) u. a. noch Heibel (Bremen), Jabusch (Magdeburg), Leisewitz (Bremen). Ueber 200 Meter wollen sogar 26 Meister werden, darunter der Titelverteidiger Gaucke (Stettin) sowie Fischer, Heibel, Freese (Bremen), Plath (Berlin), Birr (Berlin). Die lange Strecke, 1500 Meter, ist mit sieben Schwimmern besetzt. Meister Przywara (Hindenburg), Freese und Arendt (Berlin) stehen an der Spitze. Von den sieben Teilnehmern am 100-Meter-Rückenschwimmen müssen neben Meister Hans Schwarz (Wünsdorf) noch Schlauch (Wünsdorf), Gerstenberg (Wünsdorf) und Altmeister Küppers (Halle) genannt werden. Das 200-Meter-Brustschwimmen weist 16 Nennungen auf, u. a. Heina (Wünsdorf), den Vorjahrssieger, ferner P. Schwarz (Göppingen), J. Balke (Dortmund) und E. Sietas (Hamburg). Im Kunstspringen steht Meister Mahraun (Berlin) nicht auf der Liste. Zu erwähnen sind in erster Linie Weiß (Dresden), Lorenz, Esser (Wünsdorf), Greusing (Spandau), während im Turmspringen der letzte Meister H. Storck (Frankfurt a. M.), ferner Hoff (Spandau) und Weiß (Dresden) herausragen. Von den verschiedenen Staffelwettbewerben ist die über die Olympia-Strecke führende 4×200-Meter-Kraulmeisterschaft die wichtigste. Sieben Vereine werden ihre Kräfte messen, u. a. Magdeburg, Wasvo (Stettin), ASV. (Breslau). Der Bremische SV. fehlt leider.

Die Frauenprüfungen weisen 65 Einzel- und 29 Staffelnennungen auf. Mit Ausnahme von Hertha Schiebe (Spandau) bewerben sich alle Vorjahrssieger. Gisela Arendt, Ruth Halbsguth, Ursula Pollack, Ursula Groth sind über 100 Meter Kraul, Ruth Halsguth, Hilde Salbert über 400 Meter Kraul die Spitzengruppe. Im Rückenschwimmen hat es Christel Rupke (Ohligs), die Meisterin des Vorjahres, mit sechs Gegnerinnen zu tun, Martha Genenger (Krefeld), muß sich im 200-Meter-Brustschwimmen gegen acht Gegnerinnen, darunter Hanni Hölzner (Plauen) und Trude Wollschläger (Duisburg) durchsetzen. Für das Springen stehen jeweils elf Teilnehmerinnen bereit. Olga Jensch, Anni Kapp, Gerda Daumerlang, Käthe Köhler, Anneliese Bingel bilden hier die erste Gruppe. Dazu kommen die verschiedenen Staffeln, in denen die Charlottenburger Nixen vorherrschend sind.

Amerikas Kegler in Halle

Ländermannschaft gegen Stadtvertretung.

Wie wir bereits gestern ausführlich berichteten, finden in der Woche vom 21. bis zum 26. Juli in Berlin die Weltkeglermeisterschaften statt, die die Besten aus 17 Ländern am Start sehen. Die gute Mannschaft der Amerikaner ist bereits in Europa eingetroffen. Sie begab sich nach der Landung in Hamburg sofort nach Kiel, wo sie gegen die dortige Keglergemeinde einen Sieg erringen konnte.

Am 19. Juli treffen 28 amerikanische Sportkegler und 13 Frauen unter Führung ihres Ehrenpräsidenten Joe Thum um 10.13 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Halle ein. Nach einer Rundfahrt durch Halle begeben sich die Amerikaner nach dem Keglersportheim „Paradies", wo die amerikanische Ländermannschaft den hallischen Keglern auf 4-Bahn im Kampfe gegenüber stehen wird. Für diesen Kampf hat Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann einen wertvollen Ehrenpreis gegeben. Für Halle starten folgende Kegler: Voigt, Rosenbach, Börner, Simon, Schulze, Schneider, Franke, Bernardelli, Bienert, Hamann, Meyberg und Sauerwein.

Ehrenpreis des Führers für die Weltmeisterschaft im Wurstaubenschießen. Der Führer und Reichskanzler hat für die am Dienstag, dem 28. Juli 1936, in Berlin-Wannsee zum Austrag gelangende Weltmeisterschaft 1936 im Wurstaubenschießen den Ehrenpreis für den Sieger gestiftet. Der Preis, eine feuervergoldete, mit Bernstein besetzte Silberschale, ist eine Arbeit des Berliner Goldschmieds Professor Lettré.

Türkische Reiteroffiziere trafen ein

Feierlicher Empfang in Berlin.

Als erste Gruppe der türkischen Olympiateilnehmer trafen am Donnerstagnachmittag auf dem Anhalter Bahnhof acht türkische Reiteroffiziere ein. Zu ihrem Empfang waren u. a. der türkische Militärattaché Hauptmann Erdok, Botschaftssekretär Galip und Botschaftssekretär Kemal, der Attaché des Olympischen Komitees Fuat Hakki Ulug und eine Abordnung des türkischen Studentenbundes in Berlin erschienen. Von deutscher Seite wurden die Offiziere, die unter Führung von Oberstleutnant Saim Unhon stehen, von dem Kommandanten des Olympischen Dorfes, Oberstleutnant von und zu Gilsa empfangen. Anwesend waren ferner noch Hauptmann Fürstner und der Ehrendienstoffizier Hauptmann Bluth.

Am 2. August Radrennen in Halle

Die Radrennbahn Halle veranstaltet ihren nächsten Renntag am 2. August. Neben den Dauerfahrern werden auch die Bahnamateure am Start sein. Der Bezirk II Halle/Merseburg bringt nämlich am gleichen Tage seine Bezirksmeisterschaft über 1000 Meter und 10 Kilometer zur Entscheidung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193607174/fragment/page=0013

Großer Preis von Karlshorst

Der Sieger der Pariser Grand Steeple Chase genannt.

Als wichtigstes Ereignis der Herbstrennzeit im deutschen Hindernissport kommt am 4. Oktober der mit Ehrenpreis und 21 000 Mark ausgestattete Große Preis von Karlshorst zur Entscheidung. Mit 87 Unterschriften hat die wertvolle Prüfung, die über 6600 Meter der Großen Bahn führt, ein ausgezeichnetes Meldeergebnis gefunden. Besonderes Interesse erweckt die in Paris abgegebene Nennung des Stalles Hiriburn für den alten Potentate, der in Auteuil vor ein paar Wochen die Große Steeple-Chase von Paris gewann. Die deutschen Ställe haben natürlich ihr bestes Material aufgeboten, so Jambus, Jubel, Laus, Mahadöh, Horos, Creolin, Feldpost, Horrido, Castor, Lufthauch und die Halbblüterin Inga. Sehr stark sind auch die Schweizer Ställe vertreten, von denen u. a. Prévoyant, Unic, Seni, Salam, Melnitz und Prince Domino genannt wurden.

*

Voransagen für Sonnabend, 18. Juli.

Hoppegarten: 1. Blinzen; 2. Anthyllis — Monte Christo; 3. Graviter — Osterblume; 4. Hauptgestüt Graditz — Wildfang; 5. Martini — Grog; 6. Hauptgestüt Graditz — Engelburg; 7. Themis — Mondfee.

Le Tremblay: 1. Chrismyr — Mondtcourt; 2. Temerite — Jarana; 3. Landari — Papillotte; 4. Cousine — Renommee; 5. Winner Far — Barboteur; 6. Kißmèdes — Sotto Voce.

Unser erster Hockeygegner: Dänemark

Spieleinteilung für das Hockey-Turnier / Schlußrunde am 14. August

Für das Olympische Hockeyturnier wurde auf der Tagung des Internationalen Hockey-Verbandes auch bereits die Spieleinteilung vorgenommen. Berücksichtigt wurde natürlich auch die Tschechoslowakei, die sich inzwischen entschlossen hat, keine Hockeymannschaft zu entsenden. Deutschlands erster Gegner ist Dänemark. Dieses Spiel steigt am 3. August. Gegen Japan, dessen Mannschaft im ersten Probespiel recht nettes Können zeigte, wird am 7. August und gegen Afghanistan am 9. August gespielt. Im einzelnen hat der Spielplan (unter Berücksichtigung der Tschechoslowakei) folgendes Aussehen:

Sonntag, 2. August: Belgien gegen Spanien (Gruppe III), Holland gegen Schweiz (Gruppe III), Tschechoslowakei gegen Jugoslavien (Gruppe I), Indien gegen USA. (Gruppe I).

Montag, 3. August: Deutschland gegen Dänemark (Gruppe II).

Dienstag, 4. August: Holland gegen Spanien (Gruppe III), Frankreich gegen Schweiz (Gruppe III), Indien gegen Jugoslavien (Gruppe I), Ungarn gegen USA. (Gruppe I).

Mittwoch, 5. August: Afghanistan gegen Japan (II).

Donnerstag, 6. August: Holland gegen Belgien (III), Frankreich gegen Spanien (III), Indien gegen Tschechoslowakei (I), Ungarn gegen Jugoslavien (I).

Freitag, 7. August: Deutschland gegen Japan (II), Afghanistan gegen Dänemark (II).

Sonnabend, 8. August: Frankreich gegen Belgien (III), Schweiz gegen Spanien (III), Ungarn gegen Tschechoslowakei (I), USA. gegen Jugoslavien (I).

Sonntag, 9. August: Deutschland gegen Afghanistan (II), Dänemark gegen Japan (II).

Montag, 10. August: Holland gegen Frankreich (III), Belgien gegen Schweiz (III), Indien gegen Ungarn (I), Tschechoslowakei gegen USA. (I).

Nach einem Ruhetag wird am Mittwoch, 12. August, die Vorschlußrunde ausgetragen, in der sich im ersten Spiel der Sieger der Gruppe I und der Zweite der Gruppe III gegenüberstehen, sowie im zweiten Spiel die Sieger der Gruppen II und III. Am Freitag, 14. August, steigt die Schlußrunde zwischen den in der Vorschlußrunde siegreichen Mannschaften.

150000 Mark für eine Jährlingsstute

Ein Sensationskauf kam auf der Jährlingsversteigerung in der englischen Trainingszentrale Newmarket zustande. Die bekannte Rennstallbesitzerin Dorothy Page legte nicht weniger als 11 500 Guineen, etwa 150 000 Reichsmark, an, um die von Blandford a. d. Resplendent stammende braune Stute Radiant, eine rechte Schwester des Derbysiegers Windsor Lad in ihren Besitz zu bringen. Derartige Preise für Jährlinge sind selbst in England eine große Seltenheit.

Aus meinem Sportverein

Sportverein 98. Unsere lustige Seefahrt nach Neuschau findet auch bei stärkstem Wellengang am 19. Juli statt. Keiner darf fehlen. Karten sind zum Preise von 1,20 RM. bei Baars und im Klubhaus zu haben. Treffpunkt Sonntag früh 7.45 Uhr Genzmerbrücke. Abfahrt 8 Uhr. Ahoi!

Leichtathletikabteilung. Sämtliche Knaben und Junioren treffen sich heute 19 Uhr mit Sportzeug auf dem KTV.-Platz. C. W. Gehrke. — Am Sonnabend, 18. Juli, 20 Uhr, findet in unserem Klubheim ein Kommers zur Feier des 40jährigen Bestehens statt. Alle Mitglieder des Vereins sowie Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen.

Wacker Halle: Am Sonnabend, 19 Uhr, Training der alten Herren. Die anderen angesetzten Trainingsstunden bleiben wie bisher bestehen.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Unsere **Schlafzimmer** haben eine vorbildliche Zweckform, ruhig in der Linienführung, sind dabei aber nicht ganz schmucklos. Diese schönen Zimmer erfüllen alle Ansprüche besonders auch den des wirklich vorteilhaften Preises zu 295.-, 350.-, 425.-, 515.- usw. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen. **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37 Bernburger Str. 25

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Mitarbeiter
f. d. Außendienst für die Stadt- und Landkreise Halle, Eisleben, Merseburg, Bernburg v. angeseh. Krankenversicherungs-Anstalt bei g. Verdienst sof. ges. Gut beleum. Herr., die an intensiv. Arbeiten gewöhnt — Nichtfachleute werden angelernt — geben Angebote an „Mittelstandshilfe" Kr.-Vers.-Anstalt a. G. Bez.-Dir. Halle a. S., Königstr. 62.

Melker
in jeder Hinsicht zuverlässig, für 18 Kühe u. entsprech. Jungvieh b. gut. Bezahlung zum 24. 7. gesucht. Mühle Ermlitz b. Schkeuditz.

Ledigen Geschirrführer
sucht Könitz, Kütten bei Ostrau.

Eilt!
Witwer mit zwei Kind. sucht Wirtschafterin v. Ld., Alter bis 30 J., Witwe mit Kind auch angenehm. Off. unt. R 2409 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Bäckergeselle
jung ausgelernt., zum 26. Juli ges. Grunewald, Halle Torstraße 20.

Flotte Verkäuferin
18—25 Jahre, mit guten Umgangsformen, branchekundig, die auch etwas Hausarb. übernimmt, per sofort gesucht. § Max Becker, Feinbäckerei und Konditorei, Leipzig C 1, Grimmaischer Steinweg 16. §

Tüchtige Friseuse
stellt sofort ein Karl Holland, Dessauerstraße 9.

Aelteres Hausmädchen
stellt ein Jaschke, Pegau (Sachsen). Abt Windolffstr. 2 (am Wassert.). §

Hausmädchen
Suche z. 1. Aug. ein ehrl., fleißig. Hausmädchen od. Haustochter von 15—17 J., mögl. schon in Stellung gewesen. Fr. Insp. Licke, Roitzsch b. Bitterfeld, Kirchstraße.

Mädchen
freundl., das mit Hausfrau alle Arbeiten verricht., sofort ges. Lohnangabe. Schließfach 12. Oberhof.

Mamsell
jüngere, die im Kochen, Backen, Haushalt u. Geflügelzucht erfahr. ist, z. 1. August gesucht. § Frau E. Rosahl, Höhnstedt. Bezirk Halle/S.

Lest die Saale-Zeitung

Mädchen
solid, zuverlässig, ehrlich, zum 1. 8. gesucht. Vorzust. Müller, Große Steinstr. 2, Lad.

Hausgehilfin
oder Haustochter von auswärts, 18—20 J., kinderlieb, z. 1. August gesucht. Wanderer, Sophienstr. 1, II.

Mädchen
kinderlieb, verläßlich, 17—18 J., f. gepflegten 4-Personen-Haushalt (2 Erw., 2 Kind.) für sofort oder 15. Aug. gesucht. Bewerbung mit Zeugnisabschrift. unt. R 2406 a. d. Gesch. dies. Zeitg.

Mädchen
Tüchtiges, zuverlässiges Mädchen zum 1. August für Gutshaushalt gesucht im Alter v. 19—21 J. Angeb. mit Gehaltsanspr. und Lichtbild u. R 2407 an die Gesch. d. Ztg. §

Alleinmädchen
m. Kochkenntniss., guten Zeugnissen, für 2-Pers.-Haushalt per 1. Aug. od. später gesucht. Kronprinzenstraße 34 II.

Stellengesuche

Korrespondentin und Dolmetscherin
der englischen Sprache (Stenographie u. Schreibmaschine) mit Abitur und allerbestem Fachschulzeugnis sucht Anfangsstellung, möglichst sofort. Alter 20 Jahre. Für seine Tocht.: Rekt. a. D. Vollrath Naumburg/S.

Mädchen
18 Jahre, vom Lande, sucht Stellung im Haush. Haushaltungssch. besucht. Im Koch. u. Nähen erfahr. Milda Schumann, Halle/S., Domplatz 10.

Mädchen
groß u. kräftig, 18 J., welch. schon im Haushalt tät. war, kinderlieb, sucht Stellg. zum 1. Aug. 1936 in Privat- oder Geschäftshaushalt. Angebote an With. Schwarze, Bachra, Kölleda-Land.

Jung. Mädch.
18 Jahre, 1 J. Marthahaus, 1 J. Privath., sucht Stellung z. 1. 8. in Halle. Offert. unt. E 2117 a. d. Gesch. dies. Zeitg.

Mädchen
vom Lande, 17 J., sucht Stellg. im Haushalt. Koch- und Nähkenntn. vorhanden. Off. unt. R 2412 a. d. Gesch. dies. Zeitg.

Zu vermieten

Behaglich
möbliert. Zimmer g. Haus, frei. Robert-Franz-Ring 1c, I.

Schäfke Küchen Schlafzimmer Wohnzimmer Herrenzimmer Annahme von Ehestandsdarlehnscheinen Gr. Märker Straße Halle/S

2 Wohnungen
4 Zimm., Küche, 2 Zimm., Küche, 1. 8. od. 1. 9. zu vermieten. Heinicke, Lettin, Heidesiedlung.

Staudestr. 8
schöne sonnige 6-Zimm.-Wohng. zum 1. 10. zu vermieten. Etagenheizung, fließend. Wasser, 2 Balk. u. reichl. Zubeh. Zu erfr. 2. Etage.

Filmiertes Parkett
ein vorzügl. Fußboden. Parkett - Hönemann in Halle, Ruf 236 31

Saub. möbl. Zi.
frei Königstr. 73. II. links.

Schlafstelle
frei. Schindler, Kellnerstr. 4 I r.

Kl. möbl. Zimm.
frei Sophienstr. 25a p. l.

Zu verkaufen

4 Rollwagenräder
(50) zu verkaufen Hindenburgstr. 52.

Herrenrad . 33.-
Damenrad . 36.-
Herr.-Ballon. 37.
Dam.-Ballon. 40.-
1 Jahr schriftl. Garantie
Auf Wunsch Teilzahlung!
Fahrrad Möller
Schmeerstraße

Kleiderschrank
180 cm breit, verkauft preiswert. Off. unt. E 2118 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Eisschränke ab 31.50 RM. Vorführung bei Prophete Rannische Str. 15-16 Fernsprecher 27046 bequeme Zahlweise

Küche beim Transp. wen. beschäd., äußerst billig zu verkaufen. Möbel-Myzyk Böllberger Weg 4 Ecke Torstr.

Kinderkastenwagen
Preis 20,—. Richter, Jacobstraße 49 part. r.

Biedermeiertisch
(Birke). Gr. Sandberg, Altwarenladen.

Formschöne **Küchen** der Stolz jeder Hausfrau in großer Auswahl kompl. m. Aufw. 110.- 130.- 150.- usw. Möbelhaus Schirloth Kl. Ulrichstr. 34 Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehn.

Rollwagen
(50). Kastenwag. (2½), ein Jagdwag., ein Dogcart verkauft Tuchscherer, Hindenburgstr. 52.

Waschgefäße
verkauft Otto, Geiststraße 49.

Fahrräder und Zubehörteile Fahrrad-Lohrengel Kleine Ulrichstr. 37

Kaufgesuche

Kleiderschrank
160 cm breit, zu kaufen gesucht. Preisofferten unt. R 2408 an die Gesch. dies. Zeitg.

Grundstücksmarkt

Lebensmittelgeschäft
gutgeh., ist altershalber sofort verkäuflich, auch für andere Geschäfte passend. Helbra, Mansf. Seekreis, Minnastraße 10.

Grundstück
mit größ. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unt. Angabe von Preis, Lage, Miete u. Steuern unt. R 2994 a. d. Gesch. dies. Zeitg.

Stadtbäckerei
Nähe Wittenberg oder Torgau zu kauf. gesucht. Anzahl. 8000—10 000. Off. unt. R 2411 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Kapitalien

3500 RM.
als 1. Hypothek a. schuldenfreies Geschäftsgrundst. v. pünktlichem Zinszahl. gesucht. Off. unt. R 2410 a. d. Gesch. dies. Zeitg.

Welcher
Selbstgeber leiht kaufm. Angestellt. auf 1 Jahr 800.— RM. gegen einen Hypothekenbrief v. 1000,— G.-M. u. entspr. Verzinsg.? Off. unt. D 10900 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

1000 Mark
geg. gute Sicherheit zu leihen gesucht. Zuschriften unt. E 2116 a. d. Gesch. dies. Zeitg.

Tiermarkt

Schweres Arbeitspferd
8jährig., passend für Landwirt, billig zu verkauf. Diemitz, Breitestr. 13, Tel. 22276.

Automarkt

Lastzug
6 To., sucht Arb. Paul Schmidt, Halberstädterstr. 3, Tel. 236 05.

Möbelauto
kann noch einige Möb. nach Goslar mitnehmen. Off. u. D 10906 a. d. Gesch. dies. Zeitg.

Unterricht

Maschineschreiben
Genge, Friedrichstraße 52.

Immer daran denken
daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Fall einen Versuch

Heiratsgesuche

Landwirtssohn
30 Jahre alt, sucht Einheirat in Landwirtsch. Angebote u. B 1391 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Geschäftsmann
auf dem Lande mit gut. Existenz, 36 Jahre, Junggeselle, gute Erscheinung, 1,74, eigenes schönes Grundstück, sucht Damenbekanntsch. zwecks Heirat, auch junge Witwe. Vermittl. zweckl. Zuschriften unter R 2416 an die Gesch. d. Ztg.

Handwerksarbeiten

Großchromanlage
neu modern bis Arbeit „Nickel-Becker" Halle (S.), nur Kl. Brauhausstraße 11.

Verloren

Brille
verloren. Gegen Belohnung abzug. Dittmann, Cecilienstr. 95 II.

Vermischtes

Hausschneiderin
empfiehlt sich für elegante Damengarderobe. Krukenbergstr. 12, Laden.

Ein ungewöhnlicher Weg

war es früher, wenn man durch eine Heiratsanzeige einen Ehepartner suchte. Heute ist nun dieses alte Vorurteil fast restlos beseitigt. Vielen Menschen fehlt es an Gelegenheit andere kennen zu lernen. Für alle zurückhaltenden und einsamen Menschen ist eine Heiratsanzeige in der Saale-Zeitung daher der beste und müheloseste Weg um einen geeigneten Ehepartner zu finden. Machen Sie selbst einen Versuch. Die Kosten für eine kleine Heiratsanzeige sind ganz minimal

Elektrotechnik Masch.-, Auto- u. Flugzeugbau
Fliegerlager Lehrfabrik f. Praktikanten

Das ist Baumfrevel . . .

und nicht die richtige Beschäftigung für einen Mann, der des Alleinseins müde ist. In einem solchen Falle hilft vielmehr nur, wenn es an dem richtigen Bekanntenkreis fehlt, eine Kleine Anzeige unter der Rubrik „Heiraten" in der „Saale-Zeitung". Hier ist nämlich der Treffpunkt für Heiratslustige aus nah und fern, und schon mancher hat sein Glück gefunden.

Kleine Anzeigen für die Sonnabend-Ausgabe

bitten wir bis Freitag abend um ½7 Uhr aufzugeben. Bei späterer Aufgabe kann eine Veröffentlichung in der Sonnabend-Sonntag-Ausgabe nicht zugesichert werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193607174/fragment/page=0014